

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

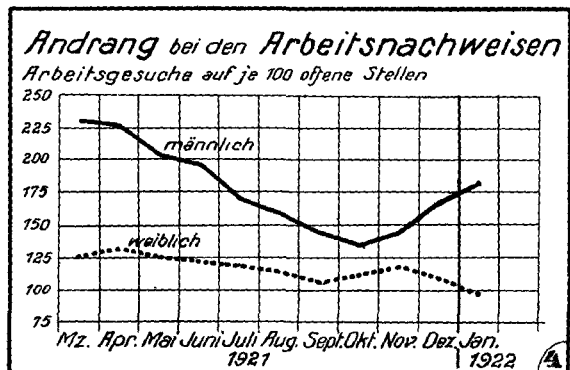
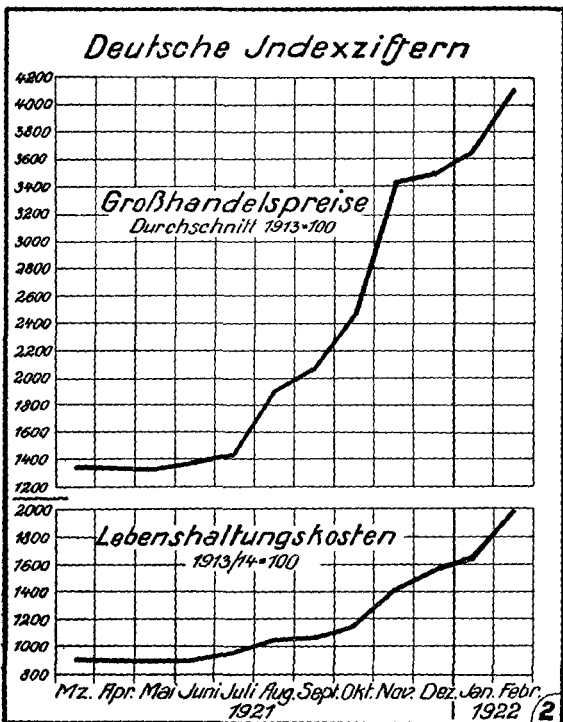
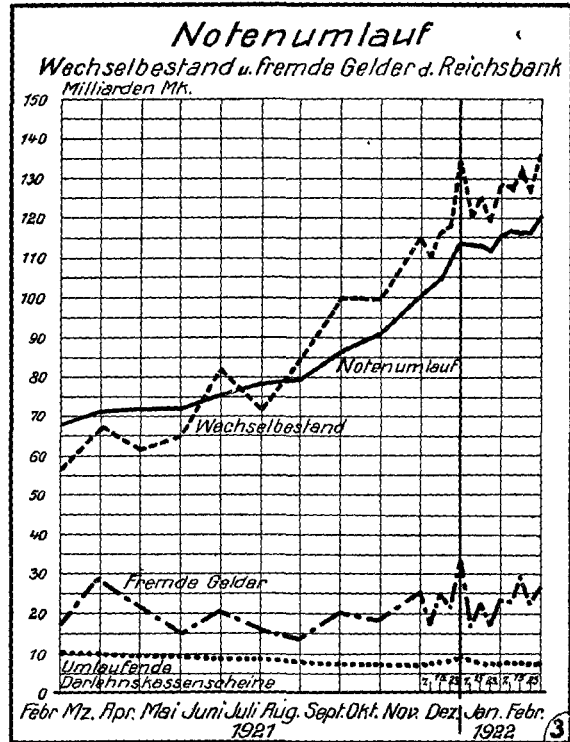
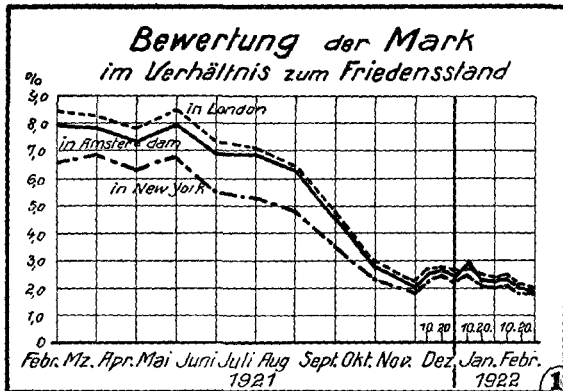
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8  
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

17. März 1922

Nummer 5

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-KURVEN.



Anm.: Zu Tafel 1) vgl. auch S. 171 — 2) vgl. S. 152 und 158 — 3) vgl. S. 127 — 4) nach Reichsarbeitsblatt Nr. 32.

Nachdruck der Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

# GÜTERERZEUGUNG U. VERBRAUCH

## Pferdehaltung und Pferdezucht in Deutschland nach dem Stande vom 1. Dezember 1921.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1921 hat nach den vorläufigen Feststellungen im Reichsgebiet einen Pferdebestand von rund 3,7 Millionen<sup>1)</sup> Stück ergeben. 20 v.H. des Gesamtbestandes waren unter 3 Jahre alte Pferde einschließlich der Fohlen, 10 v. H. 3—5jährige und 70 v. H. Pferde im Alter von 5 Jahren und darüber.

In den größeren Ländern des Reichs stellt sich die Pferdehaltung in den einzelnen Altersklassen wie folgt:

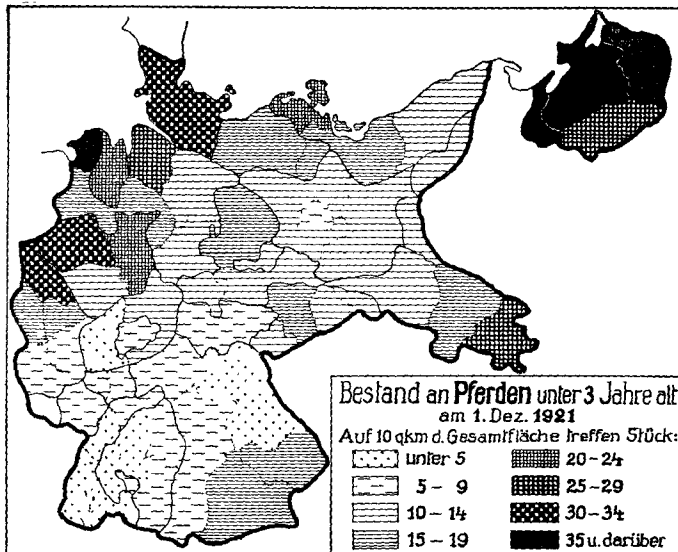
Länder	Pferde überhaupt	Davon		
		unter 3 Jahre alt (einschl. Fohlen)	3 bis 5 Jahre alt	5 Jahre alte u. ältere Pferde
Preußen <sup>2)</sup> . . .	2 556 487	556 299	252 693	1 747 495
Bayern . . . .	380 128	72 672	44 616	262 840
Sachsen <sup>3)</sup> . . .	165 299	20 452	11 206	133 641
Württemberg <sup>3)</sup>	104 590	12 023	8 345	84 222
Baden . . . .	64 551	6 809	4 695	53 047
Thüringen . . .	75 885	10 528	5 997	59 360
Hessen . . . .	57 813	6 144	4 798	46 871
Mecklenburg . .	131 246	28 063	11 942	91 241
Oldenburg . . .	53 325	13 444	7 321	32 560
Braunschweig . .	32 072	4 140	1 970	25 962
Übrige Länder .	62 356	8 775	4 763	48 818
Deutsches Reich .	3 683 252	739 349	358 346	2 585 557

Im Vergleich mit der letztvorangegangenen Zählung am 1. Dezember 1920 zeigt der deutsche Pferdebestand eine Zunahme um rund 95 000 Stück, gegenüber dem Jahre 1919 eine Zunahme um über 200 000 Stück, gegenüber dem Vorkriegsstand auf dem heutigen Reichsgebiet bleibt er allerdings noch etwa um rund 152 000 Stück zurück.

1) Ohne die Militärpferde, welche bei der Zählung nicht mit-erhoben worden sind.

2) Vorläufige Ergebnisse.

3) Endgültige Ergebnisse; daher die Abweichungen gegenüber den in Heft 3, S. 71, mitgeteilten Zahlen.



An der Zunahme sind weitaus am stärksten die jüngsten und noch nicht ausgewachsenen Tiere, d. h. die Fohlen und die im Alter bis zu 3 Jahren befindlichen beteiligt. Der Bestand an 5 Jahre alten und älteren Pferden ist gegenüber dem Vorjahr ziemlich beträchtlich zurückgegangen. Durch Vermehrung der Aufzucht und Abstoßung der älteren Tiere hat sich sonach die Pferdehaltung verjüngt, wie aus nachstehender Übersicht zu ersehen ist:

im Alter von	Bestand an Pferden am			
	1. Dezember 1921		1. Dezember 1920	
	überhaupt	v. H. des Gesamtbestandes	überhaupt	v. H. des Gesamtbestandes
unter 3 Jahren . . (einschl. Fohlen)	739 349	20	613 497	17
3 bis 5 Jahren . .	358 346	10	347 124	10
5 Jahren u. darüber	2 585 557	70	2 627 596	73
Insgesamt	3 683 252	100	3 588 217	100

Über die Verbreitung der Pferdehaltung in Deutschland ist bereits auf Seite 71 kurz berichtet worden. Für die Verbreitung der deutschen Pferdezucht sind Hauptstandorte die mit großen Weideflächen ausgestatteten Küstenländer der Ost- und Nordsee und die angrenzenden Landstriche, so die preußischen Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, sowie der ostfriesische Bezirk Aurich, wo auf 10 qkm 40 und mehr Fohlen und Pferde im Alter bis zu 3 Jahren gezogen werden; ferner die Bezirke von Allenstein, Marienwerder, Stralsund, Schleswig, Stade, Oldenburg und Mecklenburg, einzelne Gebiete von Mittel- und Westdeutschland, sowie die südlichen Teile von Schlesien. Als Gebiete mit bemerkenswert geringer Pferdeaufzucht kommen hauptsächlich, abgesehen von den Stadtbezirken von Berlin und den Hansastädten, süddeutsche Bezirke in Betracht, so vor allem der größte Teil von Baden und Württemberg, ferner die bayerischen Bezirke Oberpfalz, Franken und Schwaben.

Von Wichtigkeit für die Veredelung der Pferdezucht sind die Gestüte. In Preußen bestehen im ganzen 21 Staatsgestüte mit zusammen 3305 Beschälern. Von diesen Gestüten sind 6 Hauptgestüte mit Stutenhaltung und eigener Aufzucht der von diesen geworfenen Fohlen und 15 Landgestüte oder Hengste-Depots. Auf Ostpreußen mit seiner starken Pferdezucht entfallen von den Staatsgestüten allein 6, nämlich 2 Hauptgestüte, darunter das bedeutendste preußische Gestüt Trakehnen mit 15 Hauptbeschälern und 350 Mutterstuten, und 4 Landgestüte. Größere Gestüte befinden sich noch in den Provinzen Sachsen,

Hessen-Nassau, Hannover und Westfalen. In Bayern bestehen insgesamt 7 Staatsgestüte, darunter 2 Hauptgestüte. Im übrigen ist sonst die Pferdezucht vor-

wiegend den privaten Gestüten überlassen. In Oldenburg liegt die Pferdezucht fast ganz in den Händen des Bauernstandes selbst.

## Beschaupflichtige Schlachtungen im Jahre 1921.

Die Zahl der beschaupflichtigen Schlachtungen, d. h. in der Hauptsache der gewerblichen, hat sich während des Jahres 1921 fortschreitend bei allen wichtigeren Schlachtviehgattungen erhöht. Im einzelnen zeigt dies folgende Übersicht:

### Beschaupflichtige Schlachtungen im Jahre 1921.

Jahr	Ochsen und Bullen	Kühe	Jungrinder (über 3 Mon. alt)	Kälber (bis 3 Mon. alt)	Schweine
1921					
I.) Viertelj.	136 991	277 711	141 305	597 852	1 640 835
II.) "	144 338	283 209	174 068	852 289	1 340 203
III.) "	210 483	339 564	282 267	861 419	1 416 051
IV.) "	244 349	405 055	278 212	815 411	2 529 513
Zus. 1921	736 161	1 305 539	875 852	3 126 971	6 926 602
" 1920	532 022	895 608	661 855	1 223 735	3 011 567
" 1913 <sup>3)</sup>	966 168	1 493 049	808 047	3 742 426	16 606 272

<sup>1)</sup> Ohne die Ergebnisse aus 1 Kreise. <sup>2)</sup> Ohne die Ergebnisse aus 3 Kreisen und des preuß. Saargebiets. — <sup>3)</sup> Ohne die Ergebnisse der auf Grund des Versailler Friedensvertrags abgetretenen Gebiete sowie des preuß. Saargebiets.

Hervortritt vor allem eine starke Steigerung der Schlachtungen in den letzten beiden Vierteljahren, und zwar insbesondere von Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühen, Jungrindern), an denen sonst eine derartig starke und plötzliche Abstoßung nicht vorkommt. Die Ursache liegt hauptsächlich in dem starken Futtermittelmangel\*, der infolge der Dürre des Spätsommers 1921 in vielen Gegenden Deutschlands eingetreten ist und dazu zwang, die Viehbestände, soweit als notwendig, zu verringern. Infolgedessen war die Zahl der Schlachtungen bei verschiedenen Tiergattungen im 4. Vierteljahr 1921 sogar höher als zum gleichen Zeitpunkt des letzten Vorkriegsjahres (1913). Hauptsächlich trifft dies zu für Jungrinder, Kühe, Ochsen und Schafe. Es wurden ge-

\*) Siehe auch „Wirtschaft und Statistik“ 1922, S. 43/44.

schlachtet:

	im 4. Vierteljahr 1921	im 4. Vierteljahr 1913
Pferde . . . . .	60 534	46 760
Ochsen . . . . .	139 874	128 338
Bullen . . . . .	104 475	108 480
Kühe . . . . .	405 055	381 895
Jungrinder (über 3 Monate alt)	278 212	214 879
Kälber (bis 3 Monate alt)	815 411	841 600
Schweine . . . . .	2 529 513	4 715 938
Schafe . . . . .	851 130	477 504
Ziegen . . . . .	119 582	103 715
Hunde . . . . .	1 699	2 402

Die Schlachtungsergebnisse für das ganze Jahr 1921 bleiben jedoch trotz der ungewöhnlich starken Zunahme seit Mitte des Jahres zum Teil noch recht erheblich hinter dem Vorkriegsstand zurück. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der Schlachtungen von Schweinen, die erst etwas mehr als ein Drittel der im Jahre 1913 erfolgten ausmachen. Bei den Jungrindern werden die Schlachtungszahlen des Jahres 1913 um ein geringes, bei den Schafen sogar weit überholt. Während bei den Jungrindern die stärkere Abschachtung mit der Futtermittelknappheit im Zusammenhange steht, ist sie bei den Schafen (1921: 2 093 762; 1913: 1 968 654) zum Teil auch auf die infolge der Kriegsverhältnisse wesentlich höhere Tierhaltung zurückzuführen.

Gegenüber dem Vorjahr 1920 zeigt die Fleischversorgung nach den Schlachtungszahlen allein eine Besserung. Es ist jedoch zu beachten, daß im Jahre 1920 noch bis zum Monat Oktober die Fleischbewirtschaftung bestand und daher wohl ein erheblicher Teil der Gesamtschlachtungen der Fleischbeschau und damit der statistischen Erfassung entzogen blieb.

Für eine sachgemäße Beurteilung der Schlachtungsergebnisse 1921 ist zu beachten, daß die Schlachtgewichte der Tiere gegenüber der Vorkriegszeit geringer geworden sind.

## Die deutsche Seefischerei im Jahre 1921.

Das Gesamtergebnis der deutschen Seefischerei beträgt:

	1921		1920		1913	
	Menge in 1000 kg	Wert in Mill. M.	Menge in 1000 kg	Wert in Mill. M.	Menge in 1000 kg	Wert in Mill. M.
Frische Fische	158 674	548,9	172 236	573,9	122 432	32,2
Schaltiere	2 668	7,8	4 165	6,6	4 133	1,0
dazu 1000 Stck.	895	7,8	705	6,6	1 975	1,0
Andere Seetiere	24	0,3	13	0,2	35	0,0
1000 Stck.						
Erzeugnisse von Seetieren	20 635	76,9	26 070	111,5	57 335	12,6
Zusammen	181 977	633,9	202 471	692,2	183 900	45,8
dazu 1000 Stck.	919	633,9	718	692,2	2 010	45,8

Trotz der Abtrennung Danzigs, des Memelgebiets und eines Teiles von Nordschleswig und trotz unzureichender Belieferung der Fischdampfer mit Bunkerkohle stand die Ausbeute an Fischen hinsichtlich der Gewichtsmenge im Berichtsjahr ziemlich

auf der Höhe des letzten Friedensjahres.

Ausschlaggebend für die deutsche Fischerei ist der Fang frischer Fische; der Anteil der Schaltiere und anderen Seetiere an dem Gesamtertrag ist verhältnismäßig sehr gering. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist die Salzheringsausbeute, die bei den Erzeugnissen von Seetieren mit aufgeführt wird.

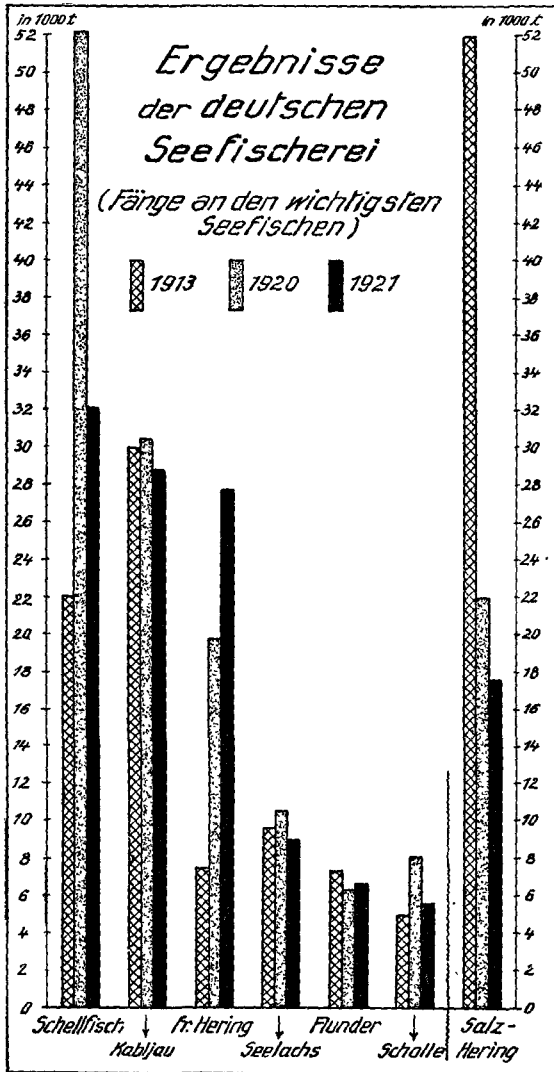
An dem Fangergebnis frischer Fische sind beteiligt:

	1921	1920	1913
	1000 kg v. H.	1000 kg v. H.	1000 kg v. H.
Nordseegebiet	126 863	134 273	87 314
Ostseegebiet			
ohne Haffe	18 626	20 881	19 068
Haffe . . . . .	13 185	17 082	16 050

Von den in der Nordsee gefangenen Fischen wird der größte Teil in Geestemünde gelandet. Wichtige Fischmärkte sind daneben noch Hamburg, Cuxhaven

und Altona. Geringere Bedeutung haben Bremerhaven, Emden und Nordenham.

An der Ostseeküste sind in Lübeck und Rostock emporstrebende Fischmärkte entstanden.



Den Anteil der wichtigsten Fischarten am Gesamtfischfang im Nordseegebiet ergibt folgende Zusammenstellung:

	1921		1920		1913	
	1000 kg	M. für 1 kg	1000 kg	M. für 1 kg	1000 kg	M. für 1 kg
Schellfisch . . .	32 108	3,32	52 105	2,96	22 023	0,29
davon Isländer . .	7 633		8 593		5 423	
Kabliau . . .	28 792	2,75	30 640	3,20	29 871	0,19
davon Isländer . .	17 504		15 220		16 581	
Köhler . . .	8 888	2,91	10 556	2,94	9 671	0,14
Hering (frisch) . .	20 909	3,47	9 704	5,69	3 965	0,21
Scholle . . .	4 297	4,76	6 634	4,16	3 613	0,38
Ubrige Fische . .	31 869		24 634		18 171	

Die Ausbeute an Schellfisch ist gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen; sie ist aber immer noch beträchtlich höher als im letzten Friedensjahr. Der Fang frischer Heringe ist erheblich gestiegen; bei Kabliau, Köhler und Scholle wechselten die Erträge.

Daneben sind von den Salzheringsgesellschaften

folgende Mengen Salzheringe angebracht worden:

	1921	1920	1913
Menge in 1000 Tonnen	117	147	346
ca. 150 kg Brutto			
Wert in Mill. M. . . .	69,3	103	12,2

Die Fangergebnisse sind andauernd gesunken. Zur Deckung des Bedarfs mußten aus dem Auslande noch im Jahre 1921 3,14 Mill. dz, 1920 3,95 Mill. dz Salzheringe eingeführt werden, während davon 1913 — in welchem Jahre das deutsche Salzheringsfangergebnis recht beträchtlich war — nur 1,95 Mill. dz bezogen wurden.

Im Ostseegebiet (ohne Haffe) wurden an Land gebracht:

	1921		1920		1913	
	1000 kg	M. für 1 kg	1000 kg	M. für 1 kg	1000 kg	M. für 1 kg
Hering . . . . .	6 827	3,14	10 037	3,29	3 573	0,20
Flunder . . . . .	6 678	2,23	6 311	2,30	7 393	0,17
Scholle . . . . .	1 247	3,70	1 489	3,73	1 206	0,28
Dorsch . . . . .	1 602	2,44	1 386	2,85	1 254	0,21
Ubrige Fische . .	2 272		1 658		5 642	

Infolge ausgiebiger Fänge — hauptsächlich in der Lübecker Bucht — steht der Hering seit dem Jahre 1920 an der Spitze der Ostseefischerei.

Die Haffischerei brachte folgende Erträge:

	1921		1920		1913	
	1000 kg	v. H.	1000 kg	v. H.	1000 kg	v. H.
Kurisches Haff . .	7 709	58	11 982	70	10 452	65
Stettiner Haff . .	4 570	35	4 329	25	3 819	24
Frisches Haff . .	906	7	771	5	1 779	11

An Ertragnissen der Haffischerei sind besonders zu nennen:

	1921		1920		1913	
	1000 kg	M. für 1 kg	1000 kg	M. für 1 kg	1000 kg	M. für 1 kg
Kleiner Stint . . .	5 131	0,51	7 348	0,41	5 780	0,06
Aal . . . . .	1 034	17,77	1 027	16,82	979	1,52
Plötze . . . . .	2 060	3,19	2 409	3,04	1 836	0,36
Barsch . . . . .	664	5,70	934	4,94	605	0,64
Zander . . . . .	532	11,26	496	9,72	883	1,27

Der kleine Stint erzielte die größten Fangergebnisse; sein Gebiet ist das Kurische Haff. Die höchsten Werterträge lieferte der Aal.

Die Fischerei im Kurischen Haff ist bei weitem am ergiebigsten; mit der Abtrennung des Memelgebiets sind die Erträge zurückgegangen. Die Ausbeute im Stettiner Haff ist etwas gestiegen, während sie im Frischen Haff durch die Abtrennung Danzigs sehr abgenommen hat.

### Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im Januar 1922.

Folgende Fangergebnisse wurden im Januar d. J. aus der Nord- und Ostsee (einschl. der Haffe) gemeldet:

Seetiere und davon gewonnene Erzeugnisse	dz	Menge 1000 Stück	Wert 1000 Mk.
Frische Fische . . . .	48 422	—	45 730
Schaltiere . . . . .	3	485	61
Andere Seetiere . . . .	—	10	13
Erzeugnisse v. Seetieren	748	—	306
<b>zusammen</b>	<b>49 173</b>	<b>495</b>	<b>46 110</b>
Darunter Nordseefänge . .	42 118	485	39 102
Dezember 1921 . . . . .	67 873	426	44 897
Januar 1921 . . . . .	109 203	479	42 285

Die Menge der gelandeten frischen Fische ist gegen den Vormonat um 17 273 dz = 26,3 v. H. geringer, der Durchschnittswert für 1 dz stieg dagegen von 668 M. im Dezember v. J. auf 944 M. Auffallend stark ist der Rückgang bei Schellfischen, besonders gut war der Herings- und Sprottenfang an der holsteinischen Küste. Eine recht bedeutende Steigerung weist der Lachsfang in der Ostsee auf.

Wenn auch die ungewöhnliche Kälte und die dadurch bedingte teilweise Vereisung der See das Ausfahren der Schiffe vielfach erschwerte, so war doch

das Haupthindernis für die Ausübung des Fischereigewerbes die ganz unzureichende Kohlenversorgung der Dampfer.

Die knappen Zufuhren veranlaßten bei steigender Nachfrage hohe Preise.

Aus dem Bodensee (einschl. der Rheingrenzstrecke) sind nur 991 kg Fische im Werte von 11 224 M. gemeldet worden. Die Menge ist gegen den Vormonat um 95,8 v. H., gegen den gleichen Vorjahrsmonat um 45,2 v. H. geringer.

## Der Tabakanbau im deutschen Zollgebiet im Jahre 1921.

Nach vorläufiger Ermittlung wurden im Jahre 1921 10 069 ha mit Tabak bepflanzt gegen 13 106 ha im Jahre 1920.

Die Abnahme des Tabakanbaues um 3037 ha = 23 v. H. trifft weniger den gewerbsmäßigen Tabakbau als vornehmlich den Anbau der Kleinpflanzer. Nachdem im Handel wieder Tabakwaren in ausreichender Menge erhältlich waren, wurde der Anbau von Tabak für den eigenen Hausbedarf, der in den Jahren 1918 bis 1920 außerordentlich zugenommen hatte, zum großen Teil wieder aufgegeben, zumal auch der meist ohne genügende Kenntnis und Erfahrung im Tabakbau unternommene Anbau in seinem Ergebnis vielfach wenig befriedigt hatte. Die Zahl der Tabakpflanzler ging von 815 700 im Jahre 1920 auf 332 659 oder um 59,2 v. H. zurück.

An kleinen mit Tabak bepflanzten Grundstücken (Grundstücke von nicht mehr als 2 Ar Flächeninhalt) wurden 482 120 oder 62,6 v. H. weniger als im Vorjahre mit Tabak bebaut.

Nach dem Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke steht an erster Stelle der Bezirk Karlsruhe, es folgen Würzburg, Brandenburg, Stettin, Königsberg und Nürnberg. Die Flächen der mit Tabak bepflanzten Grundstücke in diesen Bezirken umfaßt insgesamt über 90 v. H. der gesamten mit Tabak bebauten Fläche.

Die Zahl der Tabakpflanzler in den Bezirken zeigt eine ganz andere Reihenfolge. Die größte Zahl der Pflanzler hat Königsberg mit über 150 Pflanzern auf den Hektar bepflanzte Fläche, während in dem

nach derselben Fläche größten Bezirk Karlsruhe nur 7 Pflanzler auf den Hektar kommen, und andererseits in dem nach derselben Fläche kleinen Bezirk Breslau 765.

### Tabakanbau im Jahre 1921. Vorläufiger Nachweis.

Landesfinanz- amtsbezirke	Zahl der Tabak- pflanzler	Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke		Flächeninhalt der mit Tabak be- pflanzten Grund- stücke	
		ins- gesamt	davon mit mehr als 2Ar Flächen- inhalt	1921 ha	1920 ha
Königsberg . . .	76 781	77 598	1 131	502,5	703,3
Stettin . . .	44 553	46 612	2 958	668,3	883,5
Oppeln . . .	6 378	6 461	309	32,0	170,6
Breslau . . .	28 088	28 279	63	36,7	173,4
Brandenburg . .	37 976	42 141	6 648	1 480,4	1 746,3
Mecklenburg- Lübeck . . .	3 617	3 707	94	47,0	79,3
Hannover . . .	6 152	6 503	2 650	189,4	360,4
Düsseldorf . . .	1 042	1 099	434	41,9	58,4
Köln . . .	1 341	1 476	356	48,4	127,5
Cassel . . .	2 037	2 119	732	48,1	56,6
Thüringen . . .	4 000	4 123	415	45,1	77,7
Magdeburg . . .	8 307	8 442	662	64,4	153,2
München . . .	34 151	35 137	254	66,6	146,9
Nürnberg . . .	15 002	16 195	3 052	473,1	569,5
Würzburg . . .	19 253	23 502	13 221	1 885,4	2 579,5
Stuttgart . . .	6 565	6 750	1 708	117,7	261,1
Karlsruhe . . .	28 262	39 578	35 658	4 016,6	4 568,4
Darmstadt . . .	2 948	3 851	1 906	293,8	336,4
Übrige . . .	6 206	6 234	14	11,2	54,4
<b>Zusammen</b>	<b>332 659</b>	<b>359 807</b>	<b>72 265</b>	<b>10 068,6</b>	<b>13 106,3</b>
Dagegen 1920	815 700	865 105	95 443	13 106,3	—

1) Berichtigte Angabe.

## Zuckererzeugung und -verbrauch im Deutschen Reich im Januar 1922.

Bis auf eine Fabrik haben die Zuckerfabriken die Rübenverarbeitung im Januar beendigt. Nachstehende Übersicht gibt die auf Zucker verarbeiteten Rübenmengen und den bis Ende Januar erzeugten Zucker sowie zum Vergleich die Angaben für das Vorjahr:

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmenge	Gewonnener Zucker in Rohzuckerwert
Januar 1922 . . . . .	526 754 dz	203 436 dz
Sept. 1921 bis Jan. 1922	75 315 202 "	12 461 160 "
Sept. 1920 bis Jan. 1921	65 534 946 "	10 584 590 "

Der Verbrauch, wie er in den in den freien Verkehr gesetzten Mengen zum Ausdruck kommt, beläuft sich für die Monate September 1921 bis Januar

1922 auf über 5½ Mill. dz.

### Zuckerverbrauch im Januar 1922.

Zeitraum	Versteuert		Steuerfrei abgelassener Zucker
	Rohzucker	Verbrauchs- zucker	
<b>Januar 1922 . . . . .</b>	<b>35 997</b>	<b>1 199 176</b>	<b>147</b>
davon Auslandszucker	1 804	1 659	147
<b>Sept. 1921 bis Jan. 1922</b>	<b>167 963</b>	<b>5 514 468</b>	<b>899</b>
davon Auslandszucker	5 404	89 477	778
<b>Sept. 1920 bis Jan. 1921</b>	<b>22 480</b>	<b>3 753 329</b>	<b>3 053</b>
davon Auslandszucker	912	213 917	2 654

## Die deutsche Textilindustrie vor und nach dem Kriege.

### Die Baumwoll- und Wollindustrie.\*)

Der Schwerpunkt der deutschen Textilindustrie liegt — dem Produktionswert nach — in der Baumwollindustrie, nächst dem folgt die Wollindustrie, in weiterem Abstand die Seiden-, Leinen- und Juteindustrie sowie die Kunstseidenindustrie. Nach Kertesz verteilt sich die Produktion der deutschen Textilindustrie im Jahre 1913 wie folgt:

Baumwollindustrie . . . . .	2 339,4	Mill. M.
Woll- und Halbwollindustrie . . . . .	1 721,6	" "
Seiden- und Halbseidenindustrie . . . . .	448,7	" "
Leinenindustrie . . . . .	331,0	" "
Juteindustrie . . . . .	142,1	" "
Kunstseidenindustrie . . . . .	38,0	" "

insgesamt . . . . . 5 020,8 Mill. M.

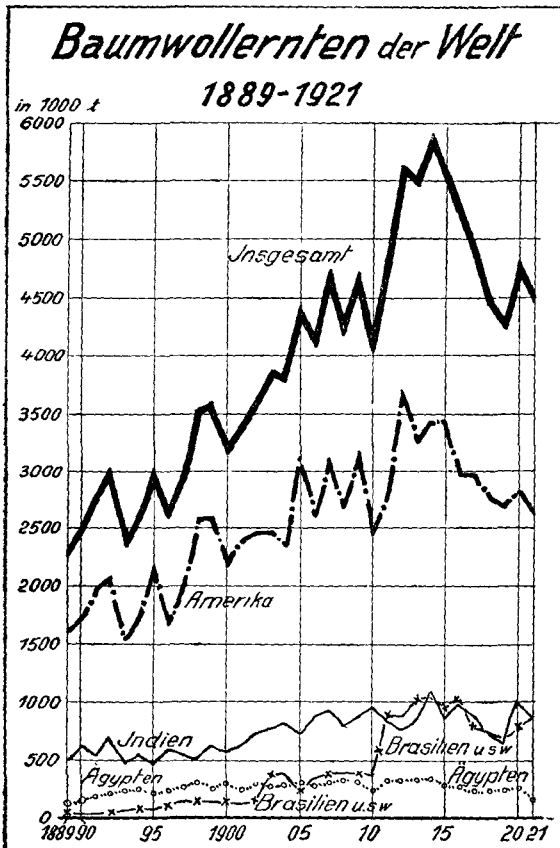
Außerdem: Produktion der Konfektionsindustrie (abzüglich der bereits verrechneten Textilmaterialien) . . . . . 292,0 Mill. M.

Summe . . . . . 5 312,8 Mill. M.



Auf die deutsche Baumwollindustrie entfallen von dem auf 25 004,8 Millionen M. veranschlagten Produktionswert der gesamten Weltbaumwollindustrie (im Jahre 1913) 9,4 v. H. An der europäischen Baumwollindustrie war das Deutsche Reich vor dem Kriege mit 19,1 v. H. beteiligt.

Die Rohstoffversorgung der deutschen Baumwollindustrie erfolgt zu etwa drei Vierteln aus den Vereinigten Staaten, die auch, wie aus der nebenstehenden bildlichen Darstellung zu ersehen ist, den Hauptanteil an der Weltbaumwollernte haben. Von der deutschen Gesamteinfuhr an Rohbaumwolle entfielen



auf	1920	v. H.	1913	v. H.
	1000 dz		1000 dz	
Vereinigte Staaten . . . . .	1 091	72,3	4 027	77,3
Britisch-Indien . . . . .	293	19,5	637	12,2
Agypten . . . . .	38	2,5	406	7,8
übrige Länder . . . . .	77	5,2	141	2,7
im ganzen	1 499	100	5 211	100

Angesichts dieser Abhängigkeit der Rohstoffversorgung von den ehemaligen Feindstaaten sowie im Hinblick auf die Blockade unserer Küsten ist es verständlich, daß die deutsche Baumwollindustrie während des Krieges nahezu vollständig zum Erliegen kommen mußte. Angaben über die tatsächliche Einfuhr von Rohbaumwolle liegen für die Kriegsjahre nicht vor. Doch geben die Zahlen über den Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen einen gewissen Anhalt zur Beurteilung dieser Frage. Die Gesamtmenge der (in Versand und Empfang) beförderten Baumwolle betrug 1913 1,2 Millionen t, 1914 1 Million t, 1915 ¼ Millionen t, sie ging dann 1916 auf 200 000 t, 1917 auf 150 000 und 1918 auf 100 000 t, also auf ein Zwölftel des Vorkriegsstandes zurück, um 1919 wieder auf annähernd 200 000 t, d. h. auf ein Sechstel der Vorkriegszeit anzusteigen.

Zwar hatte auch auf der Gegenseite die Baumwollindustrie der kriegführenden Staaten mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch hat dort wohl nirgends der Rückgang der Baumwollindustrie in der Kriegszeit solch katastrophalen Umfang angenommen, wie in Deutschland. Über den vergleichswisen Nachkriegsstand der Baumwollindustrie — gemessen an der Zahl der Spindeln und am Baumwollverbrauch — geben für die wichtigsten

\*) Forts. von Nr. 4 (S. 102—105).

Baumwollindustrielande nachstehende Zusammenstellungen<sup>1)</sup> Aufschluß. Es betrug die Zahl der Spinnspindeln in der Baumwollindustrie:

Nach dem Stande vom	Deutsches Reich	Groß-britann.	Frank-reich	Ver. Staaten	Alle Länder
Gesamtzahl der Spinnspindeln (in 1000 Stück.)					
31. VII. 1913	12 388	59 905	7 400	31 840	157 368
Mai 1920	10 591	57 332	9 400	35 500	153 818
31. VII. 1921	9 400	56 141	9 600	36 478	152 317
Tätige Spinnspindeln (in 1000 Stück.)					
Mai 1920	3 530	51 441	5 965	34 739	118 700
31. VII. 1921	7 052	49 741	5 823	36 478	126 926

Der deutsche Anteil an der Weltspindelzahl, der 1913 noch 7,9 v. H. ausmachte, betrug nach dem Stande vom Mai 1920 6,9 und nach dem Stande von Ende Juli 1921 nur noch 6,2 v. H. Die Zahl der tätigen Spindeln bezifferte sich im Mai 1920 auf 3,5 Millionen = 28,5 v. H. der deutschen Gesamtzahl des Jahres 1913, am 31. Juli 1921 — also zu einem Zeitpunkt, der in den Anfang der jetzigen günstigen Geschäftslage fiel — hatte sie sich zwar verdoppelt, erreichte aber mit 7,1 Millionen immer erst 56,9 v. H. der Gesamtzahl des Jahres 1913.

Während Deutschland i. J. 1913 unter den Baumwollindustriestaaten der Welt noch an dritter Stelle stand, ist es jetzt, was die Gesamtzahl der vorhandenen Spindeln anlangt, durch Frankreich überholt.

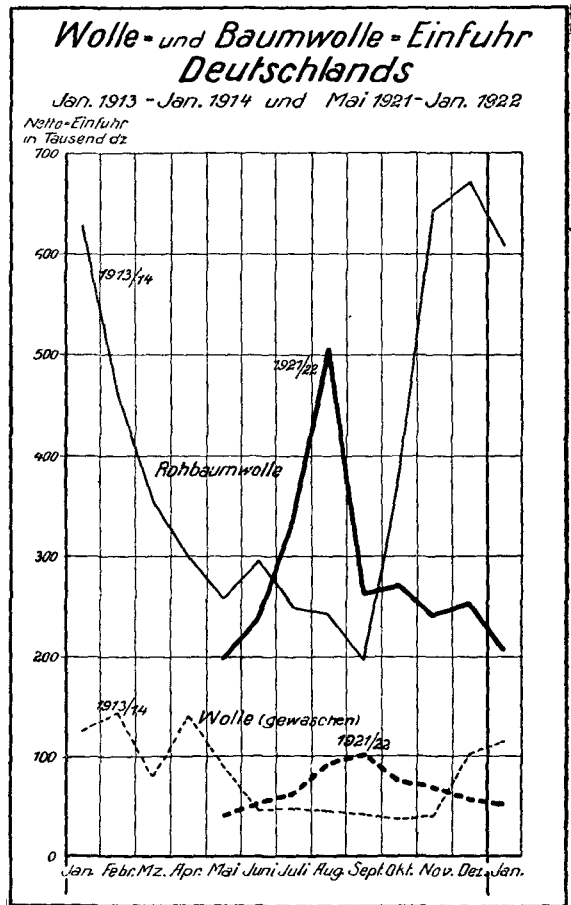
Hinsichtlich des Baumwollverbrauchs ergeben sich ähnliche Verschiebungen. Es betrug der Baumwollverbrauch (in 1000 Ballen):

Geschäftsjahr (I. VIII. - 31. VII.)	Deutsches Reich	Groß-britann.	Frank-reich	Ver. Staaten	Alle Länder
1912/13	1702	3 825	987	5 786	20 400
1919/20	485	3 185	630	6 768	
1920/21	850	1 827	568	5 399	15 078

Der deutsche Baumwollverbrauch machte hiernach 1919/20 nur 28,5 v. H. des Verbrauchs von 1912/13 aus. Im Jahre 1920/21 wurde rund die Hälfte der Vorkriegsmengen verbraucht.

Gegen Mitte des Jahres 1921 setzte infolge des durch die Befürchtung weiterer Preissteigerungen belebten Inlandsgeschäftes und im Zusammenhang mit der durch die Markentwertung gestiegenen Konkurrenzfähigkeit auf dem Auslandsmarkt eine kräftige Aufwärtsbewegung in der Beschäftigung der deutschen Baumwollindustrie ein, die — von Schwankungen abgesehen — bis in die neueste Zeit angehalten hat. In den neun Monaten von Mai 1921 bis Januar 1922 betrug die Nettoeinfuhr (Gesamteinfuhr abzüglich der Wiederausfuhr) an Rohbaumwolle 2,5 Millionen dz gegen 3,5 Millionen dz im gleichen Zeitraum 1913/14. Die deutsche Baumwolleinfuhr machte hiernach 70,9 v. H. oder rund drei Viertel des Vorkriegsstandes aus, während im Kalenderjahre 1920 erst ein Drittel der Vorkriegsmengen erreicht wurde (Nettoeinfuhr i. J. 1920 1,63 Millionen dz gegen 4,69 Millionen dz im Kalenderjahr 1913). Für die ersten vier Monate des Jahres 1921 liegen noch keine Außenhandelszahlen vor. Doch war die Baumwolleinfuhr wegen des damaligen schlechten Geschäftsganges ohne Zweifel außerordentlich gering. In den ersten vier Monaten des Jahres 1913 betrug die Nettoeinfuhr von Rohbaumwolle 1¼ Millionen dz, eine Menge, die im Januar bis April 1921 sicherlich auch nicht an-

nähernd erreicht wurde. Wie aus der graphischen Darstellung zu ersehen ist, fiel vor dem Krieg der Höhepunkt der Baumwolleinfuhr in der Regel in den Winter, d. h. in die Zeit nach der Ernte und



Durchführung der Entkörnung. Sie flaute dann im Frühjahr bis zum Herbst stark ab. Jetzt wird der jahreszeitliche Verlauf der Baumwolleinfuhr vor allem durch die Gestaltung der Valutaverhältnisse bestimmt. Als im Frühjahr 1921 die Mark verhältnismäßig noch günstig stand, aber angesichts der bedrohlichen außenpolitischen Lage (Londoner Ultimatum usw.) stark zu fallen drohte, nahmen die Einkäufe und (in entsprechenden zeitlichen Abständen) die Einfuhr von Baumwolle schnell zu. Die Einfuhr erreichte ihren Höhepunkt im August 1921. Seit dieser Zeit ist wieder eine größere Zurückhaltung bei der Baumwolleinfuhr zu beobachten, die selbst auch in den Monaten November bis Januar, auf die vor dem Krieg regelmäßig die Höchstmenge entfiel, keine Zunahme der Einfuhr aufkommen ließ. Eine Vorratsdeckung auf lange Sicht wird offenbar wegen der Unsicherheit unserer Valutaverhältnisse trotz des derzeitigen günstigen Geschäftsganges vermieden.

Über die Ein- und Ausfuhr von baumwollenen Halb- und Fertigfabrikaten in der Zeit vom Mai 1921 bis Januar 1922 und während des entsprechenden Zeitraumes 1913/14 unterrichtet die nachstehende Übersicht. Beim Vergleich mit dem Vorkriegsstand

<sup>1)</sup> Vgl. Sammelmappe des Auswärtigen Amtes 1921 (XII Nr. 231) und R. C. Stempel, Deutsches Baumwoll-Handbuch, Bremen 1921.

ergibt sich — abgesehen von der starken Aufblähung der Wertzahlen — eine Reihe von beachtenswerten Verschiebungen. Während beispielsweise 1913/14 die Netto-Einfuhr von Baumwollgarn nur 133 000 dz betrug, bezifferte sie sich 1921/22 auf 222 000 dz. Die deutschen Baumwollspinnereien sind hiernach, trotz ihrer in letzter Zeit stark gesteigerten Leistungen, nicht in der Lage, die von den deutschen Webereien zur Weiterverarbeitung benötigten Garnmengen zu liefern. Auch Plattstich- und ähnliche Gewebe, bei denen vor dem Kriege sogar ein Ausfuhrüberschuß vorhanden war, werden jetzt in bedeutenden Mengen zur Weiterverarbeitung nach Deutschland eingeführt. Während 1913/14 an rohen Plattstichgeweben 1250 dz und an zugerichteten Plattstichgeweben 24 400 dz mehr aus- als eingeführt wurden, betrug in den neun Berichtsmonaten 1921/22 der Einfuhrüberschuß bei den rohen Plattstichgeweben 102 000 dz, bei den zugerichteten Plattstichgeweben 21 400 dz. Zum Teil beruht diese Mehreinuhr von Halbfabrikaten auf der Abtrennung von Elsaß-Lothringen, dessen Halbfabrikate schon früher zum Teil im jetzigen Reichs-

gebiet weiterverarbeitet wurden. Von den im Mai 1921 bis Januar 1922 eingeführten Baumwollgarnen stammten über ein Fünftel, von den Plattstichgeweben rund vier Fünftel aus Elsaß-Lothringen.

Die Wollindustrie nimmt sowohl im Rahmen der Welttextilindustrie als auch in der deutschen Textilindustrie die zweite Stelle ein. Der deutsche Anteil an dem Produktionswert der Wollindustrie der Welt in Höhe von 10 310,1 Millionen Mark i. J. 1913 betrug 1721,6 Millionen M. = 16,7 v. H. An der europäischen Produktion war die deutsche Wollindustrie 1913 mit 21,2 v. H. beteiligt.

Die deutsche Wollindustrie ist zwar nicht ausschließlich wie die Baumwollindustrie, aber doch auch nahezu vollständig auf den Rohstoffbezug aus dem Auslande angewiesen. Die deutsche Schafzucht liefert kaum mehr als 8—10 v. H. des deutschen Wollbedarfs, der für die Vorkriegszeit auf 2,11 Millionen dz (= 13,0 v. H. des Weltverbrauchs), für das Jahr 1920 auf 817 000 dz (= 9,5 v. H.), für das Jahr 1921 auf 1,27 Millionen dz beziffert wird.<sup>1)</sup>

1) Nach P. Zeidler im „Wollarchiv“ 1921, Nr. 40, S. 2.

**Ein- und Ausfuhr von Baumwoll-Halb- und -Fertigfabrikaten 1913/14 und 1921/22.**

Bezeichnung der Halb- und Fertigfabrikate	Mai bis Januar											
	1921/22			1913/14			1921/22			1913/14		
	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Übersch.	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Übersch.	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Übersch.
	Menge in dz						Wert in 1000 Mark					
Bearbeitete Baumwolle (gebleicht, gekrem-pelt, gekämmt) und Abfälle davon . . .	156 572	89 886	— 66 686	484 812	340 909	— 143 903	203 685	113 476	— 90 209	28 812	20 952	— 7 860
Vorgesponn., Dochte; nicht gewebt, geflochten, gewirkt . .	6	4	— 2	77	54	— 23	1	16	+ 15	9	11	+ 2
Baumwollengarn . . .	241 204	19 649	— 221 555	229 382	96 722	— 132 660	2 367 889	134 849	— 2 233 040	82 980	23 735	— 59 245
Baumwollenzwirn aller Art in Aufmachungen für den Einzelverkauf	1 601	3 781	+ 2 180	1 965	30 277	+ 28 312	50 834	72 297	+ 21 463	963	21 747	+ 20 784
Dichte Gewebe für Möbel- u. Zimmerausstattung, gefärbt, bedruckt, gemustert, bunt gewebt, Sammet und Plüsch . . .	3 040	8 953	+ 5 913	8 576	22 851	+ 14 275	45 902	200 230	+ 154 328	6 002	20 664	+ 14 662
Baumwollfilze, gewebt; Filztücher endlos gewebt, roh . . .	6	159	+ 153	27	941	+ 914	110	2 215	+ 2 105	7	283	+ 276
Undichte Gewebe zu Vorhängen, Tüll . .	40	3 175	+ 3 135	1 545	4 132	+ 2 587	978	106 878	+ 105 900	3 491	4 634	+ 1 143
Plattstich- und andere Gewebe — roh . . .	125 302	23 504	— 101 798	31 579	32 827	+ 1 248	1 522 213	97 109	— 1 425 104	20 605	6 960	— 13 645
„ — zugericht., gebleicht — gefärbt, bedruckt, bunt gewebt . . .	35 004	13 627	— 21 377	8 878	33 307	+ 24 429	495 026	183 624	— 311 402	7 970	15 389	+ 7 419
Wirk-(Trikot-) u. Netzstoffe, Handschuhe, Haarnetze, Strümpfe, Socken, Unterkleider	231	49 859	+ 49 628	407	139 404	+ 138 997	5 628	1 680 633	+ 1 675 005	274	119 508	+ 119 234
Fischer-, Vogel-, Jagd-, Pferde-, Trag- und ähnl. Netze, Wirk- u. Netz-, a. u. g., Güh-strümpfe, n. ausgegl.	1 171	4 891	+ 3 720	4 474	11 914	+ 7 440	7 964	87 928	+ 79 964	1 089	7 348	+ 6 259
Spitzenstoffe u. Spitzen	51	7 929	+ 7 878	1 502	18 375	+ 17 873	4 599	339 996	+ 335 397	4 068	33 891	+ 29 823
Stickerien auf nicht seiden. Grundstoffen	568	1 428	+ 860	2 295	11 466	+ 9 173	23 110	99 083	+ 75 973	4 624	24 575	+ 19 951
Taue, Seile, Stricke, Bindfäden über 1 mm stark, Schläuche, grobe Gurte, Treibriemen auch aus Tierhaaren, Dochte, gewebt, gefl., gewirkt	173	5 081	+ 4 908	529	19 286	+ 18 757	1 479	41 740	+ 40 261	157	6 678	+ 6 521
Baumwollene Posamenten-, Knopfmacherwaren, Chenille . .	154	—	— 154	402	—	— 402	2 738	—	— 2 738	309	—	— 309



Der Rückgang während des Krieges war in der Wollindustrie — wenigstens nach den Wollmengen zu schließen, die auf den deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen befördert wurden — zwar nicht so katastrophal wie bei der Baumwollindustrie, aber doch sehr erheblich. Vor dem Kriege wurden jährlich etwa 500 000 t Wolle (1913 503 000, 1914 508 000 t) auf den deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen verfrachtet. In den Jahren 1915 bis 1918 ging die Menge zurück auf 329 000, 217 000, 190 000, 155 000 t, also bis auf ein Drittel des Vorkriegsstandes. Das Jahr 1919 brachte wieder einen kleinen Anstieg auf 184 000 t.

Im Jahre 1920 gestaltete sich die Rohstoffzufuhr im Vergleich zu 1913 folgendermaßen (in 1000 dz):

	1920			1913		
	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß
<b>Merinowolle</b>						
im Schweiß . .	129,2	0,2	— 129,0	1058,6	37,0	— 1021,6
gewaschen . .	45,0	1,2	— 43,8	45,4	66,6	+ 21,2
<b>Kreuzzuchtvolle</b>						
im Schweiß . .	276,0	0,5	— 275,5	697,9	12,3	— 685,6
gewaschen . .	74,7	3,6	— 71,1	190,3	52,3	— 138,0

Besonders stark ist der Einfuhrückgang bei der Merinowolle, was hauptsächlich auf die Ablehnung Australiens gegen einen unmittelbaren Handelsverkehr mit Deutschland und auf die Verweigerung der Zulassung Deutschlands zu den Londoner Wollauktionen zurückzuführen ist. Rechnet man die gesamte Wolleinfuhr auf gewaschene Wolle um,<sup>1)</sup> so

steht einer Netto-Einfuhr von insgesamt 937 000 dz gewaschener Wolle im Jahre 1913 eine Netto-Einfuhr von 332 000 dz im Jahre 1920 gegenüber. Die Netto-Einfuhr des Jahres 1920 erreichte sonach nur 35,0 v. H. des Vorkriegsstandes.

Im Zusammenhang mit der Besserung des deutschen Textilmarktes um die Mitte des Jahres 1921 stieg die Wolleinfuhr erheblich. Sie betrug in 1000 dz

	in den Monaten Mai bis Januar					
	1921/22			1913/14		
	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß
<b>Merinowolle</b>						
im Schweiß . .	428,1	4,3	— 423,8	622,3	20,4	— 601,9
gewaschen . .	75,1	6,0	— 69,1	33,2	47,2	+ 14,0
<b>Kreuzzuchtvolle</b>						
im Schweiß . .	418,9	3,1	— 415,8	386,8	7,5	— 379,3
gewaschen . .	130,8	11,6	— 119,2	153,3	37,9	— 115,4

Ungerechnet in gewaschene Wolle betrug die Netto-Einfuhr in den neun Monaten 1921/22 607 000 dz gegen 570 000 dz im gleichen Zeitraum 1913/14. Hieraus darf jedoch nicht geschlossen werden, daß die Wolleinfuhr im ganzen Kalenderjahr 1921 etwa größer gewesen wäre als im Kalenderjahre 1913. Wie sich aus der graphischen Darstellung auf S. 143 ergibt, ist zu normalen Zeiten die Wolleinfuhr am größten in den Winter- und Frühjahrsmonaten, d. h. nach der Hauptschur, während sie im Sommer und Herbst verhältnismäßig gering zu sein pflegt. Im Jahre 1921 wurde jedoch

**Ein- und Ausfuhr von Wollen-Halb- und -Fertigfabrikaten 1913/14 und 1921/22.**

Bezeichnung der Halb- und Fertigfabrikate	Mai bis Januar											
	1921/22			1913/14			1921/22			1913/14		
	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	— Einfuhr- + Ausfuhr- Überschuß
	Menge in dz						Wert in 1000 M.					
<b>Schafwolle (auch Gerberwolle) . . .</b>	846	222	— 624	231	558	+ 327	5 263	1 927	— 3 336	58	207	+ 149
<b>Wollkämmlinge, Abfälle v. Wolle u. and. bearb. Tierhaaren . .</b>	67 855	42 732	— 25 123	75 586	102 859	+ 27 273	262 622	98 996	— 163 626	14 398	20 683	+ 6 285
<b>Kunstwolle . . .</b>	1 092	4 943	+ 3 851	23 674	37 177	+ 13 503	1 984	11 922	+ 9 938	2 367	3 870	+ 1 503
<b>Wolle u. and. Tierhaare, gekämmt, (Kammzug), gekrempelt . . .</b>	81 090	22 339	— 58 751	130 306	74 576	— 55 730	589 405	285 474	— 303 931	46 826	37 419	— 9 407
<b>Garn a. grob. Tierhaaren . . .</b>	995	472	— 523	12 717	368	— 12 349	8 987	1 873	— 7 114	1 614	53	— 1 561
<b>Genappes-, Mohair- usw. Garn . . .</b>	10 052	89	— 9 963	36 394	524	— 35 870	160 147	875	— 159 272	18 988	291	— 18 697
<b>Kammgarn . . .</b>	83 420	24 727	— 58 693	104 547	93 255	— 11 292	1 080 666	830 205	— 250 461	51 176	62 597	+ 11 421
<b>Streichgarn (Kunstwollgarn) . . .</b>	8 146	225	— 7 921	9 583	5 134	— 4 449	83 990	2 222	— 81 768	4 247	1 773	— 2 474
<b>Garn aus Wolle od. and. Tierhaaren . .</b>	242	9 806	+ 9 564	2 417	14 964	+ 12 547	3 352	214 400	+ 211 048	1 403	10 196	+ 8 793
<b>Fußbodenteppiche aus Garn . . .</b>	47	980	+ 933	24	1 180	+ 1 156	171	7 449	+ 7 278	11	299	+ 288
<b>Fußbodenteppiche aus Wolle . . .</b>	2 406	12 757	+ 10 351	8 637	17 789	+ 9 152	40 919	156 922	+ 116 003	10 124	7 978	— 2 146
<b>Dichte Gewebe für Möbelausst., außer Sammet u. Plüsch</b>	37	3 697	+ 3 660	642	3 547	+ 2 905	960	65 594	+ 64 634	612	2 469	+ 1 857
<b>Sammet u. Plüsch; andere Wollgewebe</b>	22 779	59 936	+ 37 157	21 753	199 483	+ 177 730	543 485	1 430 850	+ 887 365	21 803	165 898	+ 144 095
<b>Wirk-(Trikot-)Stoffe u. -Waren . . .</b>	161	10 859	+ 10 698	907	37 054	+ 36 147	3 649	342 127	+ 338 478	914	32 069	+ 31 155
<b>Tüll, Spitzenstoffe, Posamentierwaren .</b>	—	3	+ 3	20	140	+ 120	—	115	+ 115	19	160	+ 141

1) Unter Zugrundelegung des Verhältnisses: 100 kg Merinowolle im Schweiß = 40 kg gewaschene Wolle und 100 kg Kreuz-

zuchtvolle im Schweiß = 60 kg gewaschene Wolle. „Wollarchiv“ 1922, Nr. 16, S. 2.

auch bei der Wollzufuhr der jahreszeitliche Verlauf ausschlaggebend durch die Valutaverhältnisse bestimmt und weicht deshalb erheblich von der Norm der Vorkriegszeit ab. Ihr Höhepunkt fiel in die Monate August und September, also in die Zeit, welche normalerweise den Tiefstand der Wollzufuhr darstellt. Dagegen wurde der in der Vorkriegszeit zu beobachtende Hochstand der Monate Januar bis April, auf welche 1913 483 000 dz = 52 v. H. der gesamten Jahressumme entfielen, i. J. 1921 — aus den gleichen Gründen wie bei der Baumwolle — sicher bei weitem nicht erreicht.

Für das ganze Kalenderjahr 1921 wird die Nettozufuhr kaum auf mehr als 75 bis 80 v. H. des Vorkriegsstandes zu veranschlagen sein.

Neben der Zufuhr von unbearbeiteten Roh-

stoffen kommt auch noch eine nicht unerhebliche Zufuhr von bearbeiteter Wolle und von wollenen Halbfabrikaten, die in Deutschland weiter verarbeitet werden, in Betracht. Besonders bemerkenswert ist die starke Zufuhr von Wollkämmlingen und Kammgarn. Während 1913/14 bei Wollkämmlingen ein deutscher Ausfuhrüberschuß von 27 000 dz erzielt wurde, ergab sich 1921/22 ein Zufuhrüberschuß von 25 000 dz. Der Zufuhrüberschuß von Kammgarn, der sich 1913/14 auf 11 000 dz bezifferte, hat sich 1921/22 auf 59 000 dz erhöht, die Nettozufuhr von Kammzug ist sich ungefähr gleich geblieben. Weitere Einzelheiten ergeben sich aus der Übersicht (S. 145) über die Ein- und Ausfuhr von wollenen Halb- und Fertigfabrikaten. (Schluß folgt.)

## Die deutsche Kohlenförderung im Januar 1922.

Die Gesamtförderung des deutschen Steinkohlenbergbaus im Januar 1922 betrug 12 165 552 t. Dies bedeutet gegen den Vormonat eine Zunahme von rund 243 000 t und gegenüber dem Monat Januar 1921, der das größte Förderungsergebnis des Jahres zeitigte, eine Mehrförderung von 157 000 t. Sowohl im Ruhrgebiet wie in Oberschlesien konnte im Vergleich zum vorhergehenden Monat bei gleichbleibender Zahl der Arbeitstage die Steinkohlenproduktion gesteigert werden. Die arbeitstägliche Leistung im Ruhrgebiet betrug 308 464 t gegen 304 415 t im Dezember, die entsprechende Ziffer Oberschlesiens 114 378 t gegen 110 193 t. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1913 ergab sich aber trotz starker Vermehrung der Belegschaft immer noch eine arbeitstägliche Minderförderung von 71 500 t für das Ruhrgebiet und von 30 600 t für Oberschlesien.

Die Wagengestellung war sehr wechselnd und trotz einer geringen Besserung im Vergleich zum Vormonat noch durchaus ungenügend. Die Zahl der in Rheinland-Westfalen beladen zurückgelieferten Wagen betrug im Januar 1922 519 073 gegen 480 713 im Dezember 1921. Dabei lagen die höchsten Wagengestellungsziffern des Jahres 1921 noch um etwa 20 v. H. unter der niedrigsten Wagengestellungsziffer von 1913 und im Durchschnitt machte die Wagengestellung im letzten Jahr etwa 33 1/2 v. H. derjenigen von 1913 aus.

Die im Vergleich zum Dezember 1921 gebesserte Versandmöglichkeit findet ihren Ausdruck in der, wenn auch noch geringen Abnahme der Lagerbestände an Ruhr-Steinkohle. In den einzelnen Produktionsgebieten stellen sich die Ziffern der Haldenbestände am Ende der letzten 2 Monate wie folgt:

Haldenbestände an Steinkohlen und Koks in 1000 t.

	Ende Dez. 1921		Ende Januar 1922	
	Steink.	Koks	Steink.	Koks
Ruhrrevier . . .	613,1	427,5	578,5	482,5
Oberschlesien . .	436,5	88,0	442,5	87,2
Niederschlesien .	62,2	33,6	57,4	22,7
Sachsen insges. .	9,0	—	14,7	—
Aachen „ . . .	22,3	—	23,9	—
Zusammen	1 173,1	549,1	1 116,7	592,4

Die Steinkohलगewinnung des Saarbeckens belief sich im Dezember 1921, dem letzten Monat, über den bisher Ergebnisse vorliegen, auf 928 496 t und hat demnach gegen den Vormonat die wesentliche Mehrförderung von 183 496 t = 12,5 v. H. erfahren. Die Haldenbestände stiegen von 688 335 t Ende November auf 700 237 t Ende Dezember 1921.

In der Gewinnung von Braunkohlen ist infolge des starken Frostes, der namentlich den Abraumbetrieb erschwerte, für den Monat Januar 1922 ein Rückgang um 49 922 t festzustellen. In den bedeutendsten Revieren, dem Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus (linkselbisch) und dem Bonn-Aachener Bezirk, waren die Fördermengen in den Monaten Dezember 1921 und Januar 1922 folgende:

Braunkohlenförderung in t.

Revier	Dezember 1921	Januar 1922
Mitteldeutsches Revier 1) (linkselbisch)	4 909 964	4 882 886
Bonn-Aachen . . . .	2 906 757	2 880 715
Übrige Gebiete . . . .	3 212 690	3 215 888

1) Halle (linkselbisch), Leipzig (linkselbisch), Sachsen-Altenburg, Clausthal, Braunschweig, Anhalt.

## Genossenschaftsbewegung im Monat Februar 1922.

Gegenüber dem Vormonat haben im Februar 1922 die Gründungen von neuen Genossenschaften abgenommen, doch ist auch die Zahl der Auflösungen zurückgegangen, und zwar in verhältnismäßig stärkerem Maße als die Zahl der Neugründungen, so daß sich im ganzen ein größerer Reinzugang an Genossenschaften ergibt, als im Monat Januar.

Genossenschaften im	Neugründungen		Auflösungen		Bestand Ende	
	Februar	Januar	Februar	Januar	Februar	Januar
ganzen . . . . .	367	383	133	160	48075	47841
„ m. beschr. Haftpflicht . . . . .	316	346	118	134	26214	26016
„ mit unbeschr. Haftpflicht . . . .	51	37	15	26	21731	21695
„ mit unbeschr. Nachschußpflicht	—	—	—	—	130	130

Zum weitaus größten Teil wurden wieder landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisationen gegründet, und zwar (ohne die Kreditgenossenschaften) zusammen 208, darunter allein 112 Elektrizitätsgenossenschaften, an denen noch immer die größte Zahl von Neugründungen überhaupt erfolgt; ferner 40 Rohstoff-Genossenschaften, 16 Produktiv-Genossenschaften, 15 Zuchtvieh- und Weide-Genossenschaften und 13 Magazin-Genossenschaften. An Kredit-Genossenschaften sind zusammen 65 neu entstanden, darunter 62 Darlehnskassen-Vereine. Die Gründung gewerblicher Genossenschaften nimmt ständig ab. Insgesamt sind im Monat Februar an gewerblichen Genossenschaften 21 neu gegründet worden; darunter 12 Rohstoff-Genossenschaften, 5 Produktiv-Genossenschaften, 2 Rohstoff- und Magazin-Genossenschaften, sowie je eine Werk- und Magazin-Genossenschaft. Unter den übrigen

Neugründungen sind im besonderen noch zu nennen: 5 Wareneinkaufsvereine, 10 Konsumvereine und 41 Wohnungs- und Bau-Genossenschaften. Zur Auflösung gelangten in größerer Anzahl vor allem wieder gewerbliche Genossenschaften, und zwar zusammen 35 (gegenüber 21 Neugründungen), darunter je 13 Rohstoff- und Produktiv-Genossenschaften, 6 Rohstoff- und Magazin-Genossenschaften, 2 Werk-Genossenschaften und eine Magazin-Genossenschaft. An landwirtschaftlichen Genossenschaftsarten werden zusammen 40 Auflösungen verzeichnet. Ferner kamen noch zur Auflösung: 11 Darlehnskassenvereine, 3 andere Kredit-Genossenschaften, 13 Wareneinkaufsvereine (gegenüber nur 5 Neugründungen), 11 Konsumvereine, 16 Wohnungs- und Bau-Genossenschaften und 4 sonstige verschiedene andere Genossenschaftsarten.

### Die Eisen- und Stahlproduktion Englands im Januar 1922.

Englands Eisen- und Stahlproduktion zeigte im Januar 1922 entgegengesetzte Entwicklung. Während die Roheisenerzeugung steigende Produktionsziffern aufweist, hat sich die Stahlproduktion gegenüber dem Vormonat erheblich vermindert.

Monat	Roheisen		Stahlknüppel u. Gußeisen		Hochöfen im Feuer	
	1922	1921	1922	1921	1922	1921
	1000 l. tons		1000 l. tons			
Januar . . . . .	288	642	328	493	90	242
Dezember . . . . .		275		381		77
Monatsdurchschnitt						
1913	902		651			
1921	218		303			

Die Roheisenerzeugung belief sich danach im Januar d. J. auf 288 000 l. t. gegen 275 000 l. t. im Dezember 1921. Die Zunahme beträgt somit 13 000 l. t. = 4,7 v. H.

An Stahl wurden im Januar 327 500 l. t. gegen

381 000 l. t. im Vormonat hergestellt, was einer Verminderung um 53 500 l. t. = 14 v. H. entspricht.

Ein Vergleich mit dem Monat Januar 1921, in dem 642 100 l. t. Roheisen und 493 400 l. t. Stahl erzeugt wurden, ergibt für Roheisen eine Mindererzeugung von 354 100 l. t. = 55,1 v. H., für Stahl eine solche von 165 900 l. t. = 33,6 v. H. Gegenüber der Monatsdurchschnittsproduktion des Jahres 1913 betrug die Minderproduktion im Januar 1922 für Roheisen 68,1 v. H., für Stahl 49,7 v. H.

Die Zahl der Hochöfen im Feuer erhöhte sich von 77 zu Ende des Vormonats auf 90 Ende Januar. Sie ist somit um 13 = 16,9 v. H. gestiegen, bleibt jedoch hinter der Zahl der Ende Januar 1921 im Feuer befindlichen 242 Hochöfen noch um 152 oder um 62,8 v. H. zurück. Von sämtlichen Ende Januar 1922 vorhandenen Hochöfen (487) waren nur 18,5 v. H. in Tätigkeit.

## HANDEL UND VERKEHR

### Die Ausfuhr Deutschlands in den Jahren 1913, 1920 und 1921 (Mai bis Dezember) nach Ländern.

Die Entwicklung, die der deutsche Export vor dem Kriege genommen hat, ist durch den Krieg jäh unterbrochen worden. Die Kriegsnotwendigkeiten nahmen selbstverständlich alle Kräfte für sich in Anspruch. Ein wirtschaftlich außerordentlich geschwächtes Deutschland blieb nach Kriegsende zurück. Ganz erhebliche, stark produzierende Teile wurden von dem Reichskörper abgetrennt. Die Ausfuhr konnte sich nur langsam wieder entwickeln. Zwar verlangte der aufgestaute Bedarf, namentlich der europäischen Länder, nach Deckung und bot der andauernde starke Rückgang des Marktkurses für die valutastarken Länder einen großen Kaufanreiz, aber es stellten sich der deutschen Ausfuhr auch sehr starke Hemmungen entgegen, einmal die geschwächte Kaufkraft des größten Teils der europäischen Länder, dann die einseitige Festsetzung der Meistbegünstigung zu ungunsten Deutschlands, ferner die Tarifrevisionen in einer Reihe von Ländern

(England, Frankreich, Italien, Spanien, Schweiz usw.), das englische Industrieschutzgesetz, die Erhebung der 26%igen Ausfuhrabgabe in England, einseitig gegen Deutschland gerichtete Einfuhrverbote und anderes mehr. Die Ausfuhr erreichte infolgedessen auch nicht annähernd wieder den Umfang von 1913. Im Jahre 1913 exportierte Deutschland durchschnittlich monatlich 61,5 Mill. dz, 1920 dagegen nur 16,6 Mill. dz. Das Jahr 1921 verzeichnet auch nur einen geringen Aufschwung. Der Monatsexport stieg auf 17,1 Mill. dz. Läßt man die Ausfuhr von Kohlen, Koks usw. außer Betracht, die mengenmäßig in der Vorkriegszeit eine große Rolle spielte, nach Friedensschluß sich aber bis auf einen Bruchteil in Form der in der Handelsstatistik nicht berücksichtigten Wiedergutmachungslieferungen vollzieht, so stellen sich die monatlichen Durchschnittsmengen 1913 auf 24,5 Mill. dz, 1920 auf 9,2 Mill. dz und Mai bis Dezember 1921 auf 10,6 Mill. dz. Gleich-

zeitig mit dieser Schrumpfung der Ausfuhrmengen, die sich übrigens mehr oder minder in fast allen Ländern bemerkbar machte, trat infolge der Kursenkung der Mark eine Aufblähung der Ausfuhrwerte ein. Trotz der stark verminderten Menge stieg der Wert der deutschen Ausfuhr rein zahlenmäßig, nämlich von 0,8 Milliarden Goldmark im Monatsdurchschnitt 1913 auf 5,8 Milliarden Papiermark im Jahre 1920 und 8,3 Milliarden Papiermark (vorläufige Zahlen) im Jahre 1921.

**Die Ausfuhr Deutschlands in den Jahren 1913, 1920 und 1921 (Mai bis Dezember) nach Ländern.**

	1913		1920		1921 Mai/Dez.)	
	Mill. Gold.-M.	v.H.	Mill. Papier.-M.	v.H.	Mill. Papier.-M.	v.H.
<b>Gesamtausfuhr</b>	<b>737,5</b>	<b>—</b>	<b>198,4</b>	<b>—</b>	<b>137,2</b>	<b>—</b>
<b>Menge in Mill. dz</b>						
<b>Gesamtausfuhr</b>	<b>10096,5</b>	<b>—</b>	<b>69391,7</b>	<b>—</b>	<b>66574,0</b>	<b>—</b>
<b>Wert in Mill. M.</b>						
<b>Davon nach:</b>						
<b>I. Europäische Staaten . . .</b>	<b>7 677,2</b>	<b>76,0</b>	<b>57 191,5</b>	<b>82,4</b>	<b>52 950,3</b>	<b>79,6</b>
<b>Darunter:</b>						
a) <b>neutrale Staaten . . .</b>	<b>2 048,0</b>	<b>20,3</b>	<b>31 802,5</b>	<b>45,9</b>	<b>24 351,9</b>	<b>36,6</b>
1. <b>Niederlande . . .</b>	<b>693,5</b>	<b>6,9</b>	<b>13 620,6</b>	<b>19,7</b>	<b>11 415,8</b>	<b>17,2</b>
2. <b>Schwed., Norweg., Dänemark . . .</b>	<b>675,4</b>	<b>6,7</b>	<b>10 342,2</b>	<b>14,9</b>	<b>7 886,5</b>	<b>11,8</b>
3. <b>Schweiz . . .</b>	<b>536,1</b>	<b>5,3</b>	<b>5 999,1</b>	<b>8,6</b>	<b>3 425,8</b>	<b>5,1</b>
4. <b>Spanien . . .</b>	<b>143,0</b>	<b>1,4</b>	<b>1 840,6</b>	<b>2,7</b>	<b>1 623,8</b>	<b>2,5</b>
b) <b>Entente-Staat.</b>	<b>3 172,6</b>	<b>31,4</b>	<b>12 594,6</b>	<b>18,2</b>	<b>10 903,9</b>	<b>16,2</b>
1. <b>Großbritannien . . .</b>	<b>1 438,2</b>	<b>14,2</b>	<b>4 587,0</b>	<b>6,6</b>	<b>4 092,3</b>	<b>6,1</b>
2. <b>Belgien . . .</b>	<b>551,0</b>	<b>5,5</b>	<b>2 483,1</b>	<b>3,6</b>	<b>2 635,2</b>	<b>3,9</b>
3. <b>Italien . . .</b>	<b>393,5</b>	<b>3,9</b>	<b>2 287,0</b>	<b>3,3</b>	<b>2 289,4</b>	<b>3,4</b>
4. <b>Frankreich . . .</b>	<b>789,9</b>	<b>7,8</b>	<b>2 328,3</b>	<b>4,7</b>	<b>1 641,5</b>	<b>2,8</b>
Elsaß-Lothringen	—	—	909,2		245,5	
c) <b>Länder d. ehem. Österr.-Ungarn, Balkanstaaten u. Türkei . . .</b>	<b>1 417,9</b>	<b>14,0</b>	<b>6 812,2</b>	<b>9,9</b>	<b>9 424,5</b>	<b>14,1</b>
d) <b>Länder d. ehem. Rußld. u. Finnld. Westpolen . . .</b>	<b>977,5</b>	<b>9,7</b>	<b>2 425,4</b>	<b>3,8</b>	<b>3 229,1</b>	<b>5,1</b>
Westpolen	—	—	243,4		200,5	
<b>II. Außereurop. Staaten, Schiffsbed. für fremde Schiffe usw. . .</b>	<b>2 419,3</b>	<b>24,0</b>	<b>12 200,2</b>	<b>17,6</b>	<b>13 623,7</b>	<b>20,4</b>
<b>Darunter:</b>						
a) <b>Amerika . . .</b>	<b>1 546,5</b>	<b>15,3</b>	<b>8 895,9</b>	<b>12,9</b>	<b>8 220,8</b>	<b>12,3</b>
<b>Darunter:</b>						
1. <b>Ver. Staaten . . .</b>	<b>713,2</b>	<b>7,1</b>	<b>4 404,4</b>	<b>6,3</b>	<b>4 779,8</b>	<b>7,2</b>
2. <b>Argentinien . . .</b>	<b>265,9</b>	<b>2,6</b>	<b>1 580,0</b>	<b>2,3</b>	<b>1 407,8</b>	<b>2,1</b>
3. <b>Brasilien . . .</b>	<b>199,8</b>	<b>2,0</b>	<b>1 116,8</b>	<b>1,6</b>	<b>667,5</b>	<b>1,0</b>
b) <b>Asien . . .</b>	<b>547,9</b>	<b>5,5</b>	<b>2 847,4</b>	<b>4,1</b>	<b>4 557,2</b>	<b>6,8</b>
<b>Darunter:</b>						
1. <b>Japan . . .</b>	<b>122,7</b>	<b>1,2</b>	<b>374,6</b>	<b>0,5</b>	<b>1 729,0</b>	<b>2,6</b>
2. <b>Niederl. Indien . . .</b>	<b>98,6</b>	<b>0,9</b>	<b>1 196,4</b>	<b>1,8</b>	<b>1 174,8</b>	<b>1,8</b>
3. <b>Brit. Indien . . .</b>	<b>150,7</b>	<b>1,5</b>	<b>582,2</b>	<b>0,9</b>	<b>818,0</b>	<b>1,2</b>
4. <b>China . . .</b>	<b>122,8</b>	<b>1,2</b>	<b>579,5</b>	<b>0,9</b>	<b>690,9</b>	<b>1,0</b>
c) <b>Afrika . . .</b>	<b>210,7</b>	<b>2,1</b>	<b>432,6</b>	<b>0,6</b>	<b>792,5</b>	<b>1,2</b>
d) <b>Australien und Polynesien . . .</b>	<b>103,6</b>	<b>1,0</b>	<b>2 4</b>	<b>0,0</b>	<b>6,1</b>	<b>0,0</b>

1) Vorläufige Zahlen einschließlich Gold und Silber.

Selbstverständlich wandte sich die Ausfuhr zunächst wiederum den warendurstigen europäischen Ländern zu: dem Werte nach waren es im Jahre 1920 82,4 v. H. gegen 76 v. H. im Jahre 1913. Unter den europäischen Ländern sind aber erhebliche Verschiebungen eingetreten. Während noch im Jahre 1913 die Ententestaaten an der Spitze standen, nahmen in der Nachkriegszeit die neutralen Staaten, mit deren meisten während des Krieges die Ver-

bindungen, wenn auch im eingeschränkten Umfang, aufrecht erhalten worden waren, die erste Stelle ein. Im Jahre 1913 gingen dem Werte nach 20,3 v. H. der Ausfuhr nach dort, im Jahre 1920 dagegen 45,9 v. H. Infolge des steigenden Anteils der Ost- und Überseestaaten ging im Jahre 1921 allerdings der Anteil der neutralen Staaten wieder auf 36,6 v. H. zurück. Von diesen sind vor allem die Niederlande zu erwähnen. Die ganz erheblich gesteigerte Ausfuhr nach dort (1913: 6,9 v. H., 1920: 19,7 v. H., 1921: 17,2 v. H. Wertanteil) dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die Niederlande ihre Stellung als Zwischenhandelsland auf Kosten Englands ganz erheblich gestärkt haben. Die Ausfuhr nach den nordischen Staaten, unter denen Dänemark als Absatzgebiet die wichtigste Rolle spielt, scheint dagegen infolge der beschränkten Aufnahme-fähigkeit dieser Länder, gleich der nach der Schweiz, ihren Höhepunkt vorläufig überschritten zu haben. Der Anteil, in dem Spanien dem Werte nach deutsche Waren aufgenommen hat, hat dagegen gegenüber 1913 etwas zugenommen.

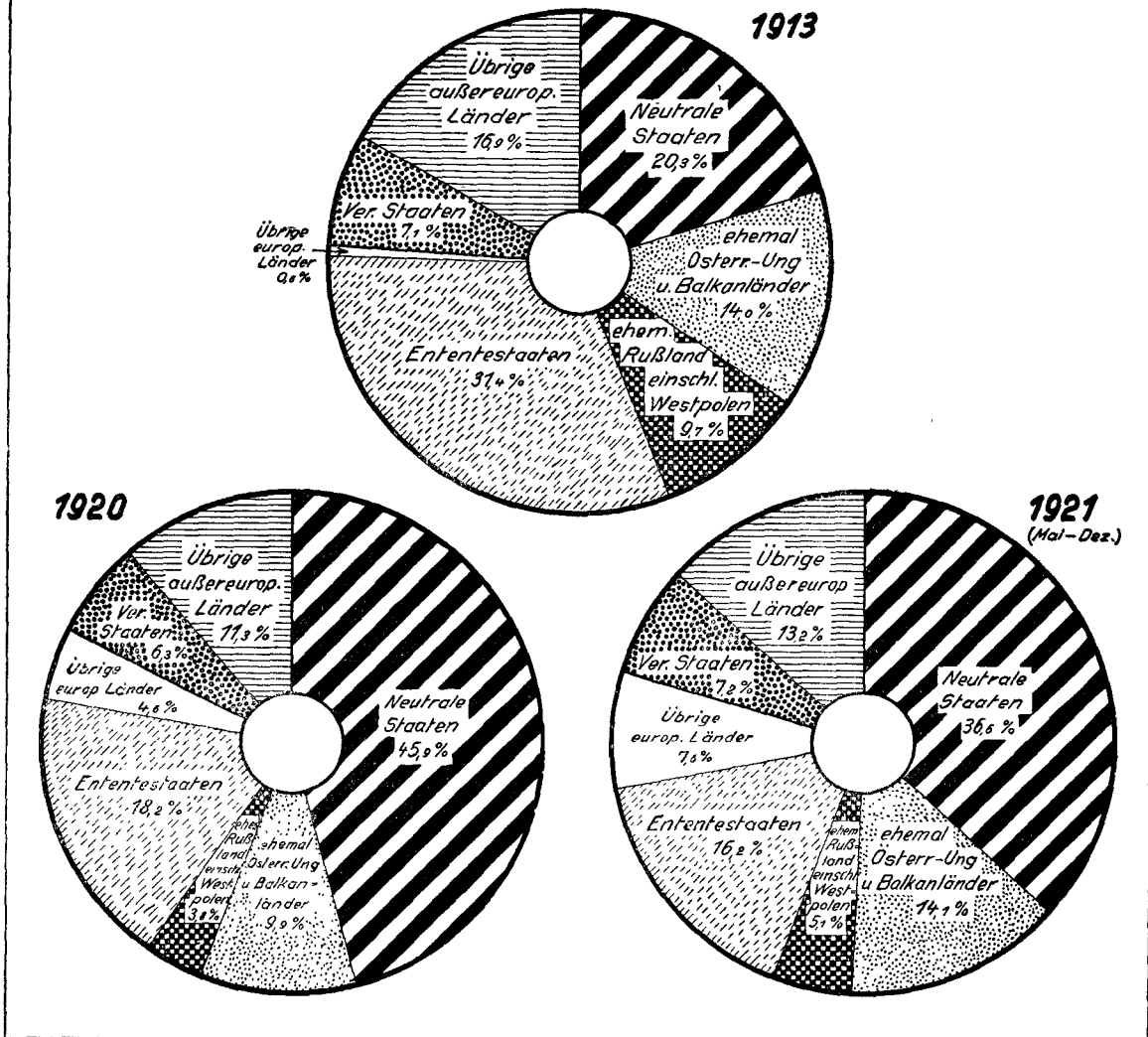
Die Ausfuhr nach den Ententestaaten, die, was besonders betont sei, die Friedensvertragslieferungen nicht mitumfaßt, hat naturgemäß gegenüber der Vorkriegszeit außerordentlich stark an Bedeutung verloren. Im Jahre 1913 gingen dem Werte nach 31,4 v. H. der deutschen Ausfuhr nach dort, 1920 waren es dagegen nur 18,2 v. H. und 1921 16,2 v. H. Vor allem tritt Großbritannien, vor dem Kriege der größte Abnehmer deutscher Waren, jetzt erheblich zurück (1913: 14,2 v. H., 1920: 6,6 v. H. und 1921: 6,1 v. H. Wertanteil). Auch Frankreich nahm im Jahre 1921, obwohl es um Elsaß-Lothringen vergrößert worden ist, dem Werte nach nur 2,8 v. H. der deutschen Ausfuhr auf, gegenüber 4,7 v. H. im Jahre 1920 und 7,8 v. H. im Jahre 1913. Der Anteil Belgiens und Italiens ist zwar im Zeitraum Mai/Dezember 1921 größer als 1920, bleibt aber ebenfalls noch erheblich hinter dem Anteil im Jahre 1913 zurück.

Der Anteil des Handels mit Finnland, den Ländern des ehemaligen Rußland, darunter vor allem dem polnischen Reich, durch dessen Errichtung von Deutschland erhebliche Gebietsteile (Westpolen) abgetrennt wurden, zeigt ebenfalls eine steigende Richtung, ohne aber auch nur annähernd die Bedeutung von 1913 zu erreichen, da die weiten Gebiete Sowjetrußlands und der Ukraine für den Warenverkehr zur Zeit nur in ganz geringem Maße in Frage kommen.

In der Gruppe der Balkanstaaten, Türkei und Länder des ehemaligen Österreich-Ungarn sind besonders Österreich und die Tschechoslowakei zu erwähnen, da deren Warenaufnahme in ständigem Wachsen begriffen ist. Bei einem Teil dieser Gebiete handelt es sich vermutlich in erheblichem Umfang um Warenbezüge zur Wiederausfuhr.

Die Ausfuhr nach Übersee hat verhältnismäßig bereits wieder eine nicht unerhebliche Bedeutung gewonnen. Im Jahre 1913 gingen dem Werte nach 24 v. H. der deutschen Ausfuhr nach Übersee, 1920: 17,6 v. H., 1921: 20,4 v. H. Dabei ist Asien, insbesondere Niederländisch-Indien, stärker beteiligt als vor dem Krieg.

## Die Verteilung der Ausfuhr Deutschlands nach Ländern



Dagegen hat die Ausfuhr nach Amerika für Deutschland noch bei weitem nicht die alte Bedeutung wiedererlangt. Ohne die Vereinigten Staaten nahm Amerika im Jahre 1913 dem Werte nach 8,2 v. H. der deutschen Ausfuhr auf, im Jahre 1920 dagegen nur 6,6 v. H. und 1921 5,1 v. H. Der Anteil der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat allerdings im Jahre 1921 weiter erheblich zugenommen; er betrug im Jahre 1921 7,2 v. H. gegen 7,1 v. H. im Jahre 1913 und 6,3 v. H. im Jahre 1920.

Bei all diesen Zahlen muß immer im Auge be-

halten werden, daß es sich um Wertverhältniszahlen handelt, deren materielle Bedeutung bei dem ständigen Sinken des Marktkurses naturgemäß bestimmt wird von der absoluten Höhe der deutschen Ausfuhrmenge. Diese betrug aber, wie eingangs dargelegt wurde, nur einen Bruchteil der deutschen Friedensausfuhr. Infolgedessen läßt die Entwicklung dieser Wertverhältniszahlen keinerlei Schlüsse darauf zu, wie sich die Belastung der fremden Märkte mit deutschen Waren in den Jahren 1920 und 1921 gegenüber der Vorkriegszeit stellt.

## Der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen.

### 1. Der Schiffsverkehr im Jahre 1921.

Nach dem fast völligen Daniederliegen der Seeschifffahrt während der Kriegs- und Blockadejahre hatte bereits im Jahre 1920 eine kräftige Belebung des Verkehrs eingesetzt\*); sie hat im Jahre 1921

angehalten. Für 5 Nordseehäfen und 4 Ostseehäfen zeigt die folgende Übersicht den Umfang des Schiffsverkehrs nach der Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe sowie der Zahl der Netto-Re-

\*) Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, Jahrg. 1, S. 466.

gister-Tonnen mit Unterscheidung der Dampfschiffe und der mit Ladung angekommenen und abgegangenen Schiffe.

**Der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen im Jahre 1921.**

Hafen	Schiffe überhaupt		Von den Schiffen			
			waren Dampfschiffe		hatten Ladung	
	Zahl	Netto-Reg.-T.	Zahl	Netto-Reg.-T.	Zahl	Netto-Reg.-T.

**Angekommene Schiffe**

Nordsee:						
Hamburg . . .	8 401	9 421 487	6 540	9 006 116	6 321	8 172 318
Cuxhaven . . .	391	549 407	341	543 069	367	542 068
Altona . . . .	1 072	204 901	450	146 431	732	168 842
Emden . . . .	2 339	1 267 444	1 379	1 060 360	1 456	787 302
Geestemünde	85	47 549	51	37 457	41	18 604
Ostsee:						
Lübeck . . . .	2 186	393 818	1 483	308 368	1 321	292 196
Warnemünde	482	54 515	264	30 040	352	38 464
Stettin . . . .	2 798	1 006 563	1 960	351 237	1 926	734 400
Königsberg . .	1 173	372 655	845	260 425	932	338 675

**Abgegangene Schiffe.**

Nordsee:						
Hamburg . . .	9 842	9 442 798	6 605	8 982 166	8 355	6 718 925
Cuxhaven . . .	337	223 164	280	217 770	319	220 253
Altona . . . .	1 014	195 873	446	141 110	255	61 150
Emden . . . .	2 322	1 259 991	1 372	1 058 392	1 867	621 804
Geestemünde	80	49 976	47	39 633	17	10 358
Ostsee:						
Lübeck . . . .	2 184	387 383	1 494	304 216	1 600	248 281
Warnemünde	477	61 612	271	37 422	324	22 064
Königsberg . .	1 200	384 475	869	270 817	554	166 946

Die Angaben beziehen sich nur auf Handelsschiffe; der Binnenschiffsverkehr ist in den Zahlen mitenthalten. Gegenüber dem Vorjahr zeigen vor allem Hamburg, Cuxhaven und Emden eine beträchtliche Zunahme. Der gesamte Schiffsraum in diesen Häfen hat sich mehr als verdoppelt. Die Zahl der Schiffe ist nicht so stark angewachsen. Der Verkehr hat sich also im Durchschnitt mit größeren Schiffen als im Vorjahr abgespielt. Zurückgegangen ist der Verkehr nicht unerheblich in Geestemünde. Gegenüber 1913 ist der gesamte Verkehr immer noch gering. Für Hamburg allein z. B. beträgt er der Zahl der Netto-Register-Tonnen nach nur 65,6 v. H. des Vorkriegsverkehrs.

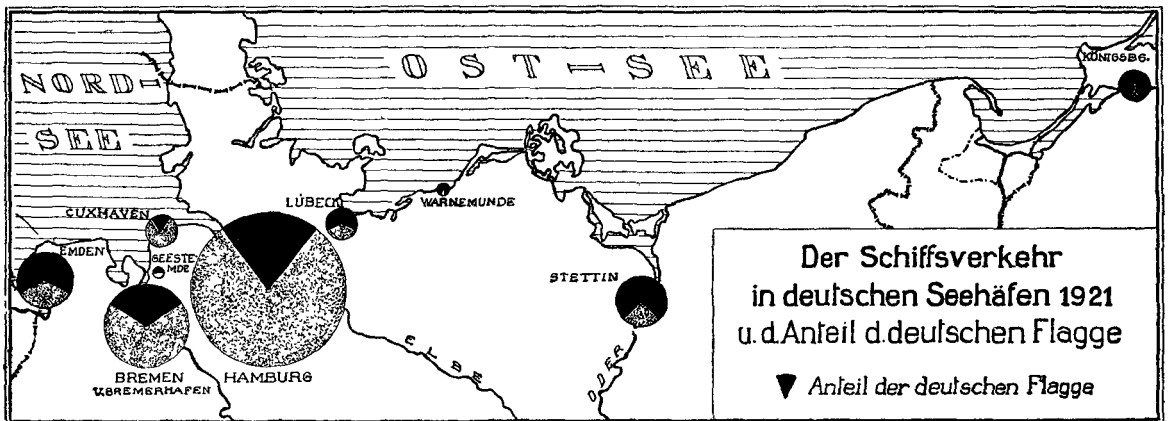
Von größter Bedeutung ist die Verschiebung in dem Anteil der Flaggen, die im Seeschiffsverkehr der deutschen Häfen stattgefunden hat. Vor dem

Kriege war die deutsche Flagge in allen Häfen stark überwiegend. Im Jahre 1920 war diese in Hamburg, Cuxhaven und Bremen zum großen Teil verdrängt. Weit über 50 v.H., in Hamburg über 75 v.H. der ein- und auslaufenden Netto-Register-Tonnen trugen fremde Flagge. Im Jahre 1921 hat sich darin nichts gebessert, ja es hat sogar noch eine weitere Verschiebung zugunsten der fremden Flagge Platz gegriffen. Der gesteigerte Seeschiffsverkehr ist also nicht in gleich starkem Maße den deutschen und fremden Schiffen zuzuschreiben. Die folgende Übersicht gibt den Anteil der verschiedenen Flaggen am gesamten Schiffsverkehr für die oben genannten Nord- und Ostseehäfen wieder. Für die Nord- und Ostsee sind die jeweils am stärksten vertretenen Flaggen besonders ausgewiesen.

**Der Anteil der wichtigsten Flaggen am Schiffsverkehr im Jahre 1921.**

Hafen	Anteil der . . . . . Flagge am Schiffsverkehr (angekommene und abgegangene Schiffe) i. v. H.					
	a = nach der Zahl der Schiffe b = nach der Zahl der Netto-Reg.-T.					
	deutsche	amerikan.	britische	holländ.	sonstige europäische	sonstige außer-europ.
Nordsee:						
Hamburg . . . .	a 57,0	4,5	17,3	6,9	13,4	0,9
	b 20,8	17,0	31,3	10,2	17,4	3,3
Cuxhaven . . . .	a 79,2	3,9	3,7	4,0	9,2	—
	b 18,1	21,3	26,6	8,6	25,4	—
Altona . . . . .	a 77,5	—	6,8	7,7	8,0	—
	b 59,5	2,2	29,5	3,7	5,1	—
Geestemünde . .	a 75,8	3,6	4,8	1,2	14,6	—
	b 53,0	17,8	12,8	0,7	15,7	—
Emden . . . . .	a 89,0	0,3	0,9	0,9	8,5	0,4
Ostsee:						
Lübeck . . . . .	a 65,9	10,1	13,2	8,3	0,1	2,4
	b 62,5	2,9	15,6	13,4	0,8	4,8
Warnemünde . .	a 94,9	3,3	1,6	—	—	0,2
	b 98,1	1,0	0,8	—	—	0,1
Stettin*) . . . .	a 82,3	4,8	6,4	1,3	0,1	5,1
	b 74,9	4,2	5,9	3,3	0,7	11,0
Königsberg . . .	a 93,4	0,4	1,7	0,1	0,1	4,3
	b 91,8	0,9	1,4	—	—	5,9

\*) Nur angekommene Schiffe.



**2. Der Schiffsverkehr im Januar 1922.**

Im folgenden wird mit einer regelmäßigen Berichterstattung über den Schiffsverkehr in 12 wichtigen deutschen Seehäfen begonnen, und zwar in den Nordseehäfen Hamburg, Cuxhaven, Altona, Bremen, Geestemünde, Emden und in den Ostseehäfen Flensburg, Kiel, Lübeck, Warnemünde, Stettin und Königsberg. Die Zahlen in den Übersichten sind als vorläufige anzusehen. Den Gesamtverkehr nach der Zahl der zu Handelszwecken ein- und ausgelaufenen Schiffe und Netto-Register-Tonnen mit Unterscheidung der Dampfschiffe und der beladenen Schiffe zeigt folgende Übersicht.

**Der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen im Januar 1922.**

Hafen	Seeschiffe überhaupt		Von den Seeschiffen			
	Zahl	Netto-Reg.-T.	waren Dampfschiffe		haften Ladung	
			Zahl	Netto-Reg.-T.	Zahl	Netto-Reg.-T.

**Angekommene Schiffe**

<b>Nordsee:</b>						
Hamburg . . .	745	875 264	609	837 147	579	768 761
Cuxhaven . . .	12	31 828	11	31 679	12	31 828
Altona . . . .	76	33 349	53	30 143	58	30 669
Bremen*) . . .	247	282 568	192	264 544	230	267 834
Emden . . . .	88	74 560	72	68 251	55	58 380
Geestemünde	15	14 311	8	12 474	4	1 345
<b>Ostsee:</b>						
Flensburg . .	185	14 337	156	12 588	149	9 836
Kiel . . . . .	85	14 968	63	14 340	70	14 638
Lübeck . . . .	112	24 169	85	21 282	74	17 610
Warnemünde	15	1 384	12	1 224	9	496
Stettin . . . .	155	65 473	126	57 296	103	46 241
Königsberg . .	53	20 761	46	17 285	42	16 883

**Abgegangene Schiffe**

<b>Nordsee:</b>						
Hamburg . . .	703	837 620	575	807 555	597	634 006
Cuxhaven . . .	8	9 500	7	9 172	8	9 500
Altona . . . .	88	36 863	54	34 048	11	2 402
Bremen*) . . .	218	260 083	186	249 763	153	206 031
Emden . . . .	102	98 643	86	92 017	65	43 922
Geestemünde	15	16 756	10	14 614	4	5 989
<b>Ostsee:</b>						
Flensburg . .	176	17 910	153	17 106	147	8 837
Kiel . . . . .	87	12 713	57	11 735	76	11 725
Lübeck . . . .	113	26 443	88	23 288	92	17 895
Warnemünde	15	3 363	13	3 154	11	835
Stettin . . . .						
Königsberg . .	62	24 337	50	18 847	46	15 617

\*) Einschließlich Vegesack und Bremerhaven.

Der Verkehr litt besonders in den kleineren Häfen zum erheblichen Teil unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen. In Cuxhaven und den Ostseehäfen lag der im Januar angekommene und abgegangene Schiffsraum weit unter dem Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres. Insgesamt sind in den 12 Häfen 1788 Schiffe mit 1 452 972 Netto-Register-Tonnen angekommen. Davon waren 1433 Schiffe mit 1 368 253 Netto-Register-Tonnen Dampfschiffe und 1385 Schiffe mit 1 264 521 Netto-Register-Tonnen beladene Schiffe. Bei den abgegangenen Schiffen war der Anteil der beladenen Schiffe (75,7 v. H.) geringer als bei den angekommenen Schiffen.

Die Verteilung der Schiffe und des Schiffsraums auf die Herkunftsländer zeigt die folgende Übersicht.

**Der Schiffsverkehr in 12 deutschen Seehäfen nach der Flagge im Januar 1922.**

Flagge	Schiffe überhaupt		Von den Schiffen			
	Zahl	Netto-Reg.-T.	waren Dampfschiffe		haften Ladung	
			Zahl	Netto-Reg.-T.	Zahl	Netto-Reg.-T.

**Angekommene Schiffe**

deutsche . . . .	1090	488 258	793	408 402	800	383 136
britische . . . .	221	338 288	221	338 288	202	310 438
niederländ. . . .	91	141 983	71	139 139	70	119 980
dänische . . . .	143	45 653	108	44 172	107	41 992
norwegische . . .	76	85 192	76	85 192	65	74 594
schwedische . . .	51	36 990	50	36 929	37	33 948
Danziger . . . .	9	13 905	8	13 532	6	12 703
Memeler . . . . .	4	1 365	3	1 262	3	1 017
französische . . .	18	39 925	18	39 925	16	35 275
belgische . . . .	5	3 425	5	3 425	5	3 425
italienische . . .	1	1 524	1	1 524	1	1 524
spanische . . . .	7	18 135	7	18 135	7	18 135
portugiesische . .	5	11 650	5	11 650	5	11 650
finnische . . . .	11	4 892	11	4 892	9	3 837
russische . . . .	8	9 139	8	9 139	7	7 855
nordamerikan. . .	40	179 244	40	179 244	38	168 668
brasilianische . .	1	1 911	1	1 911	1	1 911
japanische . . . .	7	31 492	7	31 492	7	31 492

**Abgegangene Schiffe\*)**

deutsche . . . .	975	451 839	712	393 201	780	359 083
britische . . . .	196	314 344	196	314 344	115	178 092
niederländ. . . .	78	128 262	61	126 972	54	91 059
dänische . . . .	123	37 806	99	37 274	102	32 549
norwegische . . .	64	79 597	64	79 597	40	42 325
schwedische . . .	47	26 632	44	26 248	37	16 444
Danziger . . . .	6	2 464	6	2 464	5	1 857
Memeler . . . . .	3	2 205	2	2 102	3	2 205
französische . . .	18	33 026	18	33 026	15	26 392
belgische . . . .	2	1 493	2	1 493	1	315
italienische . . .	2	3 567	2	3 567	2	3 567
spanische . . . .	10	27 809	10	27 099	5	17 271
portugiesische . .	5	9 000	5	9 000	4	6 817
griechische . . .	1	3 230	1	3 230	—	—
finnische . . . .	8	3 396	8	3 396	8	3 396
lettische . . . .	1	996	1	996	1	996
nordamerikan. . .	38	174 968	38	174 968	29	137 242
brasilianische . .	2	7 275	2	7 275	2	7 275
japanische . . . .	8	34 338	8	34 338	7	29 980

\*) Ohne Stettin.

Der Zahl nach sind die deutschen Schiffe bei weitem am stärksten vertreten; der Zahl der Netto-Register-Tonnen nach machen sie jedoch nur 30,9 v. H. bei den angekommenen Schiffen und 33,6 v. H. bei den abgegangenen Schiffen aus.

Von den fremden Flaggen verkehrte die britische am häufigsten in den deutschen Häfen; nach ihr waren noch stark vertreten die nordamerikanische, die niederländische und die norwegische. Südamerika war an der Ankunft nur mit einem, an der Abfahrt mit 2 Schiffen vertreten. Der Anteil der deutschen Flagge war in den Nordseehäfen im Vergleich zum Durchschnitt des Jahres 1921 etwas größer, in den Ostseehäfen etwas geringer.

Bemerkenswert ist, daß im Januar 8 russische Schiffe in deutschen Häfen eingelaufen sind, und zwar 7 Schiffe in Stettin und 1 in Lübeck.

**Der Anteil der wichtigsten Flaggen am Schiffsverkehr im Januar 1922.**  
Anteil der . . . . . Flagge am Schiffsverkehr (angekommene und abgegangene Schiffe) in v. H.  
a = nach der Zahl der Schiffe; b = nach der Zahl der Netto Reg.-T.

Nordseehäfen							Ostseehäfen						
	deutsche	amerikan.	englische	holländ.	sonstige europ.	sonstige außer-europ.		deutsche	dänische	schwed.	finnische	russisch.	Übrige
Hamburg . . . . a	52,0	3,2	21,3	8,2	14,4	0,9	Flensburg . . . a	58,2	41,3	—	—	—	0,5
b	26,3	11,4	31,0	12,0	16,1	3,2	b	63,8	25,9	—	—	—	11,0
Cuxhaven . . . a	70,0	10,0	—	—	20,0	—	Kiel . . . . . a	83,2	15,7	—	—	—	1,1
b	38,7	21,7	—	—	39,6	—	b	94,2	2,7	—	—	—	3,1
Altona . . . . . a	38,4	—	37,2	1,8	22,0	0,6	Lübeck . . . . a	61,3	4,9	23,1	7,6	0,4	2,7
b	20,6	—	67,5	0,3	11,2	0,4	b	55,7	3,1	23,3	14,1	0,3	3,5
Bremen*) . . . a	64,7	5,8	13,3	3,7	11,6	0,9	Warnemünde . a	90,0	10,0	—	—	—	—
b	32,0	26,1	11,9	9,0	18,2	2,8	b	97,0	3,0	—	—	—	—
Geestemünde . a	73,3	6,7	16,7	—	3,3	—	Stettin . . . . a	76,1	7,1	5,2	—	4,5	7,1
b	47,6	22,2	29,8	—	0,4	—	b	65,8	6,8	3,4	—	13,8	10,2
Emden . . . . . a	73,2	—	5,8	1,0	19,5	0,5	Königsberg . . a	93,0	—	4,4	—	—	2,6
b	60,0	—	9,0	1,1	27,1	2,8	b	93,1	—	4,2	—	—	2,7

\*) Einschließlich Vegesack und Bremerhaven.

## PREISE UND LÖHNE

### Die Teuerung im Februar 1922.

#### 1. Die Teuerung im Reich.

Die Folgen der starken Entwertung der Mark im Herbst vorigen Jahres machen sich für die Entwicklung der Kosten der Lebenshaltung erst jetzt in vollem Ausmaß bemerkbar. Der Monat Februar brachte erneut eine starke Verschärfung der Teuerungsverhältnisse, die um so mehr zur Geltung kam, als die lange Kälteperiode und die Verkehrsstockungen im ersten Drittel des Monats die Ernährungslage, besonders der städtischen Bevölkerung, sehr erschwerten. Dementsprechend ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten von 1640 im Januar um 349 Punkte oder 21,3 v. H. auf 1989 im Februar gestiegen. Gegenüber der Höhe der Lebenshaltungskosten vor einem Jahre (Februar 1921) bedeutet dies eine Steigerung um 120,8 v. H.

Die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommende starke Verminderung der inländischen Kaufkraft der Mark in den letzten Monaten rührt in der Hauptsache von dem Niedergang ihres Wertes an den ausländischen Börsen her, der nach und nach immer neue Teile des Lebensunterhalts erfaßt und dadurch stets von neuem zur Verteuerung der Lebenshaltung beiträgt. Infolge dieser Entwicklung vollzog sich in der letzten Zeit eine Umstellung der Preisgestaltung, die den inneren Wert der Mark ihrem Außenwert näher bringen mußte: die bisher vom Reiche gewährten Zuschüsse zum amtlich verteilten Getreide wurden abgebaut, die bis jetzt verhältnismäßig niedrigen Tarife der Verkehrsanstalten wurden stark erhöht, die Steigerung der Wohnungsmieten wurde grundsätzlich genehmigt. Am stärksten haben diese Verhältnisse bisher die Kosten für die Ernährung in die Höhe getrieben, während die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und die Wohnmiete noch nicht ganz so stark gestiegen sind. Die Indexziffer für die Ernährung allein stieg von 2219 im Januar um 508 Punkte oder 22,9 v. H.

auf 2727 im Februar. Die Steigerung der Ernährungs-kosten beträgt gegenüber dem Stande der Lebensmittelausgaben vor einem Jahre 129 v. H.

Zu dem Anwachsen der Aufwendungen für den Ernährungsbedarf trugen außer Schellfischen, deren Preise sich in einer Reihe von Erhebungsgemeinden ermäßigen konnten, ausnahmslos alle Lebensmittel bei. Die um die Mitte des Monats Februar eingetretene Brotpreiserhöhung kommt in der Indexziffer erst zur Hälfte zum Ausdruck. Besonders stark war die Erhöhung der Preise für Kartoffeln und Gemüse. Auch die Rindfleischpreise haben sehr stark angezogen, weniger stark die Preise für Schweinefleisch. Inzwischen sind allerdings die Preise für Kartoffeln, Gemüse, Butter und Eier etwas zurückgegangen, während sich, wie die Zusammenstellung der Preise in 19 Großstädten auf S. 153 zeigt, andere Lebensmittel weiter verteuerten. Sieht man von der anfangs März in Kraft getretenen neuen starken Preissteigerung für Kohlen ab, die sich erst in einiger Zeit auswirken kann, so scheint sich die Aufwärtsbewegung der Preise nach der äußerst starken Steigerung der letzten Monate etwas verlangsamt zu haben. Die folgende Übersicht, die Entwicklung der Lebenshaltungs- und Ernährungskosten seit 1920 in Hundertteilen.

Monate	Lebenshaltung	Ernährung	Monate	Lebenshaltung	Ernährung
1920 März	+ 17,6	+ 17,4	1921 März	—	— 0,3
April	+ 13,5	+ 12,0	April	— 0,8	— 1,4
Mai	+ 2,4	+ 4,9	Mai	— 1,6	— 1,6
Juni	— 2,7	— 3,8	Juni	+ 1,8	+ 2,0
Juli	+ 1,3	+ 2,0	Juli	+ 7,5	+ 8,4
August	— 7,7	— 9,3	August	+ 8,5	+ 9,8
Sept.	— 1,4	— 1,6	Sept.	+ 1,6	+ 1,4
Oktober	+ 8,2	+ 9,4	Oktober	+ 7,9	+ 8,0
Nov.	+ 4,6	+ 4,9	Nov.	+ 21,9	+ 24,9
Dez.	+ 5,9	+ 7,4	Dez.	+ 11,0	+ 9,1
1921 Januar	+ 1,1	— 0,6	1922 Januar	+ 5,8	+ 6,3
Februar	— 4,6	— 5,8	Februar	+ 21,3	+ 22,9



die Entwicklung der Lebenshaltungskosten von Monat zu Monat zur Darstellung bringt, zeigt, wie außergewöhnlich stark die Veränderungen im letzten Vierteljahr waren. Die Größe der Steigerung im Monat Februar wurde seit Beginn der Erhebungen über die Teuerungsverhältnisse (Februar 1920) nur im November vergangenen Jahres erreicht.

**2. Die Teuerung in einzelnen Städten.**

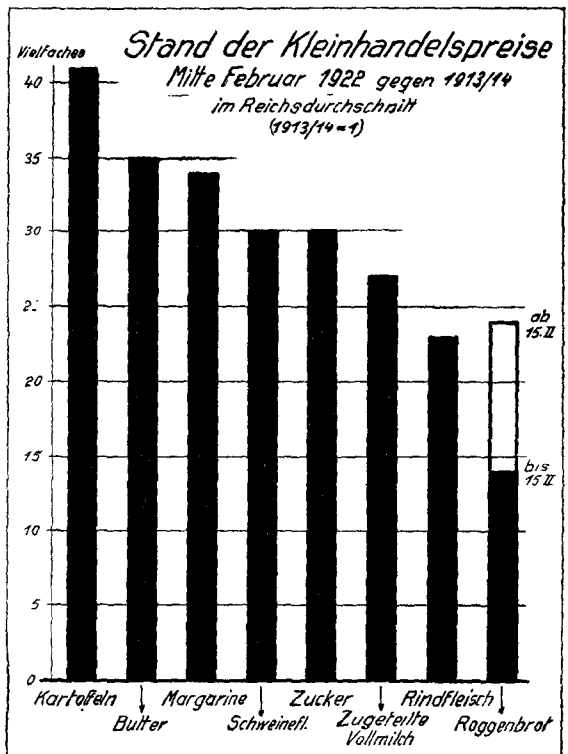
Im Februar hat die seit Monaten beobachtete Teuerungswelle sich wie im Vormonat nicht gleichmäßig in allen Erhebungsgemeinden geltend gemacht. Auch im Berichtsmonat waren Städte in mehr landwirtschaftlichen Bezirken etwas mehr begünstigt, da ein nicht unbedeutlicher Teil der Aufwandssteigerung auf Erhöhungen der Kartoffel- und Gemüsepreise zurückzuführen war. Außerdem dürfte auch jetzt mehr noch wie früher die Tatsache in Erscheinung treten, daß durch die starke Steigerung der Eisenbahnfrachten die weit ab von den Erzeugungsgemeinden gelegenen Städte in ihrer Ernährungslage besonders hart getroffen werden. In einzelnen Erhebungsgemeinden ist der Aufwand

für die „Normalration“ um weit mehr als 400 M. gewachsen, anderwärts betragen die neu entstandenen Mehrkosten viel weniger als 200 M. Durch diese ungleichartige Entwicklung der Preisverhältnisse und infolge der in den einzelnen Gemeinden verschieden hohen Friedenspreise ist der Grad der Verteuerung gegenüber der Vorkriegszeit in den einzelnen Gemeinden sehr verschieden. Während im Durchschnitt des Reichs jetzt eine ungefähr 20-fache Verteuerung der vier von den Erhebungen erfaßten Lebensbedürfnisse gegenüber der Zeit vor dem Kriege festgestellt wurde und während sich auch gerade in den Großstädten die Teuerung ungefähr auf dieser Höhe hält, muß man in einigen Erhebungsgemeinden mit einer viel stärkeren Steigerung der Kosten für den Lebensunterhalt rechnen. Dagegen sind in einer größeren Zahl von Städten die Preise bis jetzt im Durchschnitt noch nicht auf das 20fache gestiegen. — Die Verteuerung der einzelnen Lebensmittel ist immer noch verschieden stark, da die Steigerung der Preise durch verschiedenartige Faktoren bestimmt wird, die bei den einzelnen Lebensmitteln in ungleicher Weise

**Die Bewegung der Kleinhandelspreise seit Mitte Februar 1922.**

Städte	Erbsen, gelbe (ungeschält) Preis in Pfennigen für 1 kg am				Schweinefleisch (Bauchfleisch, fleisches) Preis in Pfennigen für 1 kg am			
	15. Febr.	22. Febr.	1. März	8. März	15. Febr.	22. Febr.	1. März	8. März
	Berlin . . .	1300	1400	1400	1400	5400	5400	5400
Hamburg . .	1160	1200	1200	1200	4800	5000	5200	5700
Köln . . . .	1200	1300	1400	1400	5800	5800	6000	6600
Leipzig . . .	1200	1300	1350	1400	5200	5400	5600	5600
Dresden . . .	1500	1500	1500	1500	5200	5200	5200	5600
Breslau . . .	1320	1340	1380	1400	5200	5200	5200	5400
Essen . . . .	1288	1312	1300	1384	5750	5800	5760	6300
Frankfurt a. M.	1240	1270	1270	1490	5870	5870	6130	6270
Hannover . .	1095	1220	1264	1320	4860	4920	5167	5744
Stuttgart . .	1300	1400	1400	1400	4800	5200	5200	5600
Chemnitz . .	1300	1400	1500		6000	6000	5600	
Dortmund . .	1200	1300	1350	1400	5200	5200	5200	5400
Magdeburg . .	1145	1150	1230	1430	5220	5220	5400	5800
Königsbg. . .	1100	1200	1200	1200	5200	5200	5200	5400
Mannheim . .	1200	1440	1440	1440	5200	5600	5600	5600
Augsburg . .	1400	1400	1500	1500	4200	4400	4800	5000
Aachen . . .	1300	1400	1400	1500	6400	6400	6600	7000
Karlsruhe . .	1400	1400	1400	1640	5720	5720	5720	5720
Lübeck . . .	1100	1100	1100	1100	4400	4400	5200	5600

Städte	Butter (inländische, mittlere Sorte) Preis in Pfennigen für 1 kg am				Eier Preis in Pfennigen für 1 Stück am			
	15. Febr.	22. Febr.	1. März	8. März	15. Febr.	22. Febr.	1. März	8. März
	Berlin . . .	10400	10000	9600	9600	540	460	360
Hamburg . .	11000	10800	10400	9800	500	440	320	320
Köln . . . .	10800	10800	10800	10400	550	480	400	380
Leipzig . . .	100 0	10000	10000	10000	500	480	430	350
Dresden . . .	11000	10800	10400	10400	500	450	400	320
Breslau . . .	9000	8600	9000	9200	420	400	360	280
Essen . . . .	10600	10950	10267	10150	530	500	400	375
Frankfurt a. M.	10870	10900	10100	9800	575	510	418	362
Hannover . .	9690	9700	9200	9300	408	380	340	280
Stuttgart . .	8000	8400	8400	8800	420	420	390	380
Chemnitz . .	11200	11200	10800		500	500	450	
Dortmund . .	9400	9400	9400	9400	440	410	350	320
Magdeburg . .	10140	9400	9200	9100	420	370	270	283
Königsbg. . .	9000	9000	8000	8800	450	450	280	250
Mannheim . .	10800	10600	10400	10400	560	520	450	400
Augsburg . .	7200	7400	7600	8200	350	350	350	330
Aachen . . .	11200	11200	11200	12000	625	450	400	400
Karlsruhe . .	9200	9600	10000	10000	530	480	440	390
Lübeck . . .	10200	10200	9000	9000	450	350	280	270



zum Ausdruck kommen. Vergleicht man die jetzigen Preise mit denen der Vorkriegszeit, so kosteten, am Stand von Mitte Februar gemessen, im Durchschnitt des Reichs gegenüber 1914:

Roggenbrot . . .	das 14fache	Schweinefleisch	das 30fache
Rindfleisch . . .	„ 23 „	Margarine . . . .	„ 34 „
Zugel. Vollmilch	„ 27 „	Butter . . . . .	„ 35 „
Zucker . . . . .	„ 30 „	Kartoffeln . . . . .	„ 41 „

Einschließlich der Mitte Februar eingetretenen Brotpreiserhöhung, die in den Indexberechnungen, wie erwähnt, noch nicht voll zum Ausdruck kommt, ist jetzt im Durchschnitt des Reichs mit einer mehr

**Teuerungs- und Verhältniszahlen für 71 Gemeinden nach den Erhebungen vom Dezbr. 1921 bis Febr. 1922.**

Gemeinden	Orts- anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durch- schnitts- teuerungs- zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungszahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt			Gemeinden	Orts- anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durch- schnitts- teuerungs- zahl 1913/14	Teuerungszahlen (in Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungszahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt		
			Dezbr. 1921	Jan. 1922	Febr. 1922	Dezbr. 1921	Jan. 1922	Febr. 1922				Dezbr. 1921	Jan. 1922	Febr. 1922	Dezbr. 1921	Jan. 1922	Febr. 1922
			Berlin . . . . .	1902,5	103,62	1555	1620	1992				1501	1563	1922	Kattowitz . . . . .	45,4	92,36
Hamburg . . . . .	986,8	111,18	1697	1775	2192	1517	1597	1972	Worms . . . . .	44,3	83,49	1400	1563	1844	1773	1872	2209
Köln . . . . .	633,9	103,48	1668	1848	2131	1613	1787	2060	Heilbronn . . . . .	44,0	94,41	1807	1849	1902	1384	1429	1697
München . . . . .	630,7	106,84	1670	1693	2005	1563	1685	1877	Göttingen . . . . .	41,2	85,58	1369	1369	1668	1599	1600	1949
Leipzig . . . . .	604,4	97,55	1527	1629	1994	1565	1670	2044	Eisenach . . . . .	39,2	87,60	1436	1468	1685	1639	1676	1924
Dresden . . . . .	587,8	99,74	1573	1671	1961	1577	1675	1966	Stolp i. Pomm. . . . .	37,6	75,10	1406	1412	1577	1879	1880	2100
Breslau . . . . .	598,3	98,42	1511	1600	1948	1535	1626	1979	Weimar . . . . .	37,2	85,16	1504	1581	1916	1766	1857	2250
Essen . . . . .	429,3	98,12	1551	1706	1971	1581	1739	2009	Waldenb. i. Schl. . . . .	37,2	81,39	1583	1569	1739	1946	1999	2138
Frankfurt a. M. . . . .	453,0	103,49	1579	1620	2258	1526	1665	2182	Herford . . . . .	34,8	79,26	1438	1486	1752	1814	1875	2210
Nürnberg . . . . .	362,7	94,50	1537	1688	2001	1626	1786	2127	Bautzen . . . . .	34,3	83,02	1491	1553	1814	1796	1871	2185
Stuttgart . . . . .	309,2	102,72	1487	1537	1826	1494	1482	1761	Weißenfels . . . . .	33,5	79,49	1398	1398	1658	1688	1759	2086
Chemnitz . . . . .	303,8	100,14	1548	1651	1866	1546	1649	1853	Gießen . . . . .	33,4	98,65	1546	1609	1930	1567	1631	2316
Dortmund . . . . .	295,0	102,56	1539	1658	1923	1501	1617	1875	Oldenburg . . . . .	32,5	79,22	1463	1612	1830	1847	1909	2150
Magdeburg . . . . .	285,9	98,47	1414	1458	1859	1598	1648	2101	Schweinfurt . . . . .	27,8	82,84	1463	1609	1953	1766	1942	2358
Königsberg i. Pr. . . . .	260,9	89,92	1454	1628	1758	1465	1529	1759	Lüneburg . . . . .	27,6	78,18	1383	1491	1668	1769	1907	2134
Bremen . . . . .	257,9	91,95	1653	1658	1887	1798	1803	2052	Eberswalde . . . . .	26,8	87,35	1430	1462	1698	1637	1674	1944
Stettin . . . . .	232,7	95,80	1483	1519	1783	1548	1566	1881	Amberg . . . . .	26,0	80,75	1406	1510	1828	1741	1870	2264
Mannheim . . . . .	229,6	98,59	1569	1689	1985	1591	1707	1993	Fulda . . . . .	23,9	75,93	1412	1528	1902	1860	2012	2505
Kiel . . . . .	205,3	96,42	1552	1653	2032	1610	1714	2128	Straubing . . . . .	22,5	89,77	1310	1352	1614	1459	1506	1798
Augsburg . . . . .	154,6	90,55	1439	1544	1770	1590	1706	1955	Annaberg . . . . .	17,3	88,08	1518	1554	1893	1827	1870	2279
Aachen . . . . .	145,7	99,35	1727	1923	2497	1740	1937	2516	Reichenb. i. Schl. . . . .	16,2	78,61	1376	1399	1629	1760	1780	2072
Braunschweig . . . . .	139,5	80,16	1427	1540	1740	1793	1921	2171	Zweibrücken . . . . .	14,6	82,80	1502	1696	2099	1814	2048	2535
Karlsruhe . . . . .	136,0	96,39	1550	1616	2048	1608	1677	2125	Auerbach i. V. . . . .	13,8	93,59	1599	1618	1930	1709	1729	2062
Erfurt . . . . .	129,6	79,38	1422	1574	1858	1867	1983	2341	Lahr . . . . .	13,7	79,48	1269	1398	1665	1597	1759	2095
Crefeld . . . . .	124,3	91,32	1593	1676	2018	1750	1835	2210	Senftenberg . . . . .	13,3	81,84	1443	1569	2087	1763	1917	2550
Lübeck . . . . .	113,1	86,68	1498	1581	1993	1728	1824	2299	Rastenburg . . . . .	13,3	90,29	1341	1373	1709	1485	1521	1893
Hagen i. Westf. . . . .	92,9	115,83	1604	1730	2107	1385	1494	1819	Neustettin . . . . .	13,3	71,57	1447	1419	1589	2022	1983	2320
Ludwigsh. a. Rh. . . . .	90,7	97,00	1542	1688	2156	1590	1739	2223	Selb . . . . .	12,5	85,74	1489	1578	2027	1737	1840	2364
Darmstadt . . . . .	82,4	86,85	1526	1632	1958	1757	1937	2254	Demmin . . . . .	12,0	69,77	1308	1326	1404	1875	1901	2120
Gera . . . . .	73,7	79,40	1521	1538	1769	1916	1937	2228	Marlenwerder . . . . .	11,8	68,87	1342	1351	1512	1948	1962	2195
Frankfurt a. O. . . . .	65,1	93,17	1424	1514	1847	1528	1625	1982	Neustrelitz . . . . .	11,2	89,05	1592	1693	2005	1788	1901	2252
Dessau . . . . .	57,7	88,09	1413	1517	1785	1604	1722	2026	Sebnitz . . . . .	10,9	89,04	1536	1613	1849	1725	1814	2077
Coblenz . . . . .	56,7	90,88	1633	1750	2146	1797	1926	2361	Grimma . . . . .	10,6	84,93	1406	1488	1808	1656	1752	2129
Solingen . . . . .	48,9	90,92	1600	1721	2138	1769	1893	2374	Friedrichshafen . . . . .	10,3	94,51	1333	1390	1669	1410	1471	1766
Halberstadt . . . . .	47,1	86,74	1380	1496	1655	1591	1725	1908	Blumenthal . . . . .	10,3	76,59	1494	1505	1737	1951	1965	2268
Schwerin i. M. . . . .	45,5	83,07	1479	1495	1713	1780	1800	2062									

1) Berichtete Zahl.

als 24fachen Steigerung der Friedensbrotpreise zu rechnen. Bei der starken Verteuerung der Kartoffeln spielen die außergewöhnlichen Verhältnisse im Februar eine Rolle.

**3. Die Teuerung nach der privaten und Städtestatistik.**

Auch die Bekleidungs Ausgaben haben, wie die Ergebnisse der von einzelnen Städtestatistischen Ämtern durchgeführten Sonderuntersuchungen beweisen, im Erhebungsmonat weiter zugenommen. Im Durchschnitt des Reichs dürfte bei Einschluß der Bekleidungs Ausgaben im Februar dieses Jahres mit einer 21—22fachen Verteuerung zu rechnen sein.

Weniger stark als nach der Reichsstatistik sind nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadtgemeinde Berlin die Ernährungs Ausgaben im Erhebungsmonat gestiegen. Das Berliner Amt berechnet bekanntlich ein Existenzminimum für den Ernährungsbedarf, — in ähnlicher Weise, wie Kuczynski-Schöneberg monatlich ein Existenzminimum für alle Lebensbedürfnisse feststellt. Nach den Berliner Berechnungen stiegen dort die Ernährungsmindestkosten für eine dreiköpfige Familie um 5,85 v. H. — Nach den Untersuchungen des Statistischen Amtes in Leipzig haben sich dort die Ausgaben für die bekanntesten fünf Lebensbedürfnisse um 2 1/4 v. H. im Berichtsmonat erhöht. — Das Lohnamt in

Breslau stellte für die gleiche Zeit eine Steigerung der Gesamtlebenshaltungskosten um 16,7 v. H. fest.

**Die Steigerung der Aufwendungen**

a) für Bekleidung;  
b) für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Miete und Bekleidung.

Gemeinden	Januar 1921	Juli 1921	Okthr. 1921	Novbr. 1921	Dezbr. 1921	Januar 1922	Februar 1922
Bln.-Schönebg. a)	1197	1077	1436	2188	2188	2188	2393
Febr. 1914 = 100 b)	1054	1080	1289	1696	1857	1905	2178
Kiel . . . . . a)	1604	1604	1792	1792	2307	2730	2807
Juli 1914 = 100 b)	1017	1021	1259	1536	1651	1814	2199
Hannover . . . a)	1146	1007	1319	1771	1840	1840	2049
Juli 1914 = 100 b)	943	954	1143	1425	1578	1748	2038
Nürnberg . . . a)	1685	1585	1973	2522	2671	2785	3032
Jan. 1914 = 100 b)	874	1034	1252	1495	1654	1813	2018
Ludwigshafen a)	1739	1638	1882	2187	2187	2954	3015
Juni 1914 = 100 b)	1201	1249	1435	1635	1794	2118	2455
Köln . . . . . a)	1354	1244	1710	2082	2366	2351	2776
Durchschn. 1913/14 = 100 b)	1208	1208	1419	1730	1969	2106	2457

Nach den Berechnungen des Wirtschaftsstatistischen Büros von Richard Calwer sind die Ernährungs Ausgaben auf Grund der „Kleinen Ration“ vom Januar zum Februar um 32,5 v. H., auf Grund der „Großen Ration“ um 22,9 v. H. im Reichsdurchschnitt gestiegen. Die Indexziffer der „Großen Ration“ beträgt für Februar 2685, sie ist also kleiner als die Ziffer des Statistischen Reichsamts.

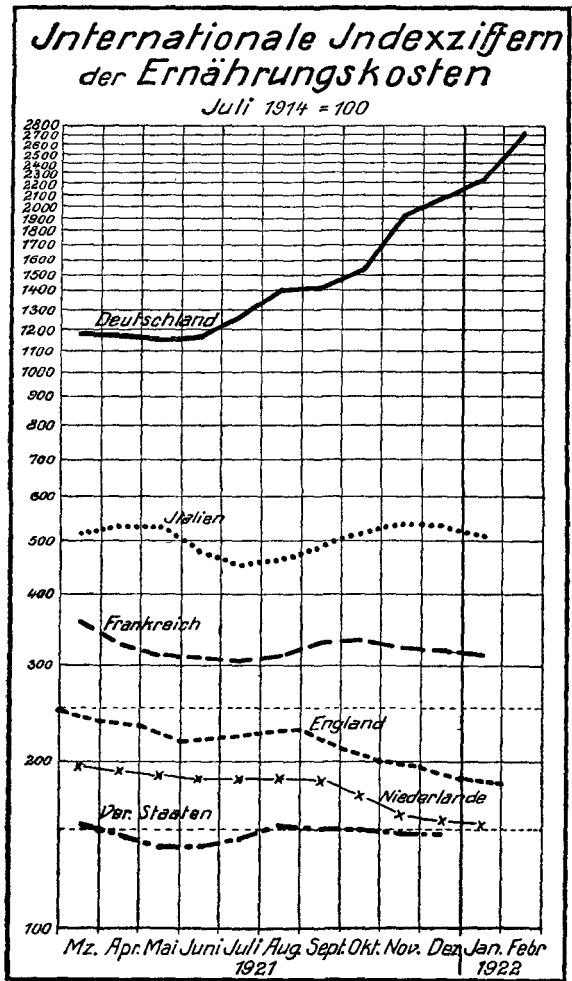
## Die Teuerung im Ausland.

### 1. Allgemeine Übersicht.

Im Ausland hat sich auch im neuen Jahre die Abwärtsbewegung der Kleinhandelspreise vielfach fortgesetzt; in allen in der nachstehenden Übersicht aufgeführten Ländern konnte daher eine teilweise recht beträchtliche Ermäßigung der Lebenshaltungskosten festgestellt werden. Es ist bemerkenswert, daß überall das Wirtschaftsleben zu seinen alten normalen Bahnen zurückstrebt, während sich in Deutschland die Verhältnisse immer weiter von ihrem Friedenszustand entfernen.

In England war die Ermäßigung der Ausgaben für den Lebensunterhalt durch rückgängige Preise für Eier, Butter, Speck, Brot und Margarine (Hammelfleisch und Kartoffeln zogen leicht im Preise an) besonders stark. Durch den Rückgang der Aufwendungen für den Ernährungsbedarf um 4½ v. H. während des Monats Januar dieses Jahres haben die Lebenshaltungskosten wieder den Stand vom Januar 1918 erreicht.

Auch in den während des Krieges neutralen Ländern hat die Abwärtsbewegung der Preise weitere Fortschritte gemacht. In der Schweiz wurde der Lebensunterhalt hauptsächlich durch einen sehr beträchtlichen Rückgang der Preise für Milch und Milchprodukte billiger, die für die Ernährung der Schweizer Bevölkerung eine große Rolle spielen. — In Holland wurde der Rückgang der notwendigen Ausgaben vor allem durch Preisermäßigungen für Eier, Zucker und Fette herbeigeführt. — Bemerkenswert ist auch der seit einigen Monaten zu beobachtende starke Rückgang der Kleinhandelspreise in Finnland. — In Dänemark werden die Berechnungen über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten nur halbjährlich durchgeführt. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse für Januar dieses Jahres stellen, wie die Übersicht auf S. 156 zeigt, einen



### Lebenshaltungsindexziffern.

Monat	Ver. Staat. von Amerika Ernährung	England*)			Frankreich		Belgien Ernährung	Italien Florenz		Schweiz Bern Ernährung Heizung Beleuchtung Selbst	Niederlande Amsterdam Ernährung	Schweden Ernährung Heizung Beleuchtung	Norwegen			Finnland		Deutsches Reich	
		Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.	Paris Ernährung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Verschied.		Ernährung	Ernährung				Ernährung	Ernährung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung Bekleidung Tabak Zeitung	Ernährung	Ernährung Heizung Beleuchtung Wohnung	
1914 <sup>1)</sup>	100	100	100	100	100 <sup>2)</sup>	100 <sup>3)</sup>	100 <sup>5)</sup>	100 <sup>5)</sup>	100 <sup>6)</sup>	100 <sup>7)</sup>	100	100	100	100	100	100	100 <sup>8)</sup>	100 <sup>9)</sup>	
Juli 1920	215	262	255	373	388 <sup>3)</sup>	459	413	374	.	217	297	319	335 <sup>3)</sup>	982	911	1156	856		
1921																			
Juli	145	226	222	306	} 350	410	451	428	217	185	232	292	.	1278	1139	1274	963		
Aug.	152	225	220	317		427	465	436	216	184	234	297	.	1324	1175	1399	1045		
Sept.	150	210	210	329	} 349	423	488	444	212	184	228	290	288	1359	1205	1418	1062		
Okt.	150	200	203	331		434	520	469	210	173	218	288	.	1357	1208	1532	1146		
Nov.	149	195	199	326	} 349	442	532	477	205	159	211	281	.	1286	1162	1914	1397		
Dez.	147	185	192	323		438	532	478	198	154	202	268	275	1198	1103	2088	1550		
1922																			
Jan.	.	179	188	319	.	417	512	468	195	152	190	257	.	1123	1055	2219	1640		
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	189	.	.	.	.	1115	1049	2727	1989		

<sup>1)</sup> Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind in dieser Übersicht auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen.

<sup>2)</sup> Juli; <sup>3)</sup> I. Quartal 1914 = 100; <sup>4)</sup> die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginnende Quartal; <sup>5)</sup> April 1914 = 100

<sup>6)</sup> 1. Halbjahr 1914 = 100; <sup>7)</sup> Juni 1914 = 100; <sup>8)</sup> 1913 = 100; <sup>9)</sup> 1913/14 = 100.

weiteren sehr starken Rückgang der Preise für einen großen Teil der notwendigsten Lebensbedürfnisse fest.

**Ausgabenentwicklung einer fünfköpfigen Familie in Dänemark.**

(Juli 1914 = 100.)

Lebensbedürfnisse	Juli 1918	Juli 1919	Juli 1920	Januar 1921	Juli 1921	Januar 1922
Ernährung . . .	187	212	253	276	236	197
Kleidung . . .	260	310	355	292	248	225
Wohnung . . .	108	113	130	130	141	141
Heizung und Beleuchtung	275	292	563	578	401	333
Steuern . . .	100	162	227	244	301	301
Andere Ausgaben . . .	197	224	247	224	214	206
<b>Gesamtausgaben . . .</b>	<b>182</b>	<b>211</b>	<b>262</b>	<b>264</b>	<b>237</b>	<b>212</b>

Die Gesamtausgaben einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie, deren Jahresbudget vor dem Kriege durchschnittlich 2000 Kronen betrug, haben sich demnach binnen Jahresfrist um fast 20 v. H. vermindert.

**2. Die Teuerung in Österreich und Rußland.**

In Wien ist nach den Feststellungen des österreichischen Bundesamtes für Statistik im Januar eine neue starke Verteuerung eingetreten, ohne daß hierfür besondere Gründe erkennbar waren. Der Niedergang der inländischen Kaufkraft der österreichischen Krone ist, ebenso wie in Deutschland die fortgesetzte Minderung des Binnenwerts der Mark während der letzten Monate, die Fortwirkung des Valutasturzes im vergangenen Herbst. Nur für die außerordentliche Verteuerung der Kohle war im Januar vor allem das Ansteigen des Kurses der tschecho-slowakischen Krone bestimmend. Nach den Berechnungen des Bundesamtes für Statistik stieg die Indeziffer für die Ernährungskosten einer vierköpfigen Familie in Wien von 966 im Dezember — nach einer kurzen Verlangsamung der Preisentwicklung — (Januar 1921 = 100) auf 1914 am 15. Januar und 1500 am 15. Februar. Die Steigerung betrug also bis zum Januar 24 v. H. und vom Januar zum Februar 26 v. H. Diese Berechnungen werden auf Grund eines jeweils der Marktlage angepaßten, beweglichen Verbrauchsschemas durchgeführt. Seit Beginn dieses Jahres verfolgt in Wien eine paritätische Kommission im Sinne des Gesetzes vom 21. Dezember 1921 (B. G. Bl. Nr. 716 über den Abbau der Lebensmittelszuschüsse) die Kosten der Lebenshaltung einer Person auch an Hand eines unver-

änderlichen Wochen-Verbrauchsmaßes für die wichtigsten Bedarfsgegenstände (einschließlich des Wohnungsaufwandes). Dabei wurden folgende Ergebnisse gewonnen:

**Aufwands- und Indeziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.**

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen			Indezahlen (15. Dez. 1921 = 100)	
	15. Dez. 1921	14. Jan. 1922	14. Febr. 1922	14. Jan. 1922	14. Febr. 1922
Ernährung . . . . .	4 266	5 511	6 415	129	150
Bekleidung . . . . .	1 773	2 044	2 143	115	121
Wohnung . . . . .	11	18	18	164	164
Heizung und Beleuchtung	940	1 188	1 762	126	187
<b>Zusammen</b>	<b>6 990</b>	<b>8 761</b>	<b>10 338</b>	<b>125</b>	<b>148</b>

Vergleicht man die österreichischen Preisverhältnisse mit der Entwicklung in Rußland, dann erscheint selbst die österreichische Teuerung noch verhältnismäßig geringfügig. In der folgenden der russischen offiziellen „Ekonomitsche skaja Shisn“ entnommenen Übersicht sind Kleinhandelspreise für Moskau und Petersburg zusammengestellt; in den wenigen Zahlen zeigt sich schon das Ausmaß der russischen Geldentwertung, die in der letzten Zeit weiter stark zugenommen hat.

**Kleinhandelspreise in Rußland.**

Warenart	Marktpreis für 1 russ. Pfund (410 g) in Sowjetrubeln			
	in Moskau am		in Petersburg am	
	15. Januar 1922	28. Febr. 1922	1. Febr. 1922	15. Febr. 1922
Roggenbrot . . . . .	10 800	42 500	23 000	30 000
Weizenbrot . . . . .	33 000	104 200	—	—
Roggenmehl . . . . .	5 875	50 157	28 000	36 000
Weizenmehl . . . . .	35 000	108 540	49 000	59 000
Grütze . . . . .	19 500	76 200	34 000	71 000
Hirse . . . . .	—	72 300	39 000	69 000
Kartoffeln . . . . .	1 900	8 800	6 000	9 500
Sauerkraut . . . . .	3 800	8 100	—	—
Heringe . . . . .	32 500	202 500	—	28 000
Rindfleisch . . . . .	31 000	108 800	50 000	82 000
Butter (frisch) . . . . .	97 600	315 800	220 000	368 000
„ (ausgelassen) . . . . .	130 000	341 300	238 000	361 000
„ (gesalzen) . . . . .	77 500	300 000	176 000	286 000
Milch (Flasche 1,23 l) . . . . .	19 500	46 300	15 000	24 000
Stückzucker . . . . .	140 000	285 000	160 000	273 000
Strenzucker . . . . .	115 000	190 000	104 000	158 000
Salz . . . . .	—	19 500	15 000	35 000
Kaffee . . . . .	—	71 700	36 000	41 000
Seife . . . . .	—	231 300	40 000	99 000
Streichh. (Schachtel) . . . . .	—	4 100	1 500	1 900
Hafer (1 Pud = 16,38 kg) . . . . .	375 000	1 150 000	—	—
Heu (1 Pud = 16,38 kg) . . . . .	120 000	—	—	—
Kosten der monatl. „Normalration“ . . . . .	2 270 000	7 878 000	4 020 000	5 924 000

**Großhandelspreise im Februar 1922.**

Der seit Mitte Februar unter Schwankungen andauernde, verschärfte Niedergang der Mark hat auf den Märkten einen erneuten Kampf um die Ware hervorgerufen, der sich auf dem größten europäischen Warenmarkte, der Leipziger Messe, zu einem Grade verschärfte, den die Tagespresse als „Kaufraserei“ bezeichnete. Der Kampf um die Ware hat aber seinen besonderen Inhalt. Im Augenblick des verschärfsten Marktsturzes hat der Verbrauch ein erhöhtes Interesse, sich augenblicklich

einzudecken, da das Arbeitseinkommen mit jedem Tage an Kaufkraft verliert. Die Warenverteilung (der Handel) vermag jedoch diesem Bedürfnis nicht zu genügen, da die seit Dezember dauernd unsichere Marktlage dem Handel nicht gestattete, größere Vorräte hinzulegen; denn er hätte sie bei etwaigem Wiederanstiegen des Marktkurses augenblicklich zu geringeren Papiermarktbeträgen abgeben müssen, für die er bei etwaigem erneuten Niedergange der Mark zu höheren Papiermarktpreisen geringere Men-

gen der gleichen Ware hätte wiederbeschaffen können. Die Vorräte befinden sich noch in der ersten Hand. Aber die erste Hand (die Rohstoffherzeugung) hat bei sinkendem Markkurse nur geringes Interesse, sich gegenüber der dringenden Nachfrage zu entblößen; denn die beständigen Warenwerte würden sich augenblicklich in Papiermarkbeträge verwandeln, die mit dem Auf und Ab des Markkurses wiederum ein großes Risiko für die Produktionswirtschaft in sich tragen. Diese ist ebenso wie das Arbeitseinkommen an einem konstanten oder steigenden Realeinkommen interessiert und vermag sich dieses nur durch vorsichtige Warenabgabe zu sichern. Die Abgabepolitik hat daher für die Produktionswirtschaft die gleiche Bedeutung wie die gleitende Lohnskala für das Arbeitseinkommen. Diese Zusammenhänge dürften insbesondere die Bewegung der Getreidepreise in den letzten Monaten beeinflusst haben, deren Schwankungen offenbar in hohem Grade nach der Bewegung des Markkurses orientiert sind.

Die gleichen Zusammenhänge tragen aber ein verschärfendes Moment in die Preisbewegung, weil die dringende Nachfrage bei zurückhaltendem Angebot die Preise emporreibt. Tatsächlich ist die außerordentliche Steigerung der Rohstoffpreise gegenüber dem Vormonat durch die Bewegung des Markkurses allein nicht zu erklären. Der Dollarkurs ist im Durchschnitt des Monats Februar gegenüber dem Vormonat um 8,3 v. H. gestiegen, während Weizen (Berlin) um 24,8 v. H., Roggen (Berlin) um 19,8 v. H., Hafer (Berlin) um 18,6 v. H. und Gerste (Leipzig) um 16,3 v. H. emporschnellten. Diese Bewegung dürfte zunächst durch die angedeuteten Zusammenhänge herbeigeführt sein. Ferner aber vermag sich die Tendenz zur Erhaltung des Goldwertes nicht augenblicklich restlos durchzusetzen. Die inländischen Warenpreise, die in ihrer Anpassung an den gesunkenen Markwert zurückgeblieben waren, hatten den eingetretenen Abstand wieder einzuholen. So wurden die Steinkohlenpreise im Februar um 15,7 v. H., die Braunkohlenpreise um

Großhandelspreise wichtiger Waren.

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	Fried.-preis 1913	Agst. 1921	Jan. 1922	Febr. 1922	Märzfebruar		
								1913=100	Agst. 21=100	Jan. 22=100
<b>1. Lebens-, Futter- und Genußmittel</b>										
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,8	3471	6180	7401	4505	213	120
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	4426	7795	9725	4889	220	125
Geräte, Brau- andere	Leipzig	"	"	182,8	4767	7317	8050	4404	163	110
Hafer	Berlin	"	"	167,8	3733	6439	7488	4745	201	116
Roggenmehl	"	"	1 dz	162,2	3537	5852	6943	4281	196	119
Weizenmehl	"	"	"	20,85	461,0	816,0	980,1	4701	213	120
Hopfen	Nürnberg	Halbtaufer o. S.	"	26,90	663,3	1045	1261	4688	190	121
Mais	Berlin	ohne Prov. Ang.	"	312,5	7200	21 500	25 000	8000	347	116
Reis, poliert	Hamburg	"	"	—	592,1	690,4	—	—	—	117
Erbsen, Viktoria-	Berlin	"	"	—	625,0	1400	1500	—	240	107
Bohnen, Speise-	Berlin	"	"	—	543,0	874,2	1082	—	199	124
Kartoffeln	Mannheim	"	1 kg	—	6,00	10,50	10,00	—	167	95
Leinkuchen	Stettin	w., ges. Speise-	1 t	44,83	1006	—	—	—	—	—
Palmerkuchen	Berlin	"	1 dz	—	395,5	770,3	1086	—	275	141
Stroh	Braslau	"	"	—	—	593,7	858,4	—	—	144
Wiesenhheu	Berlin	drahtgepreßt	"	—	—	74,12	97,88	—	—	132
Butter	"	ges. u. trocken	"	—	—	194,8	240,5	—	—	123
Margarine	"	la. Qualität	"	253,4	5612	8726	9226	3641	164	106
Speck, amerik.	"	Spezialmarke	"	—	—	—	—	—	—	—
Leinöl	"	Pure Lard in Tierc.	"	114,0	2800	5238	6406	5619	229	122
Olivendöl	"	mittelst. Rücken-	"	—	2600	4838	5278	—	203	109
Rindfleisch	"	"	"	53,55	1350	2750	3500	6636	259	127
Schweinefleisch	München	"	"	159,0	4225	8000	—	—	—	—
Schweifische	Berlin	Ochsenfl. b. Qual.	"	165,0	2940	3440	4325	2621	185	126
Kabeljau	Berlin	(bis 225 Pfd.)	"	143,9	3406	4250	4800	3336	141	113
Heringe, Salz-	Goestemdo.	mittel	1 kg	0,59	3,84	20,08	18,78	3183	562	94
Zucker (Verar.)	"	mittel und klein	"	0,21	2,02	11,58	9,08	4324	450	78
Kaffee	Bremen	deutsche	1 Faß	35,52	616,9	1276	1385	3899	295	109
Kakao, Accra f. ferm.	Magdeburg	vereinspreis	1 dz	89,08	601,6	1000	1000	2659	166	100
Tabak, brasil.	Mannheim	"	"	230,0	3900	10 750	14 500	6304	372	135
Wolle, deutsche	Hamburg	unverzollt	"	119,8	1460	3269	3871	3237	265	118
Kammzug, Austral.	"	"	1 kg	1,85	25,00	90,00	140,00	7668	506	156
Alttuch	Bremen	"	1 dz	140,0	2614	3805	4221	3015	161	111
Baumwolle, amerik.	Berlin	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	106,0	265,0	335,0	6381	316	126
Cretomes, 88 cm	M.-Gladbach	A/AA Handelsfleec.	"	5,65	135,0	370,0	425,0	7522	315	115
Rohseide	Bremen	"	"	—	—	4,75 <sup>2</sup>	5,50	—	—	116
Kunstseide	Bremen	tully middl. g. col.	"	1,29	26,82	82,97	87,41	6776	328	105
Hanf, ital. Roh-	Berlin	Water Kattg. Nr. 12	"	1,74	45,00	136,0	148,0	8506	329	109
Leinengarn, Nr. 30	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,804	8,50	21,55	23,85	7845	281	111
Rohjute, Dalsee, 2,6r.	Frankf. a. M.	Größe 11/13	1 kg	—	1078	5038	4850	—	450	96
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	"	"	—	260,0	800,0	800,0	—	320	100
Jutegewebe, Hessian	Augsburg	erste Marken	1 dz	84,00	2020	3750	4368	5200	216	116
Jutesäcke, Hess. 335	Landesh. I.S	Flachsarn	1 kg	2,556	72,18	168,4	198,5	7766	275	118
Rindshäute	Berlin	oil. Hambg. Hafon	"	0,680	9,41	20,76	23,22	4003	247	112
Ochshäute, Rio grda.	"	3,6 metrisch	"	0,825	13,47	36,58	38,53	4670	286	105
Kalbfläche	"	"	"	1,11	15,89	41,85	45,23	4075	265	108
Ziegenfelle u. Heberl.	"	65x135 cm	1 Sack	0,70	10,63	27,47	28,44	4063	288	104
Vaches	Frankf. a. M.	deutsch	1 Pfd.	—	15,00	25,00	30,00	—	200	120
Shlieder	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	2150	7050	6800	2710	316	96
Boxcalf, schwarz	Frankf. a. M.	ges. versch. Merk.	1 kg	1,90	50,00	100,0	140,0	7368	280	140
Chevreaux, schwarz	"	"	1 Stck.	—	120,0	225,0	270,0	—	225	120
Kautsch., Ob.-Kongo	"	gem. Gerbung	1 kg	3,00	77,50	135,0	155,0	5167	200	115
Eisen, Bleibel., Roh-I.	"	"	1 □-Fuß	—	19,00	57,50	62,50	—	329	109
Eisen, Hämatit	"	"	"	—	25,50	57,50	62,50	—	245	109
Stahl, Werkzeug-	Hamburg	"	1 kg	5,71	21,00	57,50	67,50	1182	321	117
Schrott, Kern-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Blei, Orig. Welch-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Kupfer, Elektrolyt-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Zink, Originalhüttenroh-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Zinn, Hüften-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Aluminium, Original-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Aluminium, Original-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Reinnickel, 99/99%	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Antimon-Regulus	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Petroleum	Utsch. R.	eisernes Fässer	"	22,00	465,0	950,0	1015	4614	218	106
Benzin	Berlin	losse verzollt	"	36,00	675,0	2156	2317	6436	343	107
Gasöl (Kraftöl)	"	losse unverzollt	"	8,75	190,0	600,0	500,0	5714	263	83
Maschinenöl	"	mittl. Viscosität	"	26,00	575,0	1629	1657	6373	288	102
Kainit, 12% Salz	"	ab Hüfte	"	1,20	10,80	23,88	25,04	2087	232	105
Schwefels. Amm.	"	gedarrt u. gemahl	1 kg	—	14,85	26,40	30,60	—	206	116
Salzsäure, techn.	Frankf. a. M.	"	1 dz	3,25	17,50	150,0	—	—	—	—
Schwefels., 88%	"	"	"	4,75	124,0	255,0	—	—	—	—
Borsäure	Berlin	raff. rein. krist.	"	56,33	2078	5745	6471	11488	311	113
Oxalsäure	Oestrich I.R.	"	"	645,00	1200	1700	1900	4222	158	112
Steinkohlen:	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Fettkohle I.	Rh. Westf.	ab Zeche	1 t	14,25	304,6	545,5	630,9	4427	207	116
Gassückkohle I.	"	"	"	14,00	298,0	533,5	617,0	4407	207	116
Magerkohle I.	Kohlen- syndikat	"	"	17,50	340,3	610,0	705,8	4033	207	116
Braunkohlen:	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—
Briketts	Rh. Braun- kohlen- syndikat	ab Werk	"	—	144,8	222,6	279,3	—	193	125
Förderkohle	"	"	"	—	32,90	54,60	73,50	—	223	135
Siebkohle	"	"	"	—	36,80	60,35	81,10	—	220	134
Torf, Stroh-	Ostfriesland	fr. Wagg. Versandt.	1 dz	0,70	—	32,00	37,00	5286	—	116
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	"	"	1,10	—	24,00	30,00	2727	—	125

1) Am 15. Juni 1914. — 2) Berichtigt.

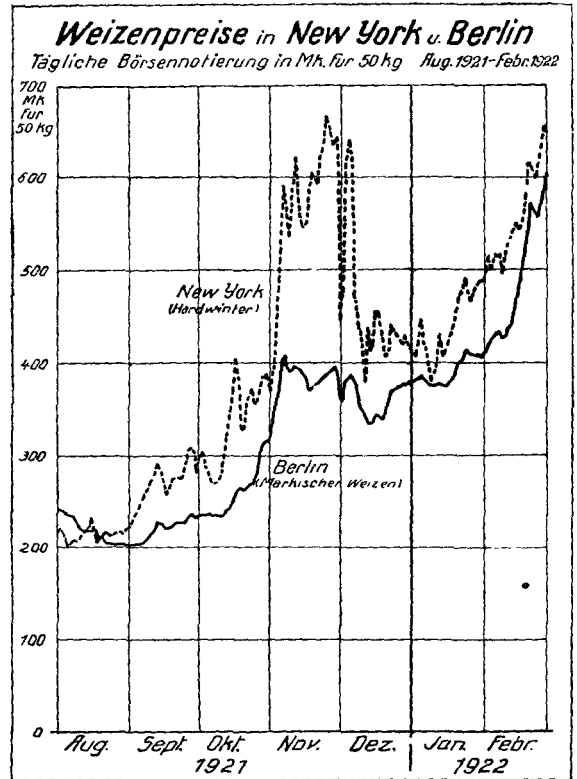
25,5 v. H. und 34,6 v. H. heraufgesetzt. Der hierin zum Ausdruck kommende Vorgang ist als Prozeß der Anpassung an die Weltmarktpreise bekannt. Wie zähe diese Tendenz sich durchsetzt, wird durch das Schaubild über die Weizenpreisnotierungen in New York (in Papiermark) und Berlin seit August 1921 veranschaulicht. Der Abstand von Weltmarkt- und inländischen Weizenpreisen war nach der Unterbrechung durch die Novemberhaussa im Januar bei einem durchschnittlichen Inlandspreis von 390 M. auf ein Minimum von 49 M. für 50 kg im Monatsdurchschnitt herabgesunken und hat sich erst durch den neueren Marktsturz bei einem durchschnittlichen Inlandspreis von 486 M. wieder auf 66 M. im Durchschnitt des Monats Februar erweitert.

**Inlands- u. Weltmarktpreis von Weizen für 50 kg in Mark.**

Weizen	1921					1922	
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
hard wint., New York . .	214	270	333	568	445	439	552
märkisch., Berlin	221	219	256	378	360	390	486

Unter dem Einfluß dieser Faktoren ist die Großhandelsindexziffer von 3665 im Durchschnitt des Monats Januar auf 4103 im Durchschnitt des Monats Februar oder um 12,0 v. H. gestiegen. Das bedeutet eine Hebung des Preisspiegels der Rohstoffe seit Freigabe der Getreidewirtschaft (August 1921), also im Verlaufe eines halben Jahres, um 114 v. H. Wie sich diese Bewegung in der Warenwirtschaft im einzelnen gestaltete, ist durch die Meßziffern zu den Warenpreisen dargestellt. Nur einzelne Waren, wie z. B. Rind- und Schweinefleisch, sind, wahrscheinlich infolge eines dauernd reichlichen Angebots, hinter der allgemeinen Bewegung zurückgeblieben. Die stärkste Steigerung haben, wenn man von den durch die Saison stark beeinflussten Preisen für Schell-

fisch und Kabeljau absieht, die Preise von Roh- und Kunstseide erfahren, die sich in dem besprochenen Zeitraum vervierfacht bzw. verdreifacht haben.



**Deutsche Großhandelsindexziffer.**

Jahr und Monat	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Lebensmittel (18 Waren)	Industriestoffe (20 Waren)	Inlandswaren (18)	Einfuhrwaren (22)	Alle Waren (38)
	Getreide u. Kartoffeln	Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	Kolonialwaren, Hopfen	Häute und Leder	Textilien	Metalle u. Petroleum	Kohlen und Eisen					
1913 Durchschnitt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1920	957	1760	1984	3198	3531	1969	1508	1215	1993	1253	2652	1486
„ 1921	1664	1985	2109	2795	2973	2283	1899	1769	2175	1786	2533	1911
Mai „	1015	1409	1159	1649	1773	1513	1671	1117	1667	1266	1523	1308
Juni „	1043	1626	1273	1818	1814	1551	1671	1194	1687	1320	1595	1366
Juli „	1096	1633	1447	1914	1985	1581	1740	1245	1769	1369	1721	1428
August „	2033	1762	1731	2305	2193	1673	1774	1949	1857	1913	1935	1917
Septbr. „	2016	1943	2317	3727	3070	2036	1830	2020	2155	1952	2643	2067
Oktober „	2380	2325	3099	4539	4176	2965	1885	2417	2539	2235	3585	2460
Novbr. „	3197	3154	4923	6077	6518	5123	2380	3308	3618	2967	5662	3416
Dezbr. „	3127	3106	4652	4054	6158	4379	3298	3229	3969	3170	5071	3487
Januar 1922	3363	3555	4819	4668	5939	4313	3307	3509	3955	3383	5075	3665
Februar „	3773	3849	6139	5761	6538	4489	3687	3956	4377	3763	5800	4103

**Reparation, Inflation und Deflation.**

Bis Ende Februar sind von der deutschen Regierung insgesamt 1,217 Milliarden Goldmark als Barleistung an die Entente gezahlt worden. Der durchschnittliche Stundenlohn beträgt nach einer annähernden Berechnung gegenwärtig rund 50 Goldpfennige. Es ergibt sich somit eine Gesamtzahl

von 2,434 Milliarden Arbeitsstunden oder — das Jahr zu 2400 Arbeitsstunden gerechnet — die Jahresarbeitsleistung von rund einer Million deutscher Arbeiter, die allein durch die Barzahlungen an die Entente — ohne Gegenleistung — abgeführt wurde. Es ist klar, daß diese gewaltigen Leistungen

von einer Volkswirtschaft, deren Produktionskapazität nach dem vierjährigen Erschöpfungskriege auf etwa 60 v. H. des Friedenstandes herabgesunken ist, nicht ohne tiefgehende Zerrüttung ihrer den steten Ausgleich von Bedarf und Arbeit heischenden Bilanz getragen werden können. Diese Forderungen sind aus dem altmerkantilistischen Geiste des „Quidquid alicui adicitur alibi detrahitur“ geboren. Aber der Fehler dieser längst überwundenen Doktrin wird sofort klar, wenn man den Satz umkehrt in: „Quidquid alicui detrahitur alibi adicitur“; denn im Verkehr der Weltwirtschaft verlieren beide Kontrahenten, wenn einer verliert, muß das Ganze leiden, wenn wichtige Glieder unter der Last unerfüllbarer Forderungen zusammenbrechen.

Die fortschreitende Zerrüttung der Bilanz der deutschen Volkswirtschaft tritt augenfällig in der Vernichtung der deutschen Markwährung hervor, die wiederum in der gewaltigen Steigerung aller Warenpreise zum Ausdruck kommt. Die teuerste Ware ist im Zustande der absinkenden Markwährung die Devisen der hochvalutarischen Länder, das Tauschmittel der deutschen Volkswirtschaft auf dem Weltmarkte, zugleich aber das Zahlungsmittel für die Goldmarkleistungen an die Entente. Von dieser Ware setzt sich die Preissteigerung durch die gesamte Erzeugungs- und Verteilungswirtschaft fort bis zu den Einkommen, die dem Prozeß der Kaufkraftentwertung als letzte zögernd folgen.

Diese Entwicklung wird in dem beigegebenen

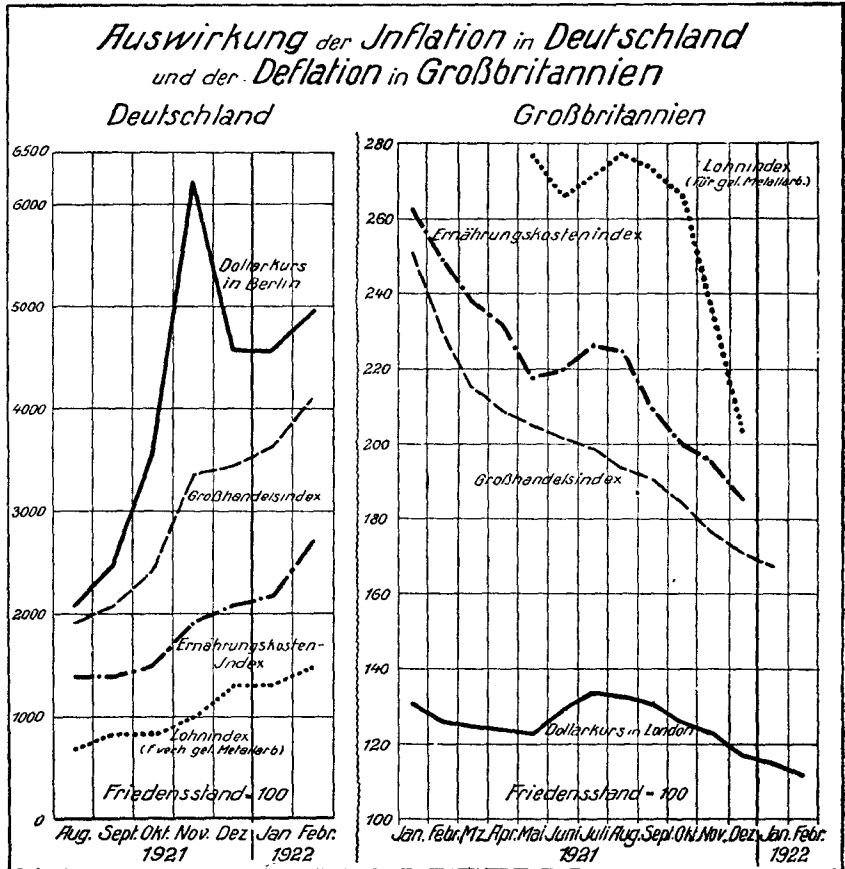
Schaubilde über die Bewegung des Dollars, der Indexziffern der Großhandelspreise und der Ernährungs-kosten sowie der Löhne seit August 1921 (1913 = 100) in Deutschland veranschaulicht. Richtung und Intensität der Bewegung werden durch den Kurs der Mark im hochvalutarischen Ausland bzw. durch den Dollarkurs in Berlin gegeben. Ihm folgen im Inlande zunächst die Rohstoffpreise, die im Prozeß des ökonomischen Stoffwechsels an exponiertester Stelle stehen. Von hier aus wirkt sich der Prozeß weiter über die Fertigwarenerzeugung durch zu den Einkommen, die nunmehr durch die Steigerung der Lebenshaltungskosten aufgebläht werden. Bezeichnend für die Auswirkung dieses Vorganges ist die Erweiterung des Abstandes der verschiedenen Stadien der Kaufkraftentwertung voneinander, die nach ihrem Steigerungsgrade im August viel enger zusammenstehen als im Februar.

Daraus folgt aber eine immer weitergehende Differenzierung der Kaufkraft der Mark innerhalb der Volkswirtschaft, eine immer größere Verwirrung der deutschen Geld- und Einkommenswirtschaft.

Der Entwertungsprozeß wird vom Standpunkte des Arbeitseinkommens beleuchtet, wenn man die Steigerung des Dollarkurses sowie der Preise zu der Steigerung des Lohnes (= 1) in Beziehung setzt. Dann ergibt sich ein gewisses Verhältnis der verschiedenen Entwertungsstadien zueinander, das durch den Marksturz im Oktober und November jäh zerrissen wird. Da das Arbeitseinkommen der Valutabewegung und ihren preispolitischen Auswirkungen nicht unmittelbar und in gleichem Grade folgen kann, bedeuten der Marksturz und seine preispolitischen Folgen für die Empfänger von

**Das Verhältnis von Dollarkurs, Großhandelspreisen, Ernährungs-kosten und Löhnen zueinander in Deutschland.**

Monat	1921	Stand			Stand		
		d. Dollars zum Lohn (Lohn=1)	d. Großhandelspreise zum Lohn (Lohn=1)	d. Ernährungs-kosten zum Lohn (Lohn=1)	d. Großhandelspreise zum Dollar (Dollar=100)	d. Ernährungs-kosten zum Dollar (Dollar=100)	d. Löhne zum Dollar (Dollar=100)
August	1921	2,9	2,8	2,0	95,5	69,7	34,2
September	"	3,0	2,5	1,7	82,7	56,8	33,3
Oktober	"	4,3	3,0	1,8	68,8	42,8	23,3
November	"	6,3	3,4	1,9	54,5	30,6	15,9
Dezember	"	3,4	2,6	1,6	76,3	45,7	29,0
Januar	1922	3,4	2,7	1,6	80,2	48,6	29,4
Februar	"	3,3	2,7	1,8	82,3	55,1	30,2



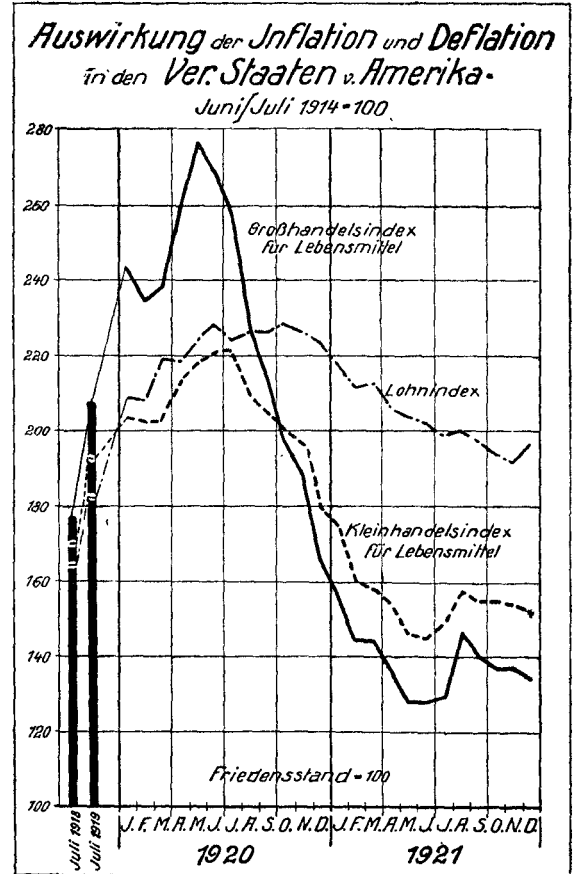
Arbeitseinkommen eine augenblickliche Verarmung. Erst nach Überwindung der Valutaerschütterung und durch nachfolgende Lohnregelungen stellt sich der verhältnismäßige Abstand der Entwertungsstadien voneinander wieder auf die alte Relation ein.

Im scharfen Gegensatz zu dieser Bewegung steht die Beobachtung dieser Vorgänge vom Standpunkte des Inhabers hochwertiger Valuta. Preissteigerung und Verelendung vom Standpunkte des inländischen Arbeitseinkommens bedeuten für ihn Preissturz und hochgradige Steigerung des Realeinkommens. Dieser Gegensatz tritt in den Monaten des katastrophalen Marktsturzes besonders scharf hervor; aber auch gegenwärtig nach Überwindung der tiefsten Erschütterungen der Mark ist die Kaufkraft der hochwertigen Valuten in Deutschland günstiger als im August 1921.

Die Entschädigungsleistungen werden als Wiederutmachungsleistungen bezeichnet. Ihre unmittelbare Folge ist aber die fortschreitende Marktentwertung, die die Kaufkraft der deutschen Volkswirtschaft auf dem Weltmarkte vernichtet. Das bedeutet eine tiefgehende Verarmung Deutschlands und der mit ihm in der Verarmung solidarischen Länder Mittel- und Osteuropas. Es bedeutet aber auch einen folgenschweren Rückgang der weltwirtschaftlichen Nachfrage nach Rohstoffen und Waren. Diesem Rückgange der Nachfrage entsprechen bei reichlichem Angebot sinkende Preise. Sinkende Preise aber zwingen zur Einschränkung der Rohstoffgewinnung und Warenerzeugung. Millionen von menschlichen Arbeitskräften werden frei und verlieren ihr Arbeitseinkommen, wodurch die Kaufkraft der eigenen Volkswirtschaft geschwächt und der Kreislauf der zu immer weitergehender Verarmung treibenden Kräfte verschärft wird. Vernichtung der Kaufkraft Mittel- und Osteuropas, Rückgang der Nachfrage nach Rohstoffen und Waren auf dem Weltmarkte, Preissturz und Arbeitslosigkeit in den „erstarkten“ Volkswirtschaften haben eine Ursache, sind ein Problem, dessen Erscheinungsformen in einseitiger Betrachtungsweise als „Deflation“ bezeichnet und gemeinhin als Prozeß zur Gesundung aufgefaßt werden. Bei der Inflation haben die Preise das Bestreben, dauernd über die Konsumtionsgrenze hinauszugehen, bei der Deflation dauernd die Produktionsgrenze zu unterschreiten. Inflation und Deflation führen beide zur Verarmung der Weltwirtschaft.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Deflation überall die kriegswirtschaftliche Inflation vorausging. Dieser Vorgang wird in dem Schaubilde über die Auswirkungen der Deflation in den Vereinigten Staaten von Amerika dargestellt. In den Jahren 1918 und 1919 stehen die Stadien der fortschreitenden Kaufkraftentwertung in der gleichen Reihenfolge wie gegenwärtig in der deutschen Volkswirtschaft, bis der im Mai 1920 einsetzende Preissturz die grundsätzliche Umkehrung dieser Reihenfolge herbeiführt. Wiederum zeigt sich, daß die Rohstoffherzeugung als exponiertestes Stadium im ökonomischen Stoffwechsel zuerst und am schärfsten

von der Bewegung erfaßt wird. Es folgen die Kleinverkaufs- (Fertigwaren-) Preise und zuletzt wieder das Arbeitseinkommen. Diese Erscheinungsformen der Deflation spiegeln den gewaltigen Rückbildungsprozeß in der Weltwirtschaft wider, der gesetzmäßig die weltwirtschaftliche Warenerzeugung und -verteilung auf den durch die zusammengebrochene und niedergehaltene Kaufkraft Mittel- und Osteuropas gegebenen Umfang einstellen wird.



Eine grundsätzlich gleiche Bewegung gehen die entsprechenden Ziffern für Großbritannien wieder. Die enge Anpassung der Ernährungskosten an die Bewegung des Dollarkurses in den Monaten ab Juni 1921 deutet die hochgradige Abhängigkeit der englischen Lebensmittelversorgung vom Weltmarkt, die gleichzeitige Rückwirkung dieser Schwankungen auf die Bewegung des Arbeitseinkommens, die vorgeschrittene Technik der Lohnanpassung an die Bewegung der Preise in Großbritannien an.

Im scharfen Gegensatz zu den Erscheinungsformen der Inflation bedeutet das als Deflation bezeichnete Absinken der Preise für die Empfänger von Arbeitseinkommen eine Steigerung der Kaufkraft und damit des Realeinkommens: eine scheinbare Besserstellung der arbeitenden Klassen inmitten des gewaltigen Verarmungsprozesses, der die Weltwirtschaft als Auswirkung der Versailler Bedingungen durchzieht.



## Großhandelspreise im Ausland.

In den Vereinigten Staaten wurde die Tendenz des weiteren Absinkens, die bei den meisten Warenpreisen zutage trat, von einem schärferen Anziehen der Lebensmittelpreise durchbrochen; so erhöhten sich im Vergleich zum Vormonat die Getreidepreise erheblich, und zwar Weizen um 15 v. H., Roggen um 18,5 v. H., Gerste und Mais um 8 v. H. Auch der Schmalzpreis erfuhr eine merkliche Erhöhung um 17 v. H., der Leinölpreis um 14 v. H. und der Kakaopreis um 33 v. H. Unter den Textilien hatte Wolle mit einer Preissteigerung um 16 v. H., Seide mit einer Preissenkung um 12 v. H. nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen. Besonders stark, nämlich um 26 v. H., gab Kautschuk gegenüber dem Vormonat im Preise nach.

In England blieben die Getreidepreise im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten auf dem Niveau des Vormonats stehen, abgesehen von Mais, dessen Preis um 11 v. H. anzog. In der Gruppe Fleisch und Fette stiegen die Preise für

Rindfleisch um 7 v. H., für Hammelfleisch um 14 v. H. und für Schmalz um 9 v. H. Auch die Preise für Leinsaat und Leinöl zogen in starkem Grade, um 12 v. H., bzw. 23 v. H. und für Rüböl um 10 v. H. an. Unter den Textilien stieg, wie in den Vereinigten Staaten, der Wollpreis um 19 v. H., während der Seidenpreis um 9 v. H. gegenüber dem Vormonat zurückging. Der Kautschukpreis erfuhr eine Einbuße um 12 v. H. Die Metalle zeigten eine einheitliche, wenn auch geringe Senkung, und zwar Kupfer, Zink und Zinn um 8 v. H., Blei um 11 v. H., Eisen dagegen nur um 3 v. H.

Innerhalb des französischen Warenpreiseniveaus wiesen die Getreidepreise eine durchgängige geringfügige Senkung auf. In der Warengruppe Fleisch und Fette gingen Rindfleisch und Schweinefleisch um 8 v. H. bzw. 4 v. H. und Talg um 7 v. H. im Preise zurück, während sich der Preis für Hammelfleisch um 5 v. H., für Schmalz um 9 v. H. und für Butter um 7 v. H. erhöhte. Auch bei Saaten und Ölen war in Frankreich ein Anziehen der

### Großhandelspreise im Ausland Februar 1922.

Ware	England				Frankreich				Vereinigte Staaten					
	Ort des Marktber., Qualität und Bewichts-einheit	Durchschn. 1913 £ s. d.	Januar 1922 £ s. d.	Februar 1922 £ s. d.	Ort des Marktber., Qualität und Bewichts-einheit	Juli 1914 Frs.	Januar 1922 Frs.	Februar 1922 Frs.	Ort des Marktber., Qualität und Bewichts-einheit	Durchschnitt 1913	Januar 1922	Febr.*) 1922		
<b>I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.</b>														
Weizen	London	480 lbs	31 8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	44 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	46 8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Paris	100 kg	28,62	70,94	66,81	N. Y. red wint. cts je 50 lbs	104,02	120,50	138,75
Weizenmehl	"	280 "	28 6	44 9	46 7	"	100 "	35,12	94,68	89,65	" spring pat. \$ je 106 "	7,45	6,50	7,47
Roggen	"	"	"	"	"	"	100 "	19,50	52,88	47,44	" Nr. 2 cts je 56 "	66,00	90,75	07,50
Gerste	" engl.	400 "	27 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	43 11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	43 2	"	100 "	20,81	70,16	66,83	" Braug. " 48 "	63,96	63,00	67,83
Hafer	"	312 "	19 0 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	28 2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	29 0 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	"	100 "	23,00	61,79	59,03	" Nr. 3, weiß " 32 "	44,33	45,25	46,50
Mais	" La Plata	480 "	24 3	34 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	38 3	"	100 "	20,50	49,69	49,88	" Nr. 2, gelb " 56 "	70,63	65,88	71,42
Kartoffeln	" engl.	2240 "	79 3	190 0	187 6	"	100 "	9,50	44,55	49,74	" \$ je 220,5 "	2,21	5,50	5,42
Rindfleisch	" i. Qual.	8 "	4 7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	6 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6 8	" i. Qual.	"	1,84	5,14	4,75	" i. Qual. " 112 "	19,33	13,00	13,50
Hammelfl.	" "	8 "	4 9	6 5	9 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	" "	"	2,70	8,41	8,86	" Chicago " 112 "	22,35	22,00	21,33
Schweinefl.	" "	8 "	4 9	7 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	7 5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	" "	"	1,96	5,23	5,00	" N. Y. Mid. W. cts je 1 "	11,17	9,53	11,18
Schmalz	" amer.	112 "	57 0 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	63 5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	63 11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	" amer.	100 "	132,00	387,50	423,50	" " " " " "	10,25	6,13	6,08
Talg	" Hammel-	112 "	34 11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	41 6	40 9	Marseille, Speise-	100 "	72,00	215,00	200,00	" " " " " "	32,30	37,00	37,50
Butter	" Molkerel-	112 "	110 0	125 0	—	Paris, Molkerel	1 "	3,29	6,19	6,63	" " " " " "	—	—	—
Leinsaat	" La Plata	2240 "	43 8 7 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	17 2 6	19 5 0	Marseille, Maroc	100 "	—	92,75	102,75	" " " " " "	—	—	—
Leinöl	" roh	2240 "	24 13 6	30 6 3	37 5 0	" Industr.	100 "	62,00	217,50	230,63	" roh " 7 "	50,15	75,50	86,67
Raps	" Torta	2240 "	49 10 4 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	16 5 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	16 3 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Paris	100 "	—	131,88	131,67	" " " " " "	—	—	—
Rüböl	" raff.	2240 "	30 0 0	52 0 0	57 0 0	"	100 "	72,25	—	—	" " " " " "	—	—	—
Zucker	" Br. W. J. Krist.	112 "	16 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	39 0 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	40 6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	" weiß	100 "	93,37	155,81	158,98	" centrif. " 1 "	3,52	3,48	3,69
Kaffee	" Santos	112 "	57 8 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	62 9	63 3	" Santos	50 "	56,50	207,75	193,00	" Santos " 1 "	10,89	12,00	12,15
Tea	" Ceylon	1 "	61 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	1 0	1 0 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>	" Ceylon	1 "	—	7,38	7,50	" Formosa " 1 "	24,83	19,50	20,00
Kakao	" "	112 "	59 0	86 6	88 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	" Venezuela	50 "	—	145,83	148,13	" Jamaica " 1 "	—	7,13	9,50
Alkohol	" "	1 "	—	—	—	" Bordeaux, Langued. i. hl	1 "	40,66	615,63	587,50	" 100 prl \$ je 7 "	2,49	4,80	4,78
Tabak	" Virglnla	1 "	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	1 9	1 9	" "	—	—	—	—	" L'ville, Burl. med. cts je 1 "	13,20	20,00	20,00
<b>II. Roh- und Betriebsstoffe.</b>														
Häute	Lond. Ochsenh.	1 "	11 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	Par. Ochsenh.	100 kg	—	366,66	347,36	Chicago Nr. 1 cts je 1 "	17,88	16,50	16,50
Leder	" geg. Sohlenf.	1 "	1 11 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	3 6	3 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	" "	—	—	—	—	" N. Y. geg. Sohlenf. " 1 "	28,21	29,00	20,00
Baumwolle	" ful. mid. amer.	1 "	7 01	10 81	10 24	Le Havre gew.	50 "	78,50	271,75	246,50	" Middl. Upl. " 1 "	12,83	18,45	17,57
Wolle	" Mer. l. Schw.	1 "	1 1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	1 11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	2 1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	" Buen. Agr. fin.	100 "	(95,00)**	577,50	587,50	" Boston, Oh. u. P. fl. " 1 "	23,50	20,00	46,33
Seide	" Japan	1 "	16 0	38 2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	34 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lyon, Grég. Cov.	1 "	49,45**)	228,75	217,50	" N. Y. Japan \$ je 1 "	8,70	7,85	6,38
Jute	" i. Qual.	2240 "	25 0 0	25 11 3	24 3 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Lillo, China	100 "	—	120,00	120,00	" cts je 1 "	6,69	5,25	5,35
Hanf	" Manila	2240 "	31 3 6	39 5 0	38 0 0	" Manila	100 "	—	223,83	220,00	" " " " " "	—	9,28	9,06
Flachs	" Olga	2240 "	33 3 9	115 0 0	103 15 0	" weiß i. Qual.	1 "	—	14,13	13,50	" " " " " "	—	—	—
Kautschuk	" Para	1 "	3 8 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	1 1	1 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Paris, Para	1 "	7,85	6,94	6,21	" river fine \$ je 1 "	0,74	0,25	0,17
Eisen	" Cleveland	2240 "	59 12 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	92 6	90 0	Paris P. L. 3	1000 "	81,00	231,88	241,25	" Elab. Roh-Ph. \$ je 2240 "	15,74	21,34	21,34
Kupfer	" Elektrol.	2240 "	73 4 6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	73 5 0	67 1 8	" Barron	100 "	156,00	409,69	374,00	" Elektrol. cts je 1 "	15,66	13,98	13,33
Zinn	" "	2240 "	22 18 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	26 12 0 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	24 7 9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	" extra rein	100 "	63,75	173,25	158,13	" " " " " "	—	5,77	5,14
Zink	" "	2240 "	137 5 0	163 1 3	149 5 0	" Banca	100 "	392,00	937,13	851,50	" " " " " "	—	30,00	32,63
Blei	" "	2240 "	20 2 6	25 1 8	22 2 6	" "	100 "	55,00	145,13	125,75	" " " " " "	—	3,90	4,73
Kohle	" S. Yorksh.	2240 "	12 0 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	26 5	28 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	" Förderk.	1000 "	21,00	79,00	79,00	" \$ je 2000 "	1,18	1,63	—
Petroleum	" wasserw.	8 "	9 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	1 5	1 5	" weiß	1 hl	26,50	127,75	127,75	" cts je 220,5 "	9,88	8,38	8,35
Salpeter	" "	2240 "	11 47 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	16 0 0	16 0 0	" "	100 kg	25,75	73,00	73,75	" " " " " "	—	2,39	2,38

\*) Vorläufiger Preis; Durchschnitt aus den Notierungen vom 3. 10. und 17. Februar.

\*\*\*) Durchschnitt 1913.

Preise zu beobachten. Von den Textilien ging der Baumwollpreis um 9 v. H., der Seidenpreis um 5 v. H. zurück, während die übrigen Rohstoffe sich auf der Höhe des Vormonats hielten. Die Metalle zeigten, abgesehen von Eisen, das um 10 v. H. im Preise anzog, sinkende Tendenz, die beim Bleipreis mit einer Abnahme um 13 v. H. am stärksten zutage trat, während Kupfer, Zink und Zinn um 9 v. H. nachgaben.

Vergleicht man den Stand der ausländischen Warenpreise, berechnet für Papiermark je 100 kg, mit den deutschen Warenpreisen, so ergibt sich, daß auch der Abstand der vorwiegend im Inland erzeugten Waren von den Weltmarktpreisen immer mehr ausgeglichen wird. So hat der deutsche Weizenpreis den englischen bereits überflügelt; ebenso gehen die deutschen Preise für Gerste und Hafer über den Stand der amerikanischen Preise hinaus.

Weit über den Weltmarktspiegel erheben sich infolge des außerordentlich hohen Zolles die deutschen Preise für Kaffee und Tee. Von der Gruppe der Metallwaren steht nur noch der Eisenpreis unterhalb des Weltmarktspiegels, während Kupfer und Zink nächst Frankreich an zweiter Stelle und Blei mit England auf gleicher Höhe stehen.

In folgender Übersicht wird für eine Reihe von Waren der in- und ausländische Preisstand in Papiermark veranschaulicht.

**Stand der Großhandelspreise wichtiger Waren im In- und Ausland, in Papiermark je 100 kg, Februar 1922.**

Waren	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika
Weizen . . . . .	973	968	1 252	1 060
Weizenmehl . . . . .	1 261	1 663	1 631	1 746
Gerste . . . . .	794	1 079	1 207	648
Hafer . . . . .	694	930	1 074	665
Mais . . . . .	690	796	908	584
Rindfleisch . . . . .	3 600	8 334	8 643	5 522
Schweinefleisch . . . . .	4 688	9 346	9 098	8 726
Butter . . . . .	7 400	—	12 064	17 180
Zucker . . . . .	1 002	3 620	2 892	1 692
Kaffee . . . . .	11 600	5 645	7 206	5 557
Tee . . . . .	15 500	10 195	13 648	9 163
Häute . . . . .	6 000	6 597	6 321	7 560
Baumwolle . . . . .	9 106	8 496	8 971	8 051
Wolle . . . . .	42 500	21 490	10 691	21 227
Seide . . . . .	485 000	346 149	395 778	315 217
Eisen . . . . .	337	402	439	436
Kupfer . . . . .	6 245	5 986	6 806	6 108
Zink . . . . .	2 200	2 176	2 877	2 222
Blei . . . . .	1 971	1 974	2 288	2 153
Kohle (1 t) . . . . .	631	1 256	1 438	—

## Die Lohnentwicklung in Österreich, Polen und Rußland.

### 1. Österreich.

Nach den „Mitteilungen des Bundesamts für Statistik“ haben sich die tarifmäßigen Mindestwochenlöhne in Wien seit 1914 wie folgt entwickelt:

**Vertragsmäßige Mindestwochenlöhne in Wien 1914—1921.**

Gewerbe, Berufsart	Januar 1914	1. Viertel 1921	2. Viertel 1921	Oktober 1921	Lohnsteigerung seit Januar 1914 (= 1) bis	
	in österreichischen Kronen				2. Viertel 1921	Oktober 1921
<b>1. Metallindustrie</b>						
Gelernte und angelehrte Metallarbeiter . . . . .	28	1 603	1 841	4 524	66	162
Ungel. Hilfsarb. . . . .	21	1 469	1 677	4 085	80	195
Frauen . . . . .	14	778	820	2 318	59	166
<b>2. Holzgewerbe</b>						
Tischler (vollwertige Gehilfen) . . . . .	30	1 440	2 496	6 528	88	218
Gewerbl. Hilfsarb. . . . .	23	1 325	1 613	3 840	70	167
Ungel. Hilfsarb. . . . .	—	1 224	1 512	3 600	—	—
Ungel. Hilfsarbeiterinnen . . . . .	16	936	1 224	3 024	77	189
<b>3. Baugewerbe</b>						
Maurer . . . . .	34	2 270	2 928	7 200	86	212
Fassader . . . . .	45	2 414	3 072	7 584	68	169
Gerüster . . . . .	26	2 170	2 784	6 778	107	261
Bauhilfsarb. (22 Jr.) . . . . .	21	2 064	2 640	6 384	126	304
Frauen . . . . .	15	1 574	1 992	4 752	133	317
<b>4. Buchdruckgewerbe</b>						
Buchdrucker (Altersstufe c) . . . . .	38	1 778	2 178	6 806	57	179

Danach erreichten die Wochenlöhne der männlichen Arbeiter im Oktober vorigen Jahres das 162- bis 304fache des Friedensstandes. Bei den Ungelernten war die Lohnsteigerung größer als bei den

Gelernten, bei den Frauen bis auf die Metallindustrie, wo sie zahlenmäßig keine Rolle spielen, größer als bei den Männern. Mit der Verteuerung der Lebenshaltung (Kosten für Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Sonstiges einer vierköpfigen Familie), die im Oktober v. J. in Wien das 205fache des Vorkriegsstandes betrug, hatte die Lohnsteigerung für Tischler, Maurer, Gerüster, Bauhilfsarbeiter und Bauhilfsarbeiterinnen Schritt gehalten. In der Metallindustrie stand sie dagegen bei sämtlichen Berufsarten hinter der Verteuerung der Lebenshaltung zurück, weil die hier aufgeführten tarifmäßigen Zeitlohnsätze die höheren Stücklohnverdienste nicht wiedergeben. Der Wochenlohn der Buchdrucker ist vom Juli 1914 bis Oktober 1921 von 38 auf 6806 Kr. oder das 179fache des Friedensstandes gestiegen, so daß ein Fehlbetrag von 26 Punkten gegenüber der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten (205fache Steigerung) verblieb. Die Entwicklung läßt sich hier weiter verfolgen: Volljährigen Buchdruckern (Altersklasse C) wurde im Dezember 1921 auf den Mindestgrundlohn von 700 Kr. eine wöchentliche Teuerungszulage von 16 724 Kr. gewährt; das ergibt einen Mindestwochenlohn von 17 424 Kr. oder das 459fache des Friedensstandes; gleichzeitig hatten sich die Kosten der Lebenshaltung in Wien aber auf das 594fache erhöht; die Spannung zwischen der Lohnsteigerung und der Verteuerung der Lebenshaltung war also während des letzten Viertels 1921 von 26 auf 135 Punkte gestiegen. Für die Zeit vom 23. Januar bis 18. Februar 1922 wurde den Buchdruckern in Wien eine weitere Teuerungszulage von 4008 Kr. wöchentlich gezahlt. Sie bezogen

also bis Mitte Februar einen Mindestwochenlohn von 21 432 Kr. oder das 564fache des Vorkriegsstandes. Für vier Wochen ergibt sich ein Mindestlohnbetrag von 85 728 Kr., die Kosten des Lebensunterhalts einer vierköpfigen Familie betragen aber schon im Dezember (vier Wochen) in Wien 97 375 Kr. Da seitdem eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung um rund 50 v. H. eingetreten ist, so dürfte der Fehlbetrag auf Grund der Vergleiche mit den Mindestlöhnen absolut und relativ weiter gestiegen sein.

Die tatsächliche Lohnentwicklung in Österreich wird wesentlich günstiger beurteilt, da einzelne Sondererhebungen zu dem Ergebnis geführt haben, daß zum mindesten die ungelerten Arbeiter den Reallohn der Vorkriegszeit beziehen.

## 2. Polen.

Nach der „Revue mensuelle du Travail“<sup>1)</sup> läßt sich die Lohnentwicklung seit der Vorkriegszeit nur für einzelne Gruppen der Gemeindearbeiter in Warschau darstellen. Der 1914 in Goldrubeln gezahlte Lohn ist dabei nach der Münzwertgleichheit von 1 Goldrubel=2,16 polnische Goldmark umgerechnet worden.

### Durchschnittlicher Wochenlohn der Gemeindearbeiter in Warschau.

Berufsart	1914	Jun. 1921	November 1921	Lohnsteigerung 1914 Nov. 1921 (1914=1)
	in polnischen Mark			
Schlosser, 1. Kategorie . . . . .	36	2 786	15 165	421
„ 2. „ . . . . .	28	2 660	14 131	505
„ 3. „ . . . . .	27	2 535	13 134	486
Maschinisten an elektr. Masch. } 33	2 536	13 139	398	377
Maschinisten an Heizkesseln } 25	2 398	12 425	377	
Hilfsarbeiter . . . . .	25	2 352	11 979	479

Die Wochenlöhne der Gemeindearbeiter in Warschau schwankten demnach im November 1921 zwischen 12 000 und 15 000 polnischen Mark oder dem 377- bis 505fachen des Vorkriegsstandes. Die Lebenshaltung (Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Sonstiges) einer vierköpfigen Arbeiterfamilie kostete im November in Warschau 1524 polnische Mark täglich oder das 476fache des Vorkriegsstandes (3,20 M. p. im Januar 1914). Von den aufgeführten Berufsarten hatten nur die Schlosser II. und III. Kategorie und die Hilfsarbeiter eine entsprechende Lohnsteigerung erzielt. Für voll ausgebildete Schlosser I. Kategorie und Maschinisten ergab sich dagegen ein verhältnismäßig bedeutender Fehlbetrag von 55 bis 100 Punkten. Nach der absoluten Höhe der Löhne verdienten diese Berufsarten aber täglich 550 bis 1000 M. p. über den Mindest-Lebensbedarf.

Ein genauerer Vergleich der Lebenshaltungskosten und Löhne läßt sich auf Grund der nachstehenden Übersicht für Industriearbeiter in Warschau ziehen:

### Entwicklung der Lebenshaltungskosten und Löhne in Warschau im Jahre 1921.

Monat	Tägliche Lebenshaltungskosten einer 4 köpfigen Arbeiterfamilie in poln. Mark	Durchschn. Tageslohn für			Meßziffern (Januar 1921=100) für			
		gelernte Metallarbeiter	Bauhandwerker	gewöhnliche Tagelöhner	tägliche Lebenshaltungskosten (Sp. 2)	Löhne der Metallarbeiter (Sp. 3)	Löhne der Bauhandwerker (Sp. 4)	Löhne der gew. Tagelöhner (Sp. 5)
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Januar	450,68	469,6	596,—	322,—	100	100	100	100
Febr.	544,77	592,—	684,—	448,—	121	126	115	139
März	575,18	715,6	824,—	490,—	128	152	138	152
April	551,82	715,6	872,—	528,3	122	152	146	164
Mai	573,09	715,6	872,—	496,2	127	152	146	154
Juni	648,65	715,6	872,—	532,5	144	152	146	165
Juli	822,69	858,8	988,—	565,7	183	183	166	176
August	973,02	858,8	1244,—	717,5	216	183	209	223
Septbr.	1274,13	1245,2	1468,—	964,5	233	265	246	300
Okt.	1556,98	1631,2	1924,—	1222,3	345	347	333	380
Novbr.	1524,09	1631,2	2348,—	1543,—	338	347	394	479

Vom Januar bis November 1921 haben sich die täglichen Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau von 450 auf 1524 M. p. oder das 3½fache erhöht; gleichzeitig stieg der durchschnittliche Tageslohn eines Bauhandwerkers von 596 auf 2348 M. p., also rund das vierfache; der Tageslohn eines gelernten Metallarbeiters von 470 auf 1631 M. p., also rund das 3½fache und der eines gewöhnlichen Tagelöhners von 322 auf 1543 M. p., also das 4¾fache. Die größte Lohnsteigerung haben demnach die gewöhnlichen Tagelöhner erzielt, deren Lohnindex nur im Juli hinter der Meßziffer der Lebenshaltungskosten etwas zurückgeblieben ist. Vergleicht man dagegen die Grundzahlen, so haben die gewöhnlichen Tagelöhner nur im November 1921 einen Lohn erhalten, der die täglichen Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie deckte. Bei den gelernten Metallarbeitern ergaben sowohl die Grundzahlen wie die Meßziffern der Löhne im August und September Fehlbeträge gegenüber den Kosten der Lebenshaltung. Bei den Bauhandwerkern deckte der durchschnittliche Tageslohn in allen Monaten die Kosten der Lebenshaltung. Verhältnismäßig brauchte ihr Lohn daher nicht so stark gesteigert zu werden. Die Lohnmeßziffer für Bauhandwerker bleibt daher in 5 Monaten (Februar, Juli bis Oktober) hinter derjenigen der Lebenshaltungskosten zurück.

Die verhältnismäßig günstigen Lohnverhältnisse in Warschau dürfen nicht verallgemeinert werden. Für die Textilarbeiter in Lodz ergibt sich z. B. folgende Übersicht:

### Durchschnittliche Tageslöhne der Textilarbeiter in Lodz.

Berufsart	Januar 1921	November 1921	Lohnsteigerung vom Januar bis November 1921 (Jan. 1921=100)
	in polnischen Mark für Stücklohn		
Vorarbeiter . . . . .	458,12	1091	238
Baumwollspinnerin . . . . .	409,31	880	215
Baumwollspinner . . . . .	481,91	1198	249
Baumwollweber auf 2 Webstühlen bis zu 36" breit . . . . .	414,65	897	216
Baumwollweber auf Webstühlen bis zu 84" breit . . . . .	462,26	1110	240
Wollweber auf englischen Webstühlen . . . . .	464,33	1119	241

<sup>1)</sup> Publiée par l'Office centrale de Statistique de la République Polonaise, année 1, fascicule 1—12, janvier/décembre 1921.

Vom Januar bis November 1921 liegt bei den Textilarbeitern in Lodz eine Lohnsteigerung auf das 2- bis 2½fache vor, die täglichen Kosten der Lebenshaltung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Lodz sind aber nach der amtlichen Statistik allein vom Februar bis Oktober 1921 von 348,50 auf 1024,69 M. p. oder das 3fache (Indexziffer 294) emporgeschwollen. Danach hat die Lohnsteigerung in der Lodzer Textilindustrie, einem der wichtigsten Gewerbegebiete Polens, mit der Verteuerung der Lebenshaltung in keiner einzigen Berufsart Schritt halten können.

### 3. Rußland.

Seit der Verstaatlichung der gesamten russischen Industrie konnte man in Rußland keinen Arbeitslohn in westeuropäischem Sinne. Die Arbeiter waren zur Arbeitsleistung in den Staatsbetrieben verpflichtet und sie erhielten dafür Lebensmittel oder Anweisungen auf die staatlichen Lebensmittelmagazine. Erst als die Arbeitsleistung und die staatliche Lebensmittelversorgung immer mehr zu wünschen übrig ließen, näherte man sich wieder mehr dem Westen und unterstrich ganz wie hier die Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Die Dinge sind noch ganz im Fluß, doch scheint man im allgemeinen den Grundsatz zu befolgen, daß der Lohn entsprechend der Teuerung zu regeln sei. Die Gewerkschaften berechnen daher fortlaufend und getrennt für einzelne Bezirke ein Existenzminimum, das vom Allrussischen Gewerkschaftsverband und dem Rat der Volksbeauftragten bestätigt werden muß und dann den Arbeitern und Angestellten gewährt werden soll. Da der Staat aber nicht über genügende Vorräte verfügt, so bekommt nur noch ein bevorzugter Teil der Staatsarbeiter das Existenzminimum teilweise in Lebensmitteln; der Rest wird bar bezahlt. Die übrigen Arbeiter und die Angestellten erhalten nur Bargeld.

Um welche Beträge es sich dabei handelt, zeigen die nachstehenden Angaben der amtlichen „Ekonomitscheskaja Shisn“ vom 14. Februar 1922. Die

Haupt- und Nebenstellen der wiedereröffneten russischen Staatsbank wurden auf Grund der Februar-Preise in 6 Bezirke eingeteilt: das monatliche Existenzminimum für den 1. Bezirk (Wjatka, Kasan, Samara, Saratow, Zaryzin und Astrachan) wurde auf 3 Millionen Rubel, für den 2. Bezirk (Petersburg, Moskau, Simferopol und Jekatarinburg) auf 2½ Millionen, für den 3. auf 2 Millionen, für den 4. auf 1,7 Millionen, für den 5. auf 1½ Millionen und für den 6. auf 1¼ Millionen festgesetzt.

So hoch diese Beträge auch erscheinen, tatsächlich ermöglichen sie nur eine kümmerliche Fristung des Daseins. Für eine Reichsmark zahlte die russische Staatsbank am 24. Februar d. J. 2200 Sowjetrubel. Das monatliche Existenzminimum des 1. Bezirks von 3 Millionen Sowjetrubel gleicht also nur 1364, das des 6. Bezirks von 1¼ Millionen Rubel nur 568 deutschen Papiermark.

Inzwischen sind diese Zahlen längst überholt. Nach der „Ekonomitscheskaja Shisn“ vom 25. Februar 1922 kostete das monatliche Existenzminimum

in	am 15. Febr. 1922		am 1. Februar 1922		am 15. Jan. 1922	
	Sowjetrubel	M.	Sowjetrubel	M.	Sowjetrubel	M.
Petersburg	5 924 000	= 2 693	4 020 000	= 1 827	2 221 000	= 1 010
Moskau	5 063 000	= 2 301	4 018 000	= 1 826	2 270 000	= 1 032

Die absolute Höhe dieser Zahlen verschwindet bei der Umrechnung in Reichsmark, die mangels älterer Kursangaben zum amtlichen Kurse vom 24. Februar vorgenommen wurde. Auffallend ist dagegen die sprunghafte Steigerung der Lebenshaltungskosten. Vom 15. Januar bis zum 1. Februar erreichte sie in Petersburg 81 v. H. und in Moskau 77 v. H. der letzten Feststellung; die nächsten 14 Tage brachten eine weitere Verteuerung des Existenzminimums um 47 v. H. in Petersburg und um 26 v. H. in Moskau. Für den 28. Februar wird das monatliche Existenzminimum in Moskau auf 7 878 000 Sowjetrubel berechnet. Demnach hat in Rußland eine neue Teuerungswelle eingesetzt, die die Lebenshaltung der Stadtbevölkerung wiederum in Frage stellen muß.

## GELD UND FINANZWESEN

### Der Haushalt der Reichsbahn für das Jahr 1922.

Der Haushaltsvoranschlag der Reichsbahn für das Rechnungsjahr 1922 sieht eine Gesamtausgabe von 78,8 Milliarden M. vor. Hiervon entfallen 23,9 Milliarden M. auf persönliche Ausgaben, 50,0 auf sächliche, 4,9 auf Schuldendienst. Den Gesamtausgaben steht gegenüber eine Gesamteinnahme von 72,0 Milliarden M., die in der Hauptsache durch Einnahmen aus dem Verkehr mit 70,2 Milliarden M. zu decken ist; davon entfallen 11,6 Milliarden M. auf den Personenverkehr, 58,6 Milliarden M. auf den Güterverkehr.

Der Fehlbetrag von 6,8 Milliarden M. im außerordentlichen Haushalt muß durch Anleihe gedeckt werden.

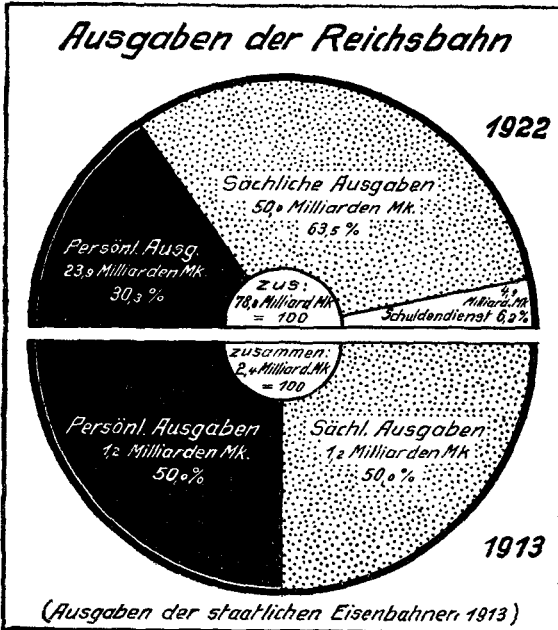
Das Mehreinnahme-Soll von 34,9 Milliarden M. im ordentlichen Haushalt gegenüber 1921 ergibt sich

hauptsächlich aus Tarifierhöhungen. Es beruht ferner auf der Verkehrssteigerung und der schärferen Erfassung sonstiger Einnahmequellen. Die Mehrausgaben von 24,1 Milliarden M. folgen besonders aus der Preissteigerung des sächlichen Betriebsbedarfs sowie aus der Neuregelung und Erhöhung der Bezüge und Pensionen. Eine weitere Mehrausgabe entsteht im Schuldendienst infolge der Fehlbeträge der Vorjahre und des außerordentlichen Anleihebedarfs.

Der Rückgang der Ausgaben um 18,0 Milliarden Mark im außerordentlichen Haushalt ist darauf zurückzuführen, daß alle aufschiebbaren Bauten und Beschaffungen zurückgestellt werden und daß auch sonst mit geringeren Mitteln ausgekommen werden soll. Ferner dienten im Vorjahre 16,2 Milliarden M.

als Erwerbspreis der Bahnen zur Einlösung schwelender Schulden der Länder.

Der Anteil der persönlichen Ausgaben mit 30,3 v. H. ist geringer als für das Jahr 1921, wo er mit 36,6 v. H. angesetzt war, und erheblich geringer als im Jahre 1913, wo er 50 v. H. betrug.<sup>1)</sup>



Das Gleichgewicht im ordentlichen Haushalt soll dadurch erhalten werden, daß der Geldentwertung durch sofortige Tarifanpassung begegnet und der Betrieb durch Sparmaßnahmen wirtschaftlicher gestaltet wird.

Der Personalstand soll für das Rechnungsjahr 1922 um 675 Personen auf 997 055 Personen insgesamt verringert werden. Es waren beschäftigt:

im Jahre	Personen	Verminderung bis 1922
1919	1 122 505	125 450
1920	1 090 690	93 635
1921	997 730	675
1922	997 055	—

Die Zahl des Personals der Betriebsverwaltung allein verteilt sich auf

	1921	1922	1922 mehr +, weniger -
Planmäßige Beamte . . .	387 147	401 023	+ 13 876
Außerplanmäßige Beamte . .	57 977	53 389	- 4 588
Angestellte . . .	2 113	980	- 1 133
Hilfskräfte im Beamtendienst	75 873	72 177	- 3 696
Betriebsarbeiter . . .	164 530	159 431	- 5 099
Bahnunterhaltungsarbeiter	127 362	127 362	—
Werkstättenarbeiter . . .	181 907	181 907	—
<b>Insgesamt</b>	<b>996 909</b>	<b>996 269</b>	<b>- 640</b>

Der Zugang an Planstellen ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß für langjährig außerplanmäßig beschäftigtes Personal in Ausführung des Besoldungsgesetzes und der Vertragspflichten anlässlich des Übergangs der Bahnen an das Reich planmäßige Stellen vorgesehen werden mußten.

Die Bahnlänge des Reichsbahnnetzes wird veranschlagt am Anfang des Rechnungsjahres 1922 auf insgesamt 53 355 km, davon Vollspurbahnen 52 292 km, Hauptbahnen 31 200 km, Nebenbahnen 21 092 km, Schmalspurbahnen 1063 km.

Die in fremde Verwaltung übergegangenen Strecken des Saargebiets umfassen 440 km.

Die Betriebsleistungen auf eigenen Strecken mit eigenen und fremden (d. h. nicht der Reichsbahn gehörigen) Lokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäck-, Güter- und Postwagen sind veranschlagt:

	Lokomotiven u. Triebwagen.		Mill. Wagenachs-km, davon			
	Insgesamt	Zus.	Personen	Gepäck	Güter	Post
1920 <sup>2)</sup>	443	22 596	5 879	1 167	15 145	405
1921 <sup>3)</sup>	509	24 580	7 000	1 350	15 800	430
1922	539	25 750	7 300	1 400	16 600	450

Die Verkehrsleistungen, deren Ermittlung während des Krieges eingestellt war, werden vom Jahre 1921 ab wieder genau ermittelt werden. Es werden in Millionen Kilometer geschätzt für:

	Personen-km	Tonnen-km
1921 . . . . .	31 440	50 570
1922 . . . . .	32 800	53 130

An Stoffen für die Instandhaltung des Oberbaues werden benötigt:

Schienen . . . . .	205 000 t
Kleineisen . . . . .	94 500 t
Schwellen (Holz) . . . . .	3 710 000 Stück und 369 000 m
„ (Eisen) . . . . .	171 000 t

Der Gesamtbedarf an Bettungsstoff ist auf 2 809 000 cbm ermittelt worden.

Aus Mitteln des ordentlichen Haushalts sind zum Ersatz für die notwendige Ausmusterung zu be-

Die wichtigsten Posten des Haushalts ergibt die nachfolgende Übersicht:

Einnahmen		Ausgaben	
<b>Ordentlicher Haushalt</b>			
Hauptverwaltg. . . . .	0,4	Hauptverwaltung . . . . .	59,3
Betriebsverwaltg. . . . .	71 993,6	Betriebsverwaltg. . . . .	67 716,1
Davon Verkehr . . . . .	70 200,0	Davon	
(Pers.- u. Gepäckverk. . . . .)	11 600,0	Besoldung, usw. . . . .	23 860,2
(Güterverkehr . . . . .)	58 600,0	Unterhalt., Erneuerung, Ergänzung v. Ausstattung, und Betriebsmitteln . . . . .	14 200,2
Ueberlassung v. . . . .		Davon Kohle . . . . .	11 374,2
Anl. an Dritte . . . . .	737,0	v. baulichen Anlag. . . . .	7 633,6
Ueberl. v. Fahrz. . . . .	74,0	v. Fahrzeugen . . . . .	20 906,3
Veräußerungen . . . . .	826,0	Benutzg.fremd.Anl. . . . .	41,4
Verschiedenes . . . . .	156,6	„ Fahrz. . . . .	34,2
Sonstige Einnahmen . . . . .	4,6	Steuern, „ Haftpfl., Ersatz . . . . .	868,2
		Dav. Ers. für verlor., verдорb., beschäd. Sendungen . . . . .	770,0
		Verschiedenes . . . . .	172,0
		Sonstige Ausgaben . . . . .	3,2
		Schuldendienst . . . . .	4 220,0
<b>Zusammen</b>	<b>71 998,6</b>	<b>Zusammen</b>	<b>71 998,6</b>
<b>Außerordentlicher Haushalt</b>			
Grundstücksverkauf . . . . .	5,0	Hauptfonds . . . . .	3 651,5
Sonstiges . . . . .	1,5	(Vermehr. v. Wohngel. und Fahrzeugen)	
		Baufonds . . . . .	2 440,7
		Beitr. zur Rückz. von Schatzanweisungen	697,1
<b>Zusammen</b>	<b>6,5</b>	<b>Zusammen</b>	<b>6 789,3</b>
<b>Anleihebedarf</b>	<b>6 782,8</b>		
<b>Ordentlicher und außerordentlicher Haushalt</b>			
<b>Zusammen</b>	<b>78 787,9</b>	<b>Zusammen</b>	<b>78 787,9</b>

<sup>1)</sup> Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, 1. Jahrg. S. 189 ff.

<sup>2)</sup> 1920: wirklich. — <sup>3)</sup> 1921: voraussichtlich.

schaffen:

Lokomotiven und Triebwagen	966 Stück
Personenwagen	1 000 "
Gepäckwagen	300 "
Güterwagen	9 885 "

Aus den Mitteln des außerordentlichen Haushalts wird in erster Linie eine weitere Vermehrung des Güterwagenparks erfolgen, dessen Auffüllung am dringlichsten ist.

### Die Einnahmen der deutschen Haupteisenbahnen im Januar 1922.

Die Einnahmen der deutschen Haupteisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen mit mehr als 50 km Betriebslänge wiesen im Januar gegenüber dem Dezember v. J. nur eine geringe Zunahme um 2,0 v. H. auf.

Die beträchtliche Vermehrung der Einnahmen, die im Dezember 1921 zu verzeichnen war, hat sich im Januar 1922 nicht im gleichen Maße fortgesetzt. Es ist sogar teilweise ein Rückschlag eingetreten; da die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr um 6,9 v. H. gegen den Vormonat zurückgegangen sind. Die Zunahme der Gesamteinnahmen ist lediglich auf eine leichte Steigerung aus dem Güterverkehr (3,6 v. H.) und aus sonstigen Einnahmequellen zurückzuführen.

#### Die geschätzten Einnahmen der deutschen Haupteisenbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen.

M o n a t	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen	
	Personen- und Gepäckverkehr (Mill. M.)	Güterverkehr (Mill. M.)	übr. Haupt (Mill. M.)	davon Reichseisenbahnen (Mill. M.)
Jahr 1921 . . . . .	6 220,5	21 049,0	2 604,6	23 104,9
davon im Dezember	673,0	3 508,9	4 389,7	4 329,4
Januar 1922 . . . . .	626,3	3 633,7	4 475,5	4 414,9

### Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im Januar 1922.

Die Zahl der Postscheckkunden hat im Januar 1922 gegen den Vormonat um 13 664 = 1,8 v. H. zugenommen. Im Vergleich mit Januar 1921 beträgt die Zunahme 128 580 = 17,5 v. H.

Der Betrag der Gutschriften verminderte sich jedoch von 80 641 Millionen M. im Dezember 1921 auf 77 951 Millionen M. oder um 2 690 Millionen M. = 3,0 v. H., der der Lastschriften von 79 312 Millionen M. im letzten Monat des Vorjahrs auf 78 522 oder um 790 Millionen M. = 1,0 v. H.

Vom Gesamtumsatz wurden 132 495 Millionen M. = 84,6 v. H. bargeldlos beglichen.

Das durchschnittliche Gesamtguthaben erhöhte sich gegen den Vormonat um 506 Millionen M. = 4,6 v. H.

#### Die Entwicklung des Postscheckverkehrs.

Monat	Zahl der Konten am Monatsabschluss In Tausend	Gut- u. Lastschriften			Durchschnittliches Gesamtguthaben (Mill. M.)
		Stückzahl In Tausend	Betrag davon bargeldlos beglichen in %		
1921 Juli	717	34 554	84 398	82,4	6 748
Aug.	724	35 702	90 691	80,9	6 858
Sept.	732	34 208	102 985	81,2	7 15
Okt.	740	39 472	123 236	81,3	8 693
Nov.	750	39 970	144 424	80,6	10 095
Dez.	760	43 021	159 953	81,7	10 998
1922 Jan.	773	37 657	156 473	84,6	11 504

### Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen, Ausfuhrabgaben und aus der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung im Januar 1922.

Bezeichnung der Einnahmen	Es sind auf gekommen			Im Reichshaushaltsplan einschl. der Nachträge veranschlagt	
	Im Januar 1922	Im Dezbr. 1921	vom 1. April 1921 bis Ende Jan. 1922	für das ganze Jahr	Im Durchschnitt für 10 Monate
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
<b>A. Steuern und Zölle insges. . .</b>	<b>8 312,9</b>	<b>7 566,4</b>	<b>61 917,1</b>	<b>55 942</b>	<b>46 618</b>
1. Direkte und Verkehrssteuern . . . .	6 492,7	5 820,8	47 399,1	40 953	34 127
darunter:					
Einkommensteuer . . . . .	3 489,2	2 763,2	17 469,3	20 000	16 667
Körperschaftsteuer . . . . .	120,9	86,9	1 243,6	2 000	1 667
Kapitalertragsteuer . . . . .	158,1	82,7	1 227,4	1 400	1 167
Reichsnotopfer	318,7	468,5	8 171,6	2 200	1 833
Besitzsteuer . . . . .	12,0	7,1	80,8	25	21
Erbschaftsteuer . . . . .	66,7	66,5	470,7	620	517
Umsatzsteuer . . . . .	1 075,2	911,9	8 224,6	9 000	7 500
Reichsstempelabgaben . . . . .	615,2	734,8	3 482,9	1 308	1 090
Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs . . . . .	289,8	370,8	4 390,7	2 000	1 667
2. Zölle und Verbrauchssteuern . . . . .	1 820,2	1 745,6	14 518,0	14 989	12 491
darunter:					
Zölle u. Aufgeld	532,4	456,4	4 336,3	4 400	3 667
Kohlensteuer . . . . .	813,2	646,0	4 853,8	5 800	4 833
Tabaksteuer . . . . .	278,0	459,0	3 009,8	3 000	2 500
Zigarettensteuer	0,0	0,5	1,2		
Biersteuer . . . . .	26,5	27,8	296,0	165	138
Weinsteuer . . . . .	102,9	90,7	668,0	450	375
Zuckersteuer . . . . .	13,1	15,8	126,8	160	133
Zündwarenst. . . . .	4,8	5,5	54,8	70	58
<b>B. Ausfuhrabgaben . . . . .</b>	<b>489,1</b>	<b>449,1</b>	<b>1 777,2</b>	<b>824</b>	<b>687</b>
<b>C. Reichs-Post-Telegraphenverwaltung . . . . .</b>	<b>1 402,6</b>	<b>893,7</b>	<b>6 998,8</b>	<b>8 076,6</b>	<b>6 730</b>
<b>D. Reichs-Eisenbahnverwaltung . . . . .</b>	<b>4 414,9</b>	<b>4 329,4</b>	<b>29 018,2</b>	<b>37 100</b>	<b>30 917</b>
<b>Summe A—D . . . . .</b>	<b>14 619,5</b>	<b>13 238,6</b>	<b>99 711,3</b>	<b>101 942,6</b>	<b>84 952</b>

### Stand der schwebenden Schuld in Millionen Mark.

Art der Schulden	28. 2. 22	20. 2. 22	10. 2. 22	31. 1. 22
a) Diskontierte Schatzanweisungen und Schatzwechsel . . . . .	262 817,5	259 738,2	259 127,3	255 678,9
b) weitere Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln	10 968,1	.	.	10 925,0
c) Sicherheitsleistung mit Schatzanweisgn. u. Schatzwechseln . . . . .	3 532,7	.	.	3 666,3
<b>Zusammen</b>	<b>277 318,3</b>	.	.	<b>270 269,5</b>

## Der Sparkassenverkehr der Groß-Berliner Sparkassen im Jahre 1921.

Nach den Veröffentlichungen des „Deutschen Sparkassenverbandes“ betrug am Ende des Rechnungsjahres 1920 der Einlagebestand der Sparkassen der Stadt Berlin<sup>1)</sup> und der ebenfalls in Berlin ansässigen Kreissparkassen Teltow und Niederbarnim 2 374 Millionen Mark. Davon entfielen auf die größte Sparkasse des Reichs, die Städtische Sparkasse Berlin 1 092,98 Millionen M., die Kreissparkasse Teltow 320,97 Millionen M., die Bezirkssparkassen Charlottenburg und Schöneberg 240,68 bzw. 204,74 Millionen M.

Der Sparkassenverkehr der 18 Groß-Berliner Sparkassen entwickelte sich in den Jahren 1920/21 folgendermaßen:

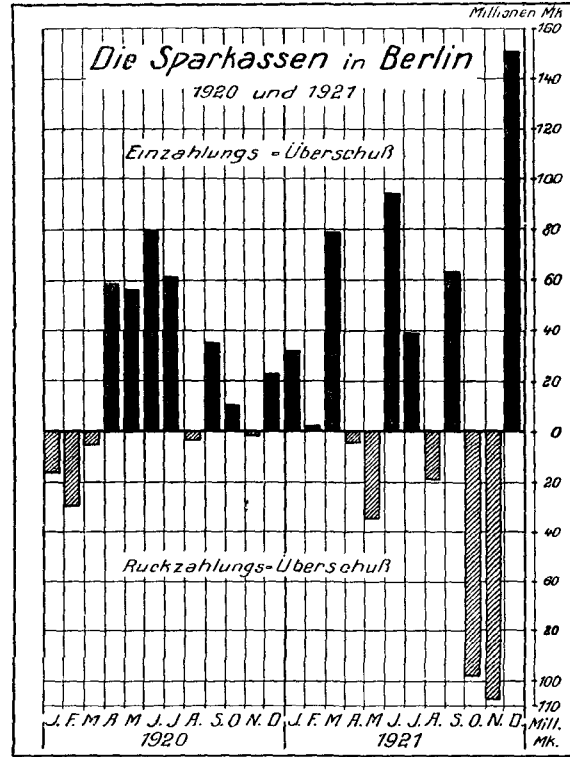
Der Sparkassenverkehr der Groß-Berliner Sparkassen im Jahre 1921 (in Millionen Mark).

Monat	Einzahlungen		Rückzahlungen		Überschuß der Einzahlungen (+) bzw. Auszahlungen (-) 1921	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) der Zahl der Sparbücher 1921
	1920	1921	1920	1921		
Januar . . .	187,49	323,75	204,34	291,79	+ 31,96	+ 10 226
Februar . . .	111,45	202,40	141,48	200,17	+ 2,23	+ 3 849
März . . .	134,53	352,38	139,31	273,44	+ 78,94	+ 3 667
April . . .	180,64	280,07	122,06	263,95	- 3,88	+ 1 131
Mai . . .	170,25	166,83	113,98	201,13	+ 34,30	+ 2 359
Juni . . .	213,84	317,59	133,85	223,40	+ 94,19	+ 3 946
Juli . . .	215,22	217,52	153,70	178,90	+ 38,62	+ 3 833
August . . .	151,54	128,28	154,43	147,29	- 19,01	- 158
September . . .	220,22	249,89	185,87	186,99	+ 62,90	- 936
Oktober . . .	202,35	204,90	192,06	302,99	- 8,09	- 12 664
November . . .	328,81	160,12	32 <sup>1)</sup> ,15	27,43	- 107,31	- 18 202
Dezember . . .	363,88	320,09	340,35	169,21	+ 150,82	+ 6 368
Insgesamt	2 480,20	2 903,82	2 210,58	2 706,75	+ 197,07	+ 4 435

Der Zuwachs der Spareinlagen während des vergangenen Jahres betrug demnach 197,07 Millionen M. gegenüber 269,62 Millionen M. des Vorjahres; ein Ergebnis, das bei der Geldentwertung des letzten Jahres nicht als günstig zu betrachten ist. Die in den Monaten März, Juni, September und Dezember bemerkbare stärkere Zunahme der Einzahlungen ist auf die am Quartalsende regelmäßig erfolgenden Gutschriften der Beamtengehälter zurückzuführen. Wie die Übersicht zeigt, bringen die folgenden Monate einen zum Teil durch die Rückzahlung dieser Beträge bedingten Rückgang des Einlagebestandes. Die Hauptursache der Abwärtsbewegung liegt in der wirtschaftlichen Notlage des bürgerlichen Mittelstandes. Die erzwungene Annahme des Londoner Abkommens im Mai v. J. und die im Zusammenhang mit der Marktentwertung steigende Verteuerung der Lebensbedürfnisse gegen Ende des

<sup>1)</sup> Städtische Sparkasse Berlin, Bezirkssparkassen Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Spandau, Wilmersdorf, Lichtenberg, Pankow, Zehlendorf, Steglitz, Lichterfelde, Weißensee, Cöpenick, Reinickendorf, Tegel, Treptow.

Jahres veranlaßten die Sparkassenkunden, von Einzahlungen Abstand zu nehmen oder aus Furcht vor weiterer Preissteigerung ihre Ersparnisse zur Beschaffung von Unterhaltsmitteln und Rohstoffen zu verwenden. In derselben Richtung wirkten auch die großen Steuerlasten und die Aufhebung des Sparkassengeheimnisses.



Die Zahl der Sparbücher, die sich von Januar bis August 1921 um 29 169 gegen Dezember 1920 erhöht hatte, erfuhr in den folgenden drei Monaten eine Abnahme um 31 102. Wenn dieser erhebliche Rückgang der Zahl der Sparkassenkunden auch vorwiegend auf die oben angeführten Tatsachen zurückzuführen ist, so ist jedoch zu berücksichtigen, daß durch Auflösung der Jugend- und Heersparkassen in Schöneberg und Lichtenberg im November die Abnahmeziffer nicht unbeträchtlich gesteigert worden ist. Infolge stärkeren Zugangs von Kunden im Dezember ergibt sich für das gesamte Jahr 1921 eine Zunahme um 4 435 Sparbücher.

Im Januar 1922 wurden eingezahlt 225,6 Mill. M., zurückgezahlt 180,3 Mill. M., das ergibt einen Überschuß der Einzahlungen von 45,3 Mill. M. Die Zahl der Sparbücher erfuhr eine Zunahme von 9024 Stück.

## Die Betriebsergebnisse der englischen Hauptseisenbahnen im Jahre 1921.

Die Betriebsergebnisse der wichtigsten 22 englischen Eisenbahngesellschaften weisen nach dem „Statist“ im Jahre 1921 gegenüber dem Vorjahr im allgemeinen keine erheblichen Unterschiede auf, ob-

wohl das abgelaufene Geschäftsjahr im Zeichen anhaltender Depression und schwerer Wirtschaftskämpfe stand. In den ersten acht Monaten übte die Regierung gemäß den während des Krieges er-

lassenen Gesetzen ein Kontrollrecht über die Eisenbahngesellschaften aus, die erst am 15. August auf Grund der „Railways Act 1921“ wieder volles Verfügungsrecht über ihr Eigentum erhielten.

Im einzelnen waren die Abschlüsse der 22 Gesellschaften sehr verschieden und dementsprechend auch die Gewinn- und Verlustraten. Die verteilten Dividenden bewegten sich zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $7\frac{1}{4}$  v. H.

Nachstehende Übersicht zeigt die Betriebsergebnisse der Jahre 1920 und 1921:

	Roheinnahmen <sup>1)2)</sup>	Ausgaben <sup>1)</sup>	Reingewinn
	£	£	£
1920	251 005 417	208 684 407	43 186 486
1921	230 840 081	204 957 328	42 475 880

<sup>1)</sup> Ohne die „South Eastern“ Gesellschaft. — <sup>2)</sup> In den Roheinnahmen sind zum großen Teil die von der Regierung gezahlten Entschädigungssummen mit enthalten.

## Die Börse im Februar.

Der im folgenden erstmalig berechnete Börsenindex mit einem in der Vorkriegszeit liegenden Ausgangspunkt, dem 31. Dezember 1913, soll einmal die Börsentendenz fortlaufend in einer Durchschnittsziffer veranschaulichen, und zweitens die Einwirkungen der Inflation auf die Preise der Effekten, also die Schwankungen der mobilen Werte aufzeigen und die Zusammenhänge der Effektenkursbewegung mit den anderen Erscheinungen der Wert- und Preisschwankungen nachweisen. Der Börsenindex ist dabei unter Berücksichtigung der abgegangenen Bezugsrechte aufgebaut.

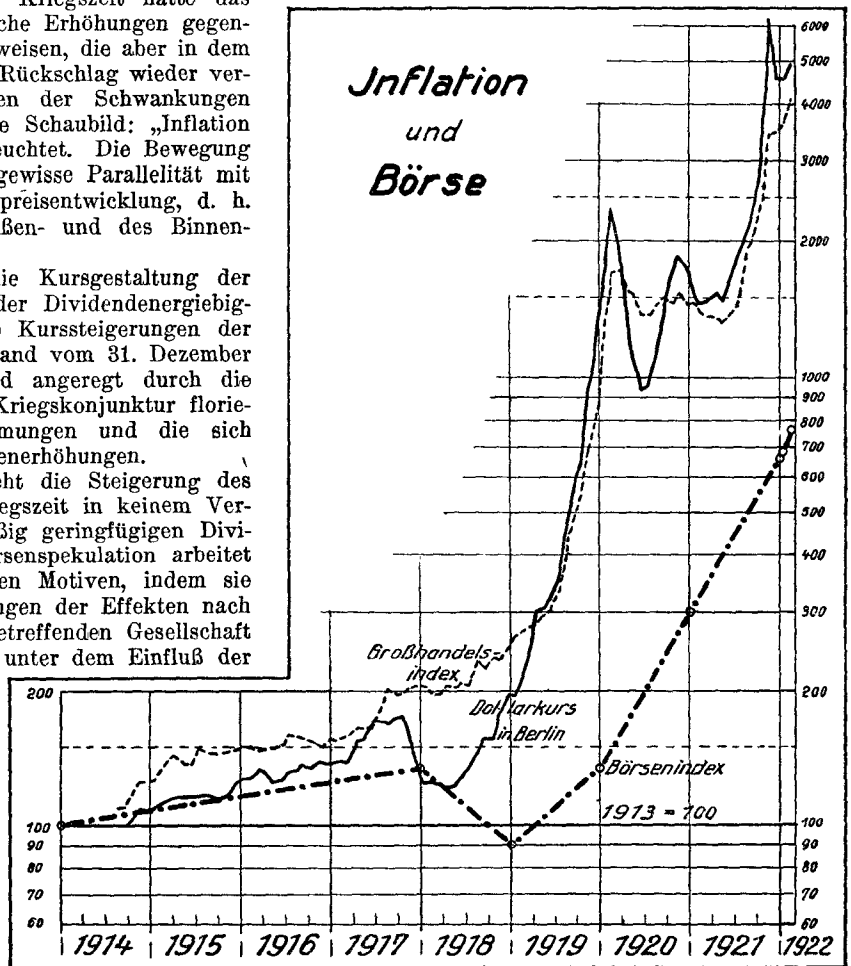
Die Zahlen der beigefügten Übersicht spiegeln das schnelle Ansteigen der Kurse seit dem Jahre 1918 wieder. Während der Kriegszeit hatte das Kursniveau nicht unwesentliche Erhöhungen gegenüber der Vorkriegszeit aufzuweisen, die aber in dem bei Kriegsende einsetzenden Rückschlag wieder verloren gingen. Die Ursachen der Schwankungen werden durch das beigefügte Schaubild: „Inflation und Börsenkurse“ näher beleuchtet. Die Bewegung des Börsenindex zeigt eine gewisse Parallelität mit der Valuta- und der Warenpreisentwicklung, d. h. mit der Gestaltung des Außen- und des Binnenwertes der deutschen Mark.

Vor dem Kriege war die Kursgestaltung der Effekten eine Auswirkung der Dividendenergiebigkeit der Unternehmen. Die Kurssteigerungen der Kriegszeit, die durch den Stand vom 31. Dezember 1917 angezeigt wurden, sind angeregt durch die Mehrverdienste der in der Kriegskonjunktur florierenden Produktionsunternehmen und die sich daraus ergebenden Dividendenerhöhungen.

Im Unterschied dazu steht die Steigerung des Kursniveaus in der Nachkriegszeit in keinem Verhältnis zu den verhältnismäßig geringfügigen Dividendenerhöhungen. Die Börsenspekulation arbeitet heute wesentlich mit anderen Motiven, indem sie ihre Wert- und Preisschätzungen der Effekten nach den Vermögenswerten der betreffenden Gesellschaft einstellt. In einer Zeit, wo unter dem Einfluß der instabilen Währung der Besitz wertstabiler Sachgüter dem Besitz wertbedrohten Geldes vorgezogen wird, dient auch die auf einen Geldbetrag lautende Aktie als Repräsentant von Sachgütern, also von Goldwerten. In dieser Gleichsetzung von Aktie und Sachgut liegt die Ursache der Kurssteigerungen in den letzten Monaten,

weil der goldwerte Vermögensbesitz der Aktiengesellschaften im Verlaufe der neuen allgemeinen Preiswelle aller Waren ebenfalls einen wesentlich erhöhten Papiermarkwert erhalten hat.

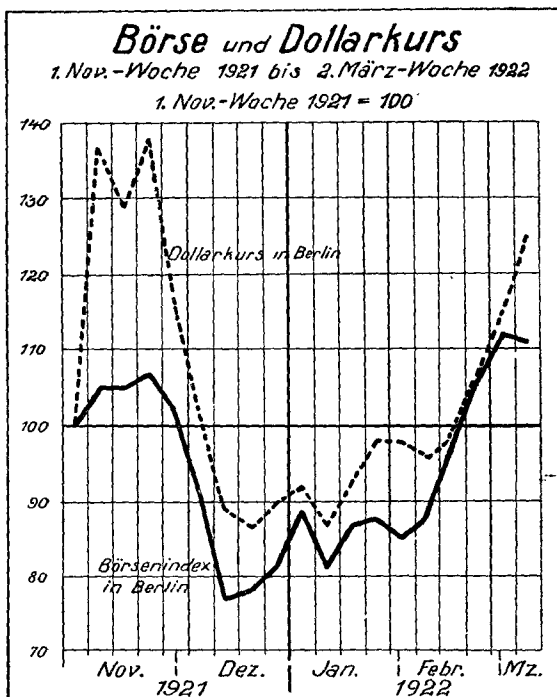
Noch in einer zweiten Richtung kann der Charakter der Aktie, Repräsentant des Sachkapitals zu sein, den Zusammenhang von Effektenkurs- und Warenpreisbewegung (oder Geldwertgestaltung im allgemeinen) vertiefen. Der valutastarke Ausländer kann auf dem Umwege über die Aktienpakete die deutschen Produktionsstätten aufkaufen. Daß der Aufkaufsprozeß heute noch keine umfangreicheren Formen angenommen hat, ist nur auf das internatio-





nale Mißtrauen gegenüber der Ungestörtheit der deutschen Produktion einerseits, auf die Weltwirtschaftskrise andererseits zurückzuführen.

Betrachtet man die Kursbewegung im Einzelnen, so zeigt es sich, daß die Wertbestimmungsmomente in den Kursen nicht immer rein zum Ausdruck kommen, daß vielmehr die Kursgestaltung teils von sich durchkreuzenden Motiven, teils von allgemeinen (oft aus innerpolitischen Verhältnissen sich ergebenden) Stimmungen abhängig ist. Die Schwankungen in der Parallelität zwischen Dollar und Börsenkursen werden durch das beigefügte Schaubild beleuchtet.



**Börsenindex**  
in Wochendurchschnitten seit November 1921.

Woche	Börsenindex				Dollarkurs
	mit Bezugs-Rechten ab 1. Jan. 1914		mit Bezugs-Rechten ab 31. Okt. 1921		
	Nennwert = 100	1913 = 100	Nennwert = 100	Kurse der 1. Nov.-Woche = 100	
1. Novemberwoche 1921	1 388	765	1 062	100	100
1. Dezemberwoche 1921	1 288	710	962	91	101
1. Januarwoche 1922	1 276	703	950	89	92
1. Februarwoche 1922	1 232	679	907	85	98
2. " " 1922	1 274	702	939	88	96
3. " " 1922	1 370	755	1 045	98	98
4. " " 1922	1 479	815	1 125	106	106
1. Märzwoche 1922	1 518	834	1 192	112	115
2. " " 1922	1 508	831	1 182	111	125

**Börsen-Index**  
(Durchschnittliches Kursniveau unter Berücksichtigung der Bezugsrechte).<sup>1)</sup>

Gewerbe-Gruppe	Zahl der Aktien	31. Dezember						Monats-durchschnitt		Wochendurchschnitt				
		1913	1917	1918	1919	1920	1921	Januar 1922	Februar 1922	Woche vom 6. 2. - 11. 2.	Woche vom 13. 2. - 18. 2.	Woche vom 20. 2. - 25. 2.	Woche vom 27. 2. - 4. 3.	Woche vom 6. 3. - 11. 3.
		Erzbergbau und Hütten	9	172	297	154	251	671	1419	1500	1761	1677	1825	1982
Steinkohle	8	259	344	216	336	738	1503	1561	1739	1638	1754	1857	1911	1834
Braunkohle	8	252	327	217	324	595	1504	1536	1712	1618	1689	1806	1925	1874
Kalibergwerke	4	149	270	153	268	602	1143	1550	1753	1659	1835	1790	1726	1727
Erdöl	1	256	509	208	515	2690	3528	3486	3506	3475	3509	3618	3591	3532
Gemischte Betriebe	23	179	254	167	252	631	1187	1213	1502	1316	1375	1682	1686	1586
Metallverarbeitung	9	177	264	180	227	529	1603	1564	2284	1591	1862	2696	2146	2067
Maschinen	20	183	233	160	196	440	1083	1110	1169	1131	1212	1318	1397	1415
Lokomotiv u. Waggon	6	214	318	187	279	577	1185	1206	1370	1247	1337	1399	1445	1390
Automobile	5	298	434	245	280	513	942	925	951	895	967	990	1007	987
Werften	4	109	285	149	266	423	997	1116	1191	1148	1184	1220	1348	1343
Elektrotechnische Ind.	16	173	250	152	214	429	877	905	1002	886	985	1056	1052	908
Chemische Ind.	20	284	354	239	344	624	1237	1341	1454	1346	1434	1536	1606	1462
Steine und Erden	4	212	206	173	308	707	1442	1641	1845	1721	1823	1955	2069	1960
Zement	4	155	183	135	176	357	827	866	959	892	939	949	1056	1046
Glas	2	224	246	180	276	611	1970	2028	2371	2275	2350	2423	2750	2795
Holz	3	136	135	144	161	405	952	969	1056	975	1054	1105	1177	1191
Baugewerbe	3	281	289	209	306	578	1328	1390	1405	1358	1423	1456	1575	1654
Papier	4	182	300	184	268	487	880	873	935	857	951	991	923	813
Öle	4	163	223	126	250	577	1287	1523	2177	1561	2061	2692	3077	3472
Textil- und Bekleidung	15	189	246	187	317	613	1962	2007	2128	2013	2109	2224	2380	2428
Leder, Gummi	9	171	240	163	267	443	1421	1436	1585	1489	1601	1689	1718	1727
Nahrungs- u. Genußm.	10	159	209	164	243	649	2159	2152	2465	2210	2423	2651	2676	2520
Brauereien, Brennereien	11	224	234	200	245	505	1187	1224	1281	1196	1269	1332	1362	1340
Vervielfältigung	2	138	—	190	256	485	1558	1593	1690	1556	1672	1805	1765	2097
Warenhandel	2	120	149	117	189	352	897	730	756	724	775	782	802	748
Grundstückshandel	7	93	110	78	88	137	366	365	373	247	369	395	431	424
Elektrizitätswerke	11	141	123	102	120	199	557	558	586	553	609	663	621	543
Klein- u. Straßenbahnen	10	130	148	105	109	111	277	268	304	277	298	304	310	290
Schifffahrt	8	144	186	115	197	383	865	842	827	788	857	893	899	872
Sonstige Transportges.	3	131	112	116	177	486	836	839	853	814	860	889	946	1059
Kreditbanken	40	131	139	124	147	226	373	388	402	391	403	416	321	417
Hypothekenbanken	15	159	152	143	144	162	212	200	201	198	201	203	197	191
Durchschnitt (Nennwert = 100)	300	181	243	163	243	543	1199	1240	1382	1274	1370	1479	1514	1508
Börsen-Index (1913 = 100)	100	100	134	90	134	300	661	683	761	702	755	815	834	831

<sup>1)</sup> Es sind sämtliche seit 1. Januar 1914 abgegangene Bezugsrechte hinzugezählt. Die Monats- und Wochendurchschnittszahlen dieser Übersicht sind daher gegenüber den früher veröffentlichten um denjenigen Betrag höher, der den zwischen dem 1. Januar 1914 und 31. Oktober 1921 abgegangenen und früher nicht berücksichtigten Bezugsrechten entspricht.

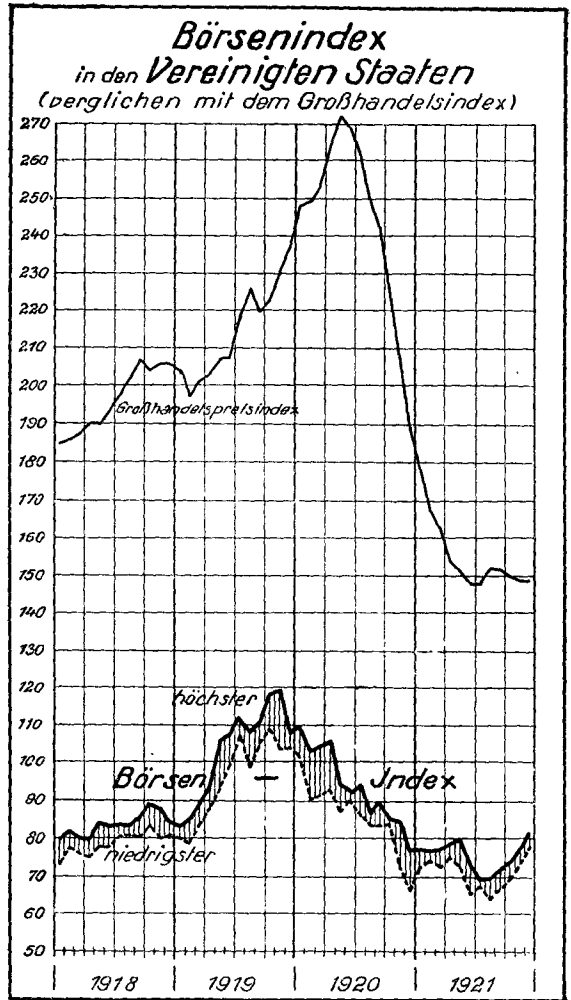
Trotz der ungewöhnlichen Höhe, die die Effektenkurse in den letzten Monaten erreicht haben, ist ein Ausgleich mit der Niveauhöhe der Warenpreise noch nicht eingetreten. Während im Februar 1922 die Warenpreise auf einer Indexziffer von rund 4000 stehen, zeigt der Börsenindex nur einen Stand von 764. — Auch die Gliederung nach Gruppen, die in beifolgender Übersicht dargestellt ist, zeigt, daß das Kursniveau bei 1548 auf Hundert des Vorkriegskurses seinen bisherigen Höhepunkt erreicht. Andererseits ist diese Übersicht ein deutlicher Beweis, wie wenig von Ertragberechnungen, wie stark dagegen von Sachwertberechnungen sich die Börsenspekulation leiten läßt. Denn die verhältnismäßig geringste Steigerung haben die Aktien der Kreditbanken erfahren, obwohl deren Geschäftstätigkeit die in Inflationsländern übliche Hochkonjunktur des Bankgewerbes aufweist, deren Vermögenswerte aber nur zum geringen Teil aus Goldwerten, zum größten Teil aus Papiermarkforderungen bestehen.

**Börsenindizes der Gruppen im Februar 1922.**  
(Kurse vom 31. Dezember 1913 = 100.)

Nahrungs- u. Genußm.	1548	Maschinen . . . . .	640
Erdöl . . . . .	1368	Lokomotiv. u. Wagg. . . . .	640
Öle . . . . .	1332	Warenhandel . . . . .	630
Metallverarbeitung . . . . .	1294	Zement . . . . .	619
Vervielfältigung . . . . .	1225	Elektrotechn. Ind. . . . .	578
Kalibergwerke . . . . .	1175	Schiffahrt . . . . .	574
Textil u. Bekleidung . . . . .	1125	Brauereien, Brennereien . . . . .	572
Werften . . . . .	1090	Papier . . . . .	515
Glas . . . . .	1059	Chemische Ind. . . . .	513
Erzbergbau u. Hütten . . . . .	1025	Baugewerbe . . . . .	500
Leder, Gummi . . . . .	925	Elektrizitätswerke . . . . .	416
Steine u. Erden . . . . .	871	Grundstückshandel . . . . .	401
Gemischte Betriebe . . . . .	839	Automobile . . . . .	319
Holz . . . . .	778	Hypothekenbanken . . . . .	253
Braunkohle . . . . .	679	Klein- u. Straßenbahnen . . . . .	233
Steinkohle . . . . .	671	Kreditbanken . . . . .	153
Transportges. . . . .	650		

Im Gegensatz zu der deutschen Börsenhausse steht die Entwicklung an den Börsen des wirtschaftsstarken Auslandes. Hier zeigen die Börsenindexziffern ein fortlaufendes Abbröckeln der Effektenkurse. Die Darstellung des amerikanischen Börsenindex zeigt das Absinken in Zusammenhang mit den weichenden Warenpreisen. Die 20 Industriewerte, die dem Index von Dow, Jones & Co. (Wall Street Journal) zugrunde liegen, haben ihren Höchststand im November 1919 mit einem Durchschnitt von 119,62. Von kurzen Schwankungen abgesehen, senkten sie sich bis auf 63,90 im Monat August 1921. Unter dem Einfluß der sich dann befestigenden Wirtschaftslage zeigen die Kurse eine Aufbesserung, die sie bis zu einem Durchschnitt von 85,31 Ende Februar 1922 hinaufführt.

Die gleiche Entwicklung in Schweden spiegelt



der Börsenindex der Kommerziellen Medien wider. Jedoch zeigt hier die Börse bereits seit Januar 1919 weichende Tendenz. Während im Jahre 1913 die Kurse sich im Durchschnitt zwischen 253 und 278 bewegten, sind sie im November 1921 bis auf 104 gesunken. Im einzelnen standen Bankaktien auf 147 gegen 259, die anderen auf 90 gegen 228 im Januar 1919.

Die Parallelität zwischen Effekten- und Warenpreisbewegung an den ausländischen Börsen ist auf die durch den Preisrückgang bedingte Geschäftsstille und die Ertragsminderung der Unternehmungen zurückzuführen.

**Konkurse im Februar 1922.**

Die Gesamtzahl der eröffneten Konkurse ist im Februar weiter auf 123 gesunken. Sie beträgt damit nur 11,6 v. H. der im Monatsdurchschnitt 1913 eröffneten Konkurse. Die eröffneten Konkursverfahren verminderten sich bei natürlichen Personen und Einzelunternehmen von 93 auf 67, bei den Nachlässen von 30 auf 24, dagegen vermehrten sie sich bei den Gesellschaften von 15 auf 27 und bei den Genossenschaften von 2 auf 5. Es wurden im Berichtsmonat eröffnet:

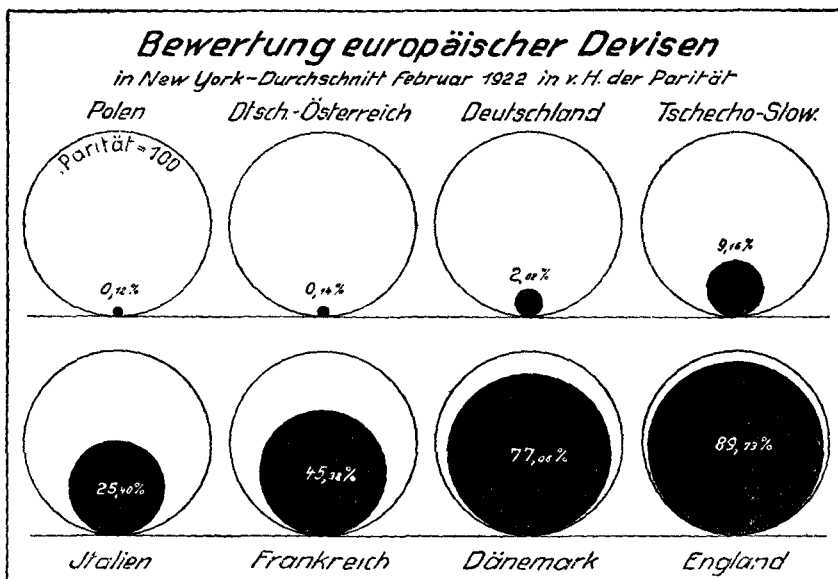
Konkurse insgesamt . . . . .	1921		1922	
	Febr.	Dez.	Jan.	Febr.
Die Konkurse betrafen:	233	150	140	123
Natürliche Personen und				
Einzelunternehmen . . . . .	164	92	93	67
Nachlässe . . . . .	23	16	30	24
Gesellschaften . . . . .	40	33	15	27
hiervon G. m. b. H. . . . .	27	16	9	11
offene Handelsges. . . . .	9	14	5	11
Eingetragene Genossensch.	6	6	2	5
Andere Gemeinschuldner (z. B. Vereine) . . . . .	—	3	—	—

### Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse <sup>1)</sup> in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
<b>Parität:</b>	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 168,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lire = 81,00 M.
Durchschn.						
Nov. 1921	262,96	1041,08	1887,64	9227,40	4966,30	1080,00
Dez.	191,93	794,23	1502,60	6956,90	3751,56	849,40
Jan. 1922	191,81	811,10	1565,00	7047,92	3727,69	834,69
Febr.	207,82	907,52	1819,67	7816,67	4067,31	1018,50
1. März	230,00	1022,50	2115,00	8750,00	4500,00	1220,00
2. "	239,75	1061,50	2190,00	9200,00	4700,00	1280,00
3. "	251,75	1115,00	2332,50	9650,00	4975,00	1365,00
4. "	252,00	1115,00	2296,00	9550,00	4965,00	1327,50
6. "	261,50	1153,50	2390,00	9950,00	5145,00	1380,00
7. "	261,00	1145,00	2355,00	9900,00	5067,50	1350,00
8. "	260,00	1137,50	2292,50	9875,00	5010,00	1280,00
9. "	250,00	1097,50	2245,00	9575,00	4875,00	1270,00
10. "	254,00	1107,50	2275,00	9610,00	4940,00	1287,50
11. "	256,25	1115,00	2300,00	9650,00	4985,00	1300,00
13. "	263,50	1145,00	2315,00	9875,00	5110,00	1305,00
14. "	275,00	1180,00	2395,00	10300,00	5325,00	1325,00
15. "	277,00	1171,50	2420,00	10150,00	5250,00	1365,00

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London <sup>2)</sup>	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
<b>Parität:</b>	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Durchschn.						
Nov. 1921	0,40	3,97	7,19	4,12	34,97	18,78
Dez.	0,54	4,16	7,89	4,45	36,31	19,40
Jan. 1922	0,52	4,23	8,16	4,38	36,66	19,40
Febr.	0,48	4,38	8,80	4,97	37,69	19,52
1. März	0,43	4,44	9,20	5,40	38,32	19,57
2. "	0,41	4,42	9,10	5,31	38,25	19,55
3. "	0,42	4,41	9,09	5,25	38,18	19,55
4. "	0,39	4,41	9,06	5,22	38,15	19,52
6. "	0,40	4,40	9,05	5,22	38,00	19,53
7. "	0,39	4,39	9,05	5,02	37,98	19,49
8. "	0,40	4,37	8,96	5,06	37,75	19,43
9. "	0,41	4,36	8,98	5,09	37,83	19,40
10. "	0,39	4,36	8,96	5,10	37,85	19,43
11. "	0,39	4,36	8,92	5,07	37,80	19,38
13. "	0,38	4,31	8,90	4,89	37,40	19,35
14. "	0,37	4,32	8,90	5,10	37,45	19,35
15. "	0,37	4,33	8,86	5,04	37,63	19,40

<sup>1)</sup> Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. <sup>2)</sup> Cable Transf.



### Die Börsenzulassungen von Wertpapieren im Januar 1922.

Im Januar haben die Zulassungen an den deutschen Börsen eine erhebliche Vermehrung erfahren, die gegenüber dem Vormonat beinahe eine Verdoppelung, gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres sogar eine Verdreifachung darstellt. Im ganzen wurden Wertpapiere im Nominalwerte von 1387,9 Mill. M. neu eingeführt, wovon 783,4 Mill. M. auf Aktien und 604,5 Mill. M. auf festverzinsliche Emissionen entfallen.

Die Vermehrung der Zulassungen im Januar ist auf die Einführung einiger großer Beträge an Wertpapieren zurückzuführen. Es wurden nämlich erstmalig die neuen Aktien der Dresdener Bank im Nominalbetrage von 200 Mill. M. an der Börse zu Leipzig eingeführt. Zusammen mit den 200 Mill. M. 4proz. Anleihe der Stadt Berlin v. 1920 und mit den

100 Mill. M. Anleihe der Stadt Köln von 1920 machen diese Groß-Zulassungen allein 500 Mill. M. aus.

Der größte Betrag entfällt wieder auf Berlin mit 440,4 Mill. M. Aktien und 491,0 Mill. M. festverzinslichen Papieren. Dann folgt Leipzig mit 234,1 Mill. Mark Aktien (davon 200,0 Mill. M. Dresdener Bank), München mit 11,3 (und 77,0 festverzinslichen Papieren), Dresden mit 31,7 (36,5), Frankfurt a. M. mit 60,9 (—), Bremen mit 4,0 (—) und Hannover mit 1,0 (—).

An besonders großen Beträgen sind zu nennen: Unter den Aktien: 60,0 Mill. M. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos, Hamburg; 58,0 Mill. M. Vorzugs- und Stammaktien der Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof, 54,0 Mill. M. Sarottiwerke Berlin, 40,0 Mill. M. Deutsche Vereinsbank Frankfurt a. M. und 25,0 Mill. M. Rhein. A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln.

**Die Zulassungen von Wertpapieren im Januar 1922.**

Ausgebende Stellen	Januar 1921		Dezbr. 1921		Januar 1922	
	Aktien in Mill. M.	Obligationen in Mill. M.	Aktien in Mill. M.	Obligationen in Mill. M.	Aktien in Mill. M.	Obligationen in Mill. M.
Staatsanleihen . . . . .	—	—	—	—	—	20,0
Anleihen v. Provinzen	—	109,0	—	158,0	—	32,0
„ „ Großstädt.	—	—	—	—	—	300,0
Hypothekenbanken .	—	65,0	—	225,0	—	127,0
Grundkreditanst., Landsch. usw. . . .	—	—	—	10,0	—	35,0
Gewerbliche Unter- nehmungen insges.	212,2	68,0	336,5	52,7	783,4	90,5
Davon:						
Bergbau, Hütten u. Salinen	32,0	—	25,9	40,0	81,0	72,0
Industrie d. Steine u. Erden	3,8	—	15,0	—	6,3	—
Metallindustrie . . . . .	13,8	—	28,0	—	7,8	—
Industrie der Maschinen .	58,7	2,0	46,3	6,7	45,9	7,0
Schiffbauanst., Docks . .	—	—	—	—	4,0	—
Elektr.-Werke, el. Kraft- vers., Beleuchtung . . .	46,0	43,0	34,7	—	30,7	—
Chemische Industrie . . .	6,5	3,0	10,5	—	20,5	—
Textilindustrie . . . . .	1,7	—	11,2	3,0	70,0	1,5
Gummifabr., Asbestwerke	6,7	—	3,4	—	—	—
Papierindustrie . . . . .	1,6	—	11,0	3,0	71,4	10,0
Holz- und Schnitzstoffind.	—	—	3,0	—	—	—
Lederind., Schuhfabr. . .	—	—	12,3	—	21,0	—
Getreidemöhlen, Brot- u. Keksfabriken . . . . .	—	—	—	—	6,4	—
Zucker- u. Schokoladefabr.	3,0	—	—	—	54,0	—
Brauereien u. Mälzereien	1,8	—	2,2	—	2,3	—
Brennereien, Spirit-, Preß- hefe- u. Schaumweinfabr.	—	—	4,0	—	—	—
Vervielfältigungsgewerbe	1,2	—	—	—	2,0	—
Handelsgewerbe . . . . .	—	—	36,5	—	3,0	—
Sonstige Industrie d. Nahr- ungs- und Genußmittel . .	7,4	—	16,5	—	—	—
Banken . . . . .	15,0	20,0	40,0	—	262,0*	—
Terrain- u. Immobilienges.	3,0	—	14,5	—	3,5	—
Versicherungsgewerbe	—	—	23,5	—	22,0	—
Verkehrsgew.: Eisenbahn.	—	—	—	—	1,0	—
„ Straßenbahnen . . . .	—	—	—	—	3,0	—
„ Schifffahrt, Reederei	10,0	—	—	—	60,0	—
„ Sonstiges . . . . .	—	—	—	—	3,2	—
Hotels, Bäder, Theater . .	—	—	—	—	2,4	—
<b>Insgesamt</b>	<b>212,2</b>	<b>242,0</b>	<b>336,5</b>	<b>445,7</b>	<b>783,4</b>	<b>604,5</b>

\*) Außerdem: 250,0 Mill. Kronen Aktien der Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien.

Unter den Obligationen: 30,0 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen der Rhein. A.-G. für Braunkohle usw., 30,0 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen der Deutschen Kaliwerke, Bernterode.

Unter den sonstigen festverzinslichen Werten: 50,0 Mill. Mark 4proz. Zentralpfandbriefe der Preussischen Zentral-Bodenkredit-A.-G., Berlin, 30,0 Mill. M. 4proz. Pfandbriefe der Süddeutschen Bodenkreditbank, München, 30,0 Mill. M. 4proz. Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes von Pommern, 27,0 Mill. M. 4proz. Pfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München.

Im Januar 1922 kam auch wieder ein Betrag ausländischer Effekten (250,0 Mill. Kr. Aktien der Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien) zur Zulassung.

**Neugründungen und Kapitalerhöhungen  
von Aktiengesellschaften und Ges. m. b. H.**

Nach dem starken Anschwellen der Kapitalvermehrungen vom Dezember 1921 und Januar 1922 zeigt der Monat Februar wesentlich verringerte Ziffern, die allerdings noch über den Kapitalbedarf in allen Vormonaten bis November 1921 hinausgehen. Die Verteilung auf die einzelnen Gruppen wird im nächsten Heft mitgeteilt werden.

Monat	Aktien-Gesellschaften		G. m. b. H.		Zusammen	
	Zahl der Gesell- schaften	Beanspruchtes Kapital		Zahl der Gesell- schaften		Beanspruchtes Stammkapital in Mill. M.
		in Mill. M.	im Kurs- wert von Mill. M.			
1	2	3	4	5	6	7

**Neugründungen**

Zus. 1921	1 175	4 497,7	4 634,0	11755	2 881,1	7 515,1
Jan. 1922	279	2 198,6	2 242,8	1064	159,1	2 401,9
Febr. 1922	202	817,0	839,5	943	108,9	948,4

**Kapitalerhöhungen**

Zus. 1921	2617	17 881,9	21 319,4	2 579	1 508,9	22 828,3
Jan. 1922	338	3 946,2	5 275,8	338	453,1	5 728,9
Febr. 1922	220	1 699,9	2 140,4	206	109,6	2 250,9

# GEBIET UND BEVÖLKERUNG

## Heiraten, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich während des 3. Vierteljahrs 1921.

Das 3. Vierteljahr 1921 hat für die Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle keine günstigen Zahlen ergeben. Die Heiraten und Geburten haben erheblich abgenommen, die Zahl der Sterbefälle ist gestiegen. Bei den Heiraten liegt zum Teil eine Saisonercheinung vor. In den Monaten Juli bis September wurden stets weniger Ehen eingegangen als in den 3 Monaten vorher. Dagegen ist die Abnahme der Geburten nicht auf diese Weise erklärlich. Im Gegenteil pflegten in normalen Zeiten gerade im 3. Vierteljahr wesentlich mehr Kinder geboren zu werden als im 2. Vierteljahr, da die Geburtszeit der Monate Juli bis September der Zeugungsperiode um Weihnachten entspricht. Die Abnahme der Geburtenhäufigkeit ist also eine Erscheinung, die ihre Ursache in den besonderen Ver-

hältnissen der Monate zu Ende des Jahres 1920 haben muß. Die Zahl der Geburten verringerte sich gegenüber dem Vorvierteljahr um mehr als 13 000. Die Zahl der Heiraten in den letzten 3 Monaten 1920 betrug 233 517 gegenüber 190 078 in den 3 vorhergehenden Monaten. Der Rückgang der Geburtenhäufigkeit ist also nicht auf eine Abnahme der Heiratshäufigkeit zurückzuführen. Zweifellos drückt sich in den geringen Geburtenzahlen die wirtschaftliche Notlage aus, in der sich ein großer Teil der Bevölkerung in dieser Zeit befunden hat. Es war die Zeit schlechter wirtschaftlicher Konjunktur und großer Arbeitslosigkeit. Die Verschlechterung in den Sterblichkeitsverhältnissen muß ihren besonderen Grund in den Sterblichkeitsverhältnissen auf dem Lande gehabt haben; denn aus

den Nachweisen über die Sterblichkeit in den Großstädten\*) war eine Steigerung der Sterblichkeit im 3. Vierteljahr nicht zu erkennen.

**Vergleich der Heirats-, Geburten- und Sterbeziffern im 3. Vierteljahr 1913, 1920 und im 3. Vierteljahr 1921.**

Länder	Auf 1000 Einwohner entfallen								
	Heiraten			Geburten			Sterbefälle		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921
Preußen <sup>1)</sup> . . .	6,60	13,07	10,96	29,58	25,96	25,82	15,49	14,49	14,36
Bayern <sup>2)</sup> . . .	6,07	12,07	8,87	29,80	27,04	26,53	16,73	14,63	15,97
Sachsen . . .	7,74	13,99	11,54	26,61	25,69	22,83	14,09	13,45	13,06
Baden . . .	5,77	12,45	9,15	27,17	25,48	25,20	14,72	14,78	13,96
Thüringen <sup>3)</sup> . .	6,52	15,35	10,48	27,47	31,30	26,31	14,46	16,68	13,98
Hessen . . .	6,38	12,25	10,23	25,26	23,28	23,11	12,51	13,14	13,03
Hamburg . . .	8,00	14,32	12,50	22,33	19,59	17,95	11,85	10,73	11,34
Oldenburg . . .	5,02	10,53	9,40	31,42	25,12	25,14	11,87	11,00	11,08
Braunschweig .	7,10	15,18	11,78	23,45	24,48	22,69	14,27	15,30	13,99
Anhalt . . .	7,35	15,34	10,90	24,92	27,31	25,99	15,49	15,48	16,06
Bremen . . .	6,90	14,15	11,80	26,18	24,10	21,61	12,60	10,90	12,01
Lippe . . .	4,29	11,01	8,77	33,42	26,48	24,98	12,18	11,82	11,38
Lübeck . . .	6,83	15,92	12,04	22,40	24,17	20,84	12,49	12,74	13,73
Waldeck . . .	5,49	9,86	8,52	23,33	21,63	21,11	10,65	14,07	10,94
Schaumburg-Lippe	6,85	14,63	11,60	24,85	24,07	19,72	9,80	10,89	10,75
Deutsches Reich <sup>4)</sup> . . .	6,61	13,01	10,66	28,92	25,85	25,33	15,26	14,97	14,50

<sup>1)</sup> Für das Jahr 1921 ohne das Saargebiet und den Stadtkreis Kattowitz O/S. — <sup>2)</sup> Für die Jahre 1913 und 1920 ohne Coburg. — <sup>3)</sup> Für die Jahre 1913 und 1920 ohne Gotha. — <sup>4)</sup> Siehe Anm. 1.

Eheschließungen fanden im 3. Vierteljahr 1921 im Deutschen Reich mit Ausnahme von Württemberg, den beiden Mecklenburg und dem preußischen Saargebiet 154 936 statt. 1920 waren im 3. Vierteljahr (einschließlich des Saargebiets) 190 078 Ehen geschlossen worden, 1913 auf dem Gebiete des alten Deutschen Reichs (ausschließlich Württemberg, Mecklenburg und Elsaß-Lothringen) 102 186 Ehen. Auf 1000 Einwohner waren dies 1921 10,66, 1920 13,01 und 1913 6,61 Eheschließungen. Die Eehäufigkeit war also immer noch wesentlich höher als in der Vorkriegszeit, jedoch schon beträchtlich niedriger als im Vorjahr. Die erhöhte Heiratshäufigkeit ist nicht mehr voll durch die Nachholungen von Ehen zu erklären, die während der Kriegsjahre nicht geschlossen werden konnten. In den Zahlen drückt sich eine gesteigerte Heiratslust aus, die aber wohl weniger ihren Grund hat in einer größeren Heiratsfreudigkeit, als vielmehr in den Besonderheiten der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie z. B. der Möglichkeit des Einwohnens bei Eltern usw., die die ledigen Personen veranlassen, eine Ehe zeitiger einzugehen. Besonders hoch war die Heiratsziffer (Heiraten auf 1000 der Bevölkerung) in Hamburg, Lübeck, Bremen, Braunschweig

und Sachsen, besonders niedrig in Waldeck, Lippe, Bayern, Baden und Oldenburg.

Die Zahl der Geburten einschließlich der Totgeborenen betrug 368 686 oder 25,38 auf 1000 der Bevölkerung. Totgeborene waren 10 817 Kinder. Im 3. Vierteljahr 1920 waren 377 780 Kinder oder 25,85 auf 1000 der Bevölkerung und im 3. Vierteljahr 1913 446 839 Kinder oder 28,92 auf 1000 der Bevölkerung geboren. Im Vorvierteljahr waren 382 075 Kinder oder 26,28 auf 1000 der Bevölkerung geboren worden. Die Geburtenhäufigkeit hat also sowohl gegenüber dem Vorvierteljahr als auch gegenüber den entsprechenden Zeiträumen der Jahre 1920 und 1913 abgenommen. Die Geburtenziffer liegt schon wieder wesentlich unter der Ziffer des letzten Friedensjahres vor dem Kriege. Dies ist um so bemerkenswerter, als bei der noch immer hohen Zahl von Eheschließungen mit einer größeren Geburtenquote zu rechnen wäre. Die Notlage, in der sich ein großer Teil der Bevölkerung befindet, zwingt zu einer Einschränkung der Kinderzahl, und offenbar sind daran gerade die jungen Ehen, vielleicht besonders infolge der schwierigen Wohnungsverhältnisse, mit denen diese zu rechnen haben, beteiligt. Auf den auffälligen Rückgang der Geburtenziffer gegenüber dem Vorvierteljahr war bereits hingewiesen worden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum 1920 ist die Geburtenziffer besonders zurückgegangen in Thüringen (von 31,30 auf 26,31), dann noch in Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe; höher war sie nur in Oldenburg.

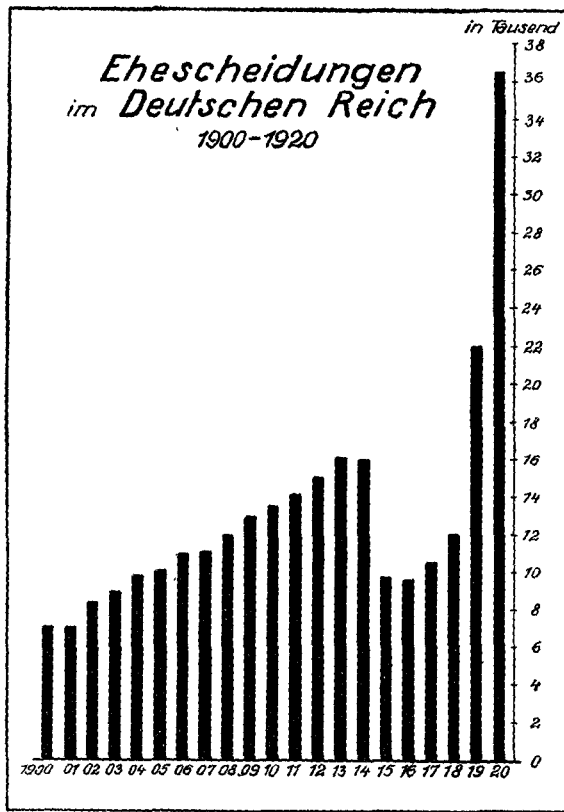
Die Zahl der Sterbefälle einschl. Totgeburten ist auf 207 706 gestiegen. Die Sterbeziffer (Sterbefälle auf 1000 der Bevölkerung) hat sich damit von 14,01 im 2. Vierteljahr 1921 auf 14,30 im 3. Vierteljahr erhöht. Sie ist höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, bleibt aber noch ein beträchtliches Stück hinter der Sterbeziffer von 1913 zurück. Offenbar deutet sich in der gesteigerten Sterblichkeit, die, wie erwähnt, besonders auf dem Lande eingetreten sein muß, schon die Grippe-Epidemie an, die im 4. Vierteljahr wieder viele Opfer gefordert hat. Nach den Zahlen aus den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern ist die Sterbeziffer im Dezember 1921 schon auf 15,2 gestiegen, nachdem sie im September noch 10,7 in allen Großstädten betragen hatte. Für das ganze Reich wird also im 4. Vierteljahr mit einer erheblichen Erhöhung der Sterbeziffer zu rechnen sein. Am höchsten war die Sterblichkeit in Anhalt und Bayern, niedriger, wie auch schon im Vorvierteljahr, in Waldeck, Oldenburg, Hamburg und Lippe.

\*) Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ S. 65.

## Die Ehescheidungen im Deutschen Reich im Jahre 1920.

Die Ehescheidungen im Deutschen Reich sind im Jahre 1920 auf 36 550 gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um 14 528 oder 65,97 v. H. Auf 100 000 der Bevölkerung kamen 59,1 Ehescheidungen; im Jahre 1919 waren es 36,2, 1913 nur 26,6. Verglichen mit dem letzten Jahre der Vorkriegszeit hat sich die Häufigkeit der Ehescheidungen also mehr als verdoppelt.

Am höchsten ist naturgemäß die Ehescheidungshäufigkeit in den Großstädten. Nicht aber Berlin, sondern Hamburg steht mit 223,6 auf 100 000 der Bevölkerung an der Spitze. Dann erst folgt Berlin mit 219,7. Unter den größeren Ländern hat Sachsen die höchste Ziffer aufzuweisen. Von den preussischen Gebietsteilen hat die Provinz Schleswig-Holstein eine besonders hohe Zahl. Aus den Ziffern für die kleine-



ren Länder lassen sich keine Schlüsse ziehen, da sie auf zu wenigen Fällen beruhen und daher Zufalls-

ergebnisse sein können. Von größeren Gebieten waren durch eine niedrige Zahl von Ehescheidungen ausgezeichnet Anhalt, Oldenburg, ferner die preußische Provinz Westfalen, die Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien und schließlich das Land Württemberg.

Die folgende Übersicht gibt die Zahl der Ehescheidungen und die auf 100 000 der Bevölkerung berechnete Ehescheidungsziffer für die einzelnen Länder und Landesteile wieder<sup>1)</sup>.

**Ehescheidungen im Deutschen Reich im Jahre 1920.**

Länder und Landesteile	Zahl der Ehescheidungen	Auf 100 000 Einwohner kommen Ehescheidungen	Länder und Landesteile	Zahl der Ehescheidungen	Auf 100 000 Einwohner kommen Ehescheidungen
Ostpreußen . . .	983	49,3	Sachsen . . .	3 247	68,6
Stadt Berlin*) . . .	4 214	219,7	Württemberg . . .	879	94,4
Brandenburg*) . . .	4 286	97,5	Baden . . .	1 142	50,9
Pommern . . .	858	47,2	Thüringen . . .	719	48,9
Grenzmark Pos.-Westpreußen . . .	39	11,7	Hessen . . .	526	40,1
Niederschlesien . . .	1 443	47,5	Hamburg . . .	2 376	228,6
Oberschlesien . . .	276	11,9	Meckl.-Schwerin . . .	271	40,8
Sachsen . . .	1 762	55,4	Oldenburg . . .	156	29,6
Schleswig-Holst. . .	1 324	89,2	Braunschweig . . .	251	51,5
Hannover . . .	1 380	45,0	Anhalt . . .	96	28,5
Westfalen . . .	1 371	30,0	Bremen . . .	471	149,2
Hessen-Nassau . . .	1 118	48,4	Lippe . . .	39	24,8
Rheinland . . .	3 483	46,2	Lübeck . . .	154	126,1
Hohenzollern . . .	5	7,0	Meckl.-Strelitz . . .	45	41,7
Preußen . . .	22 542	58,8	Waldeck . . .	4	5,9
Bayern r. d. Rh. . .	3 285	51,5	Schaumburg-Lippe . . .	5	10,6
Bayern l. d. Rh. . .	892	40,3	Deutsches Reich	36 650	59,1
Bayern . . .	3 687	50,0			

<sup>\*)</sup> Alten Umfangs.

<sup>1)</sup> In dem Schaubild sind zwecks zu treffenden Vergleichs die Zahlen für das alte Reichsgebiet um 10 v. H. verkleinert worden.

**Die überseeische Auswanderung im Jahre 1921.**

In den ersten drei Vierteljahren 1921 (vgl. „W. u. St.“, 1921, S. 441 u. 1922, S. 36) waren 15 485 Deutsche über deutsche und fremde Häfen (Hamburg, Bremen, Emden, Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen\*); für andere Häfen stehen Angaben nicht zur Verfügung, doch wird die Auswanderung über diese sehr gering gewesen sein) und 14 057 Ausländer über deutsche Häfen ausgewandert. In den Monaten Oktober bis Dezember 1921 wurden 7966 deutsche Auswanderer gezählt, davon waren 4201 männlichen und 3427 weiblichen Geschlechts; für 338 liegt eine Angabe des Geschlechts nicht vor. Über Hamburg wurden 5771 befördert, über Bremerhaven 1378, über Emden 30, über Amsterdam 485, über Rotterdam 253 und über Antwerpen 49. Außerdem wanderten 5314 Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen aus, und zwar 3982 über Hamburg und 1332 über Bremerhaven.

Auf die einzelnen Kalendermonate verteilten sich die Auswanderer wie folgt:

	Deutsche		Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen
	über deutsche Häfen	über fremde Häfen	
Oktober	2 999	428	1 988
November	2 926	279	1 542
Dezember	1 254	80	1 784

<sup>\*)</sup> Die in den ersten drei Vierteljahren über Antwerpen ausgewanderten Deutschen sind in den genannten Veröffentlichungen noch nicht nachgewiesen.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1921 ausgewanderten Deutschen beträgt danach 23 451, darunter nachgewiesen 12 750 männlichen und 9399 weiblichen Geschlechts. Von ihnen benutzten 18 184 oder 77,5 v. H. Hamburg, Bremerhaven und Emden als Ausgangshäfen, während 5267 oder 22,5 v. H. über Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen gingen. Im Jahre 1920 waren die entsprechenden Zahlen 869 oder 10,3 v. H. und 7589 oder 89,7 v. H. Der Anteil der ausländischen Häfen und Schifffahrtslinien hat also, obwohl die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer sich fast verdreifacht hat, sowohl verhältnismäßig als auch absolut abgenommen. Die Übersicht nach Vierteljahren zeigt im besonderen ein stetiges Anwachsen der Auswandererzahlen für Hamburg und Bremen, während die Benutzung von Amsterdam stark im Abnehmen begriffen war. Dies ist ein Kennzeichen für das Wiederaufblühen des deutschen Überseeverkehrs.

Jahr	Es wanderten Deutsche aus über					Von 100 gingen über				
	Hamburg	Bremen	Emden	Amsterdam	Rotterdam	Zus. <sup>1)</sup>	H.	B.	A.	R.
1920	763	106	—	6454	1136	8458	9,0	1,3	76,3	13,4
1921 I. Vj.	1685	87	—	1347	243	3362	50,1	2,6	40,	7,2
II. Vj.	2516	141	9	1438	126	4230	59,5	3,3	34,0	3,0
III. Vj.	5911	633	23	990	188	7745	76,3	8,2	12,8	2,4
IV. Vj.	5771	1378	30	485	253	7917	72,9	17,4	6,1	3,2
I.—IV. Vj.	15883	2239	62	4260	810	23254	68,3	9,6	18,3	3,5

<sup>1)</sup> Für 1921: ohne 197 über Antwerpen Ausgewanderte.

Angaben über die Herkunftsgebiete der deutschen Auswanderer liegen nur für die 18184 über deutsche Häfen beförderten vor. Die einzelnen Länder und Landesteile sind daran wie folgt beteiligt:

Herkunftsgebiete	Auswanderer	Auf 100 000 der Bevölk.	Herkunftsgebiete	Auswanderer	Auf 100 000 der Bevölk.
Ostpreußen	198	9	Rheinland . . .	1455	19
Brandenburg mit Berlin . . .	2226	35	Hohenzollern . . .	4	6
Pommern . . .	248	14	Preußen zus. . .	9696	25
Posen-Westpr. . .	71	21	Bay. r. d. Rh. . .	1515	24
Niederschlesien . . .	251	8	Pfalz . . .	83	8
Oberschlesien . . .	229	10	Bayern zus. . .	1598	22
Sachsen . . .	880	27	Sachsen . . .	1280	27
Schleswig-Holstein . . .	1247	84	Württemberg . . .	919	36
Hannover . . .	1270	41	Baden . . .	639	28
Westfalen . . .	1353	29	Thüringen . . .	173	12
Hessen-Nassau . . .	264	11	Hessen . . .	128	10
			Hamburg . . .	2855	268
			übriges Deutschl.	896	

Im Gegensatz zur Vorkriegszeit, in der z. B. im Jahre 1913 Nordamerika mit 79,1 v. H. das Hauptziel der deutschen Auswanderung war, wählen jetzt zunehmend viele Deutsche die Länder Südamerikas, besonders Brasilien und Argentinien, zur zweiten Heimat. Auch die mittelamerikanischen Gebiete Cuba und Mexiko erregen wachsendes Interesse. Nähere Angaben hierüber sind aus nachstehender Übersicht zu ersehen:

nach	Deutsche Auswanderer in den Jahren		
	1913	1920	1921
Europ. Ländern	68	1	770
Nordamerika	20 430	1 429	9 080
Mittelamerika	—	231	992
Brasilien	140	131	6 872
Argentinien	1 085	588	2 056
Südamerika ohne nähere Bezeichn.	3 729	6 078	3 290
Afrika	32	—	391
Australien	359	—	—

Nach Nordamerika gingen also 1921 nur noch 38,7 v. H. aller deutschen Auswanderer, dagegen nach südamerikanischen Staaten 52,1 v. H. (darunter nachgewiesen: Brasilien 29,3 v. H.), gegenüber 19,2 v. H. 1913. Inwieweit die Auswanderung nach Afrika in einer Rückwanderung von ehemals in deutschen Kolonien Ansässigen besteht, ist unbekannt.

Während im allgemeinen die Zahl der männlichen die der weiblichen Auswanderer, zum Teil bedeutend, überstieg, waren, soweit das Geschlecht nachgewiesen ist, die Vereinigten Staaten von Amerika das Auswanderungsziel von 4134 weiblichen gegenüber nur 3939 männlichen Personen.

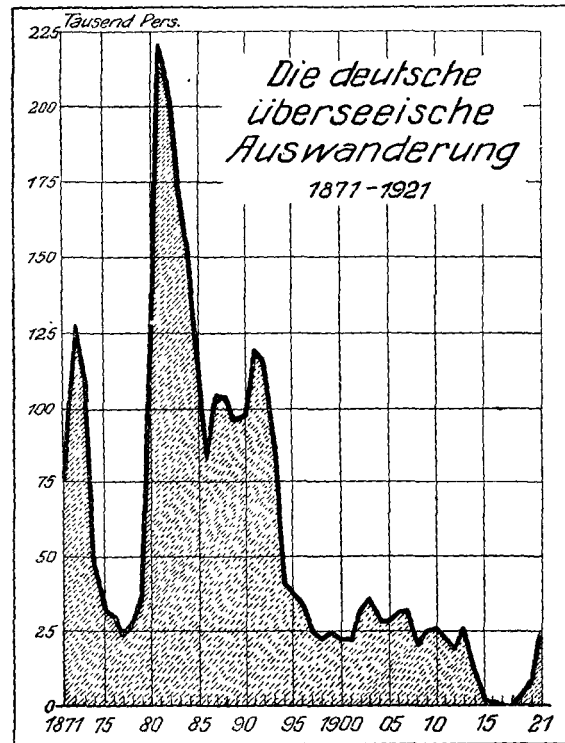
Von den über die deutschen Häfen beförderten Auswanderern standen

im Alter von		17,3 v. H.	
1 bis unter 14 Jahren	3 148	oder	17,3 v. H.
14 " " 21 " "	3 173	"	17,5 " "
21 " " 30 " "	4 330	"	23,8 " "
30 " " 50 " "	5 713	"	31,4 " "
über 50 " "	1 632	"	9,0 " "

Außerdem wurden 188 oder 1,0 v. H. Säuglinge befördert. Dem Familienstande nach waren 11 092

ledig und 7092 verheiratet. 7556 Personen reisten einzeln, 10 628 in 3516 Familien.

Über die Berufszugehörigkeit liegen Angaben nur für die über die deutschen Häfen ausgewanderten Deutschen vor. Unter ihnen waren die in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten mit 7585 (einschl. Angehörige) am stärksten vertreten. Der Industrie hatten 3190 angehört, den Handels- und Gastwirtschaftsgewerben 1688 bzw. 1238, den Gruppen der häuslichen Dienstboten und der Lohnarbeit wechselnder Art 793 bzw. 461, den freien Berufsarten 782. Aus dem Bergbau stammten, in Anbetracht des starken einheimischen Bedarfs an Arbeitskräften, nur 87 Personen. 2360 waren ohne Beruf oder hatten einen solchen nicht angegeben.



Die Gesamtzahl der 1921 über deutsche Häfen ausgewanderten Angehörigen fremder Staaten beträgt 19 422. Von ihnen stammten aus

Tschecho-Slowakei	6 883	Ungarn . . . . .	1 391
Polen . . . . .	3 190	Litauen . . . . .	1 023
Deutsch-Österreich	2 771	Rußland . . . . .	473
Jugo-Slawien . . . . .	1 824	übrigen Staaten . . . . .	444
Rumänien . . . . .	1 423		

Ihr Reiseziel waren hauptsächlich die Vereinigten Staaten von Amerika mit 18 012. Nach Brasilien gingen 702, darunter 527 Deutsch-Österreicher, nach Argentinien 540 und nach Britisch-Südafrika 108 Personen. Als Einschiffungshafen benutzten 13 414 Personen Hamburg, 6003 Bremerhaven und 5 Emden. Auch hier ist eine zunehmende Inanspruchnahme der deutschen Häfen festzustellen, insbesondere Hamburgs, das im Vorjahre nur 9 ausländische Auswanderer aufweisen konnte.

# V E R S C H I E D E N E S

## Die Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte im Jahre 1920.

### A. Rechtsprechung.

a) **Gewerbegerichte.** Die Zahl der anhängig gewordenen Klagesachen hat sich im Berichtsjahr um über ein Drittel gegenüber dem Vorjahre vermehrt: sie betrug 84 325 gegen 59 820 im Jahre 1919. Auf ein Gewerbegericht entfielen demnach 165 Klagesachen; im Vorjahre nur 122.

Von den 84 325 Rechtsstreitigkeiten wurden nur 117 (0,1 v. H.) zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers und 5 392 (6,4 v. H.) auf Klage der Arbeitgeber, bei weitem die meisten jedoch in Höhe von 78 816 auf Klage der Arbeitnehmer hin anhängig.

Berufung gegen die Endurteile der Gewerbegerichte, deren Streitwert 100 M. übersteigt, wurde in 1 472 Fällen eingelegt.

b) **Kaufmannsgerichte.** Von den 17 300 Rechtsstreitigkeiten vor den Kaufmannsgerichten sind nur 816 (4,7 v. H.) auf Klage der Kaufleute, der Rest mit 16 484 auf Klage der Handlungsgehilfen und Lehrlinge anhängig geworden.

Berufung gegen die Endurteile der Kaufmannsgerichte, deren Streitwert 300 M. übersteigt, wurde in 334 Fällen eingelegt. Die Zahl der bei einem Kaufmannsgerichte durchschnittlich anhängig gewordenen Rechtsstreitigkeiten betrug 60 gegenüber 41 im Vorjahre.

### B. Einigungsamtliche Tätigkeit.

a) **Gewerbegerichte.** Die Einigungsämter wurden, wie im Vorjahre, am häufigsten von Seiten der Arbeiter angerufen. Es betrug:

	1920	1919	1913
<b>I. Die Zahl der Anrufungen der Gewerbegerichte als Einigungsämter:</b>			
a) von beiden Teilen . . . . .	98	172	204
b) nur seitens der Arbeitgeber . . . . .	45	19	18
c) nur seitens der Arbeiter . . . . .	483	397	140
<b>II. 1. Es kamen zustande:</b>			
a) Vereinbarungen . . . . .	178	270	167
b) Schiedssprüche . . . . .	195	159	75
c) weder Vereinbarung noch Schiedsspruch . . . . .	246	146	75
2. Es blieben unerledigt . . . . .	7	13	.

	1920	1919	1913
<b>III. Zahl der Fälle der Unterwerfung unter den Schiedsspruch:</b>			
a) seitens beider Teile . . . . .	152	129	58
b) nur seitens der Arbeitgeber . . . . .	8	4	10
c) nur seitens der Arbeiter . . . . .	29	25	7
d) seitens keines Teiles . . . . .	6	1	1
<b>IV. Zahl der abgegebenen Gutachten . . . . .</b>	6	6	17
<b>V. Zahl der gestellten Anträge . . . . .</b>	3	1	9

Im ganzen waren 58 Gewerbegerichte als Einigungsämter tätig. Durchschnittlich trafen demnach auf ein Gewerbegericht rund 11 Anrufungen. Das Gewerbegericht München stand mit 433 Anrufungen, (69,2 v. H. der Gesamtanrufungen) bei weitem an erster Stelle. Ihm folgte Berlin mit 35 (5,6 v. H.), Wiesbaden mit 19 (3,0 v. H.) und Dresden mit 14 (2,2 v. H.) Anrufungen.

b) **Kaufmannsgerichte.** Im Berichtsjahr haben, im Gegensatz zum Vorjahre, nur 7 Kaufmannsgerichte einigungsamtliche Tätigkeit entfaltet, und zwar wurden die Kaufmannsgerichte München 44 mal, Berlin 3 mal, Krefeld, Magdeburg, Neisse, Wolfenbüttel und Würzburg je einmal angerufen.

### C. Gutachtliche Tätigkeit.

Gutachten wurden im Berichtsjahr von den Gewerbegerichten 6 und von den Kaufmannsgerichten 11 abgegeben; Anträge an die Regierung hatten während des Berichtsjahres die Gewerbegerichte 3 und die Kaufmannsgerichte 4 gestellt.

### D. Zusammenfassung.

Die Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hat im Jahre 1920, wie bereits 1919, wiederum etwas zugenommen, jedoch hat sie auch jetzt noch nicht die Höhe der Friedenszeit erreicht.

Zahl der Rechtsstreitigkeiten	v. H. der Gewerbegerichte		v. H. der Kaufmannsgerichte	
	1919	1920	1919	1920
0—200	87,7	89,8	94,6	96,3
201—500	6,2	5,9	2,7	2,6
501—1000	2,9	1,9	2,4	0,7
1001—2000	2,0	1,4	—	—
über 2000	1,2	1,0	0,3	0,4

Eine umfangreichere Tätigkeit konnte nur eine recht geringe Zahl von Gewerbegerichten entfalten.

### Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts im Februar/März 1922.

Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands, Januarheft 1922.

### Veröffentlichungen im Deutschen Reichsanzeiger in der Zeit vom 15. Februar bis 11. März 1922.

- Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Monat Januar 1922: Nr. 39 vom 15. Februar 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 109).
- Weinmosternte 1921: Nr. 50 vom 28. Februar 1922.
- Kohlenproduktion des Deutschen Reichs im Monat Januar 1922: Nr. 50 vom 28. Februar 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 108).
- Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels in den Monaten Dezember 1921 und Januar 1922: Nr. 50 vom 28. Februar 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 109).

Deutsche Seefischerei und Bodenseefischerei für Januar 1922 (Fangergebnisse usw.): Nr. 51 vom 1. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 140).

Nachweisung der Rohsolleinnahme an Reichsstempelabgabe für Gesellschaftsverträge und für Wertpapiere: Nr. 52 vom 2. März 1922.

Betrieb der Zuckerfabriken des deutschen Zollgebiets im Monat Januar 1922 und in der Zeit vom 1. September 1921 bis 31. Januar 1922: Nr. 55 vom 6. März 1922.

Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker im Monat Januar 1922: Nr. 55 vom 6. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 141).

Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reiche im 4. Vierteljahr 1921 (Reschauptpflichtige Schlachtungen): Nr. 58 vom 9. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 139).

Tabakanbau im deutschen Zollgebiet im Jahre 1921: Nr. 60 vom 11. März 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 141).

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 21.—, Einzelheft M. 3,50.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Büttow, Berlin.

W. [Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW. 21]